

Neues Pester Journal.

Abonnement: Ganzj. fl. 14, halbj. fl. 7, viertelj. fl. 3.50, monatlich fl. 1.20. Erscheint täglich, auch an Montagen.

Eigentümer: Sigmund Brödy.

Einzelhefte in Budapest 4 kr., in der Provinz 5 kr. Redaktion und Administration: 5. Bezirk, Wäagner-Boulevard Nr. 34.

Oesterreichische Fenestraparbeit.

Das Ministerium Windischgrätz ist ans Ende seines Lateins gelangt; es erklärt sich unfähig, die seit Taaffe's Sturze, also seit einem Jahre, brennendste Wahlreformfrage zu lösen, und weist die Lösung dem Wahlreform-Ausschusse des Abgeordnetenhauses zu. Diesem lag bis gestern noch der vom Grafen Taaffe eingebrachte Entwurf vor, welcher die Einführung des allgemeinen gleichen Stimmrechtes unter Beibehaltung der bekanntlich unerhört starken Sondervertretung der Großgrundbesitzer und der weit schwächeren der Handelskammern vorschlug. Auf Grund dieser Vorlage allein konnte der Ausschuss verhandeln, und weil diesem jene nicht zusagte, so wurde gar nicht verhandelt. Das Ministerium Windischgrätz hat die Taaffe'sche Gesetzentwurf niemals zurückgezogen, dagegen vor zwölf Monaten, als es sich dem Reichsrathe vorstellte, die Erklärung abgegeben: die Regierung beabsichtige, im Einverständnis mit den koalirten Parteien eine Wahlreform durchzuführen, welcher zufolge die derzeit bestehenden vier Interessengruppen das Wahlrecht im bisherigen Umfange behalten, die Vertretungen der einzelnen Königreiche und Länder in der bestehenden Weise erhalten werden sollen, aber eine wesentliche Erweiterung des Wahlrechtes unter Heranziehung der noch politisch unberechtigten Volksschichten, insbesondere der Arbeiter, durchzuführen wäre. Das war ein Fleischklumpen ohne Knochengerüst, und weil ihn Jeder sich nach seinen Wünschen formte, so fand er den stürmischen Beifall der gesammten Majorität.

Anders gestalteten sich die Dinge, als an die praktische Ausführung gegangen wurde. Die im Frühjahr unter vier Augen stattgehabten Besprechungen des Fürsten Windischgrätz mit den Klubobmännern blieben ganz ohne Erfolg, da keine Partei von Herzen eine Erweiterung des Wahlrechtes wollte, weil jede eine Einbuße an Mandaten fürchtete. Während des Sommers wurden die von der Sozialdemokratie geleiteten Arbeiterdemonstrationen für das allgemeine gleiche Stimmrecht immer stürmischer; so blieb nach Wiedereröffnung der Session nichts übrig, als die Wahlreform

ernstlich in Angriff zu nehmen und irgend eine Erweiterung des Wahlrechtes, wäre dieselbe auch noch so kümmerlich, durchzuführen. Der Ministerpräsident hielt deshalb mit den vier Vorstehern der koalirten Parteien — Hohenwart-, Polen- und Coronini-Klub und vereinigte Linke — durch Wochen fleißig geheime Konferenzen. Ueber die Heranziehung der Industriearbeiter, aber nur dieser, zum Wahlrechte herrschte Einigkeit, nicht so über die Art, in welcher dieses Recht auszuüben wäre. Der Vorschlag, aus den an den Krankenkassen beteiligten achthunderttausend Industriearbeitern, von denen Arbeiterkammern zu bilden wären, eine neue Kurie zu formiren, welche eine bescheidene Zahl von Deputirten durch die Arbeiterchaft ganzer Provinzen zu entsenden hätte — der Vorschlag wurde mit Recht bekämpft, weil er die Arbeiter als Klasse gegenüber der Bürgerkaste hinstellen und die soziale Absonderung der Arbeiter erweitern würde, und weil noch über eine Million selbstständiger Oesterreicher, namentlich Handwerksmeister, vom Wahlrechte ausgeschlossen blieben, so daß die zu Meistern aufsteigenden gewerblichen Gehilfen ihr Wahlrecht verlieren würden. Andererseits zeigte sich bei den Besprechungen keine Aussicht, für eine weitergehende Wahlreform die verfassungsmäßige Zweidrittel-Mehrheit beider Häuser des Reichsraths zu gewinnen. Endlich schien eine Einigung auf Grund der Heranziehung der Arbeiter zum Stimmrechte möglich.

Da jedoch zeigte sich, daß die Klubobmänner während der Geheimthuerie die Fühlung mit ihren Parteigenossen und namentlich mit der öffentlichen Meinung verloren hatten. In letzterer hat sich während des laufenden Jahres ein Umschwung in fortschrittlicher Richtung vollzogen. Die schweren Niederlagen, welche die deutschliberale Partei bei den letzten Wahlen erlitten hat, waren ein überzeugender Beweis, daß das liberale österreichische Bürgerthum nicht durch Anklammern an Vorrechte vor dem Verfall zu retten ist, sondern daß es sich einen festen Grund in der Tiefe suchen müsse. Die von der Sozialdemokratie zu erreichenden Wahlerfolge waren lange Zeit überschätzt worden,

im Kleinbürgerthum steckt noch ein numerisch starker gesunder Kern, welcher nicht nur den Sozialisten die Waage zu halten vermag, auch gern einer liberalen Führung folgen würde, sobald ihm die Wohlhabenden nicht als abgeforderte Klasse, sondern als seinesgleichen zur Seite treten und ihm das Banner des Fortschritts vorantragen. Allmählig befreundeten sich die Deutschliberalen mit dem Gedanken an eine weitgehende Wahlreform, ereiferten sich für diese — die Folge war die jüngst stattgehabte Neubildung des Vorstandes der vereinigten Linken. Auch im Polenklub erstand wieder Selbstvertrauen. Die Privilegirten der Industriearbeiter fand in beiden Parteien entschiedene Gegnerschaft, und so konnte in den geheimen Konferenzen kein Einverständnis erzielt werden und die Regierung schob, wie gestern Fürst Windischgrätz erklärte, dem Parlament die Aufgabe zu, ein Gesetz über die Wahlreform zu schaffen, welches nach seinem Gelingen das Ministerium dankbar acceptiren wolle.

Eine seltsame, geradezu einzige Lage! Die Regierung erklärt sich in einer, und zwar der wichtigsten und dringendsten Lebensaufgabe des Staates bankrott und fordert vom Abgeordnetenhaus, daß es die Aufgabe der Regierung vollführe. Dem Wahlreform-Ausschusse liegt keine Gesetzentwurf vor, nicht einmal ein Fingerzeig vor. Während der letzten zwölf Monate sind ihm aus der Initiative des Hauses zahlreiche Entwürfe zugegangen, welche zwischen den äußersten Extremen schwanken und von denen schwerlich ein einziger die Majorität gewinnen würde. Im Ausschusse ist auch die Opposition vertreten, deren meiste Mitglieder das allgemeine gleiche Stimmrecht fordern, wär's auch nur, weil dessen Verwerfung gewiß ist. Möglich, daß diese gänzlich jeder Führung entbehrende Versammlung, aller Wahrscheinlichkeit entgegen, doch eine Gesetzentwurf fertig bringe, namentlich wenn die Öffentlichkeit der Verhandlungen einen Druck durch die öffentliche Meinung gestattet; aber der moralische Einbruch, welchen die Abdikation des Ministeriums übt, wäre dadurch nicht zu verwischen. Und wenn der Ausschuss für keinen Antrag eine Majorität gewinnt, welche der Zweidrittel-Mehrheit des Ab-

Das moderne Fiume.

(Original-Beitrag des „Neuen Pester Journal“)

Unser Schockkind hat allen Grund, mit uns zufrieden zu sein, und wir mit ihm. Die Perle, die früher unbeachtet und unerkannt am Meeresstrande lag, glänzt in der kostbaren Fassung, die ihr Ungarn gegeben hat, täglich schöner und strahlender und nun erkennt Jedermann den hohen Werth des Kleinods, dessen Ruf stolze Schiffe über alle Meere tragen.

Seit zwanzig Jahren ergießt sich ein Goldstrom in die ungarische Seestadt und aus der Befruchtung des Meeres mit dem Golde entstanden Molis und Luais und Schuttdämme, die sich zu einem geräumigen, sicheren Hafen gliedern, die allgebietende Macht des Geldes hat selbst die tüchtige Wildheit des Meeres gezähmt und dessen eigenem Körper ein Stück entzissen, das durch gewaltige Steinfesseln zur Ruhe gezwungen, zum Sklaven gebändigt ist, um dem Menschen in friedfertiger Arbeit zu dienen. Wuthschraubend, tobend stürmt zuweilen die wilde Mutter zur Befreiung ihres Kindes heran, die Wälle und Dämme erzittern unter dem Anprall der donnernden Wogen, doch Alles vergeblich, die von Menschenhand gefügten Steinmassen weichen und wanken nicht und sicher wiegen die Schiffe — die ewigen Juden des Meeres — im ruhigen Hafen.

Der Hafen Fiumes ist einer der besten der Adria und des östlichen Mittelmeeres, doch wir haben nicht nur einen guten Hafen für unsere Seestadt gebaut, wir haben auch das Territorium des „Pars adnexa“ bedeutend vergrößert, indem wir das Meer in festes Land verwandelten und Bruchstücke Istriens und Kroatiens in Felsenatome zerstückelt herbeischleppten, um sie geduldig ins Meer zu versenken, bis daraus kleine Ebenen entstanden, die nicht viel weniger kostbar sind, als große Domänen im Allföld.

Rechts und links von gar zu aufdringlichen Landesgrenzen eingeeignet, im Rücken ziemlich steiles Hügelgeland, blieb nichts Anderes übrig, als das große Terrain, welches zu Zwecken der Bahn, des Hafens, der Lagerstätten benötigt wurde, dem Meere abzurufen, und wenn mit dem lateinischen Sprichworte „gutta cavet lapidem“ (der Tropfen höhlt den Stein) der Gedanke und die Erfahrung ausgedrückt wird, daß beharrliche Arbeit, selbst wenn sie mit verhältnismäßig schwachen Kräften unternommen wird, zum Ziele führt, so muß man in Fiume den Satz umkehren und sagen „Steine füllen das Meer“.

Ja wahrlich, es ist ein gigantisches Werk, welches die bewegende Kraft des Geldes, die planende Kraft des menschlichen Geistes und die schaffende Kraft der menschlichen Hände und der dieselben erziehenden und potenzirenden Maschinen in Fiume geschaffen hat! Seit Ungarn an den Ausbau seines einzigen Seehafens schritt, ist für staatliche Zwecke nicht weniger als 765,000 Quadratmeter Fläche durch Anschließung gewonnen worden und wo einst das Netz des Fischers die nomadirenden Matrelenschaaren bezirnte und am Grunde des Meeres zwischen graugrünen Algen allerlei Seegethier hauste, dort rollen jetzt vollbeladene Eisenbahnzüge, erheben sich geräumige Magazine und Waarenlager, einen Verkehr vermittelnd, dessen Werth bereits die hundertste Million erreicht hat.

Doch der Hafen Fiumes dient nicht nur dem Seeverkehr, sondern auch zur Verewigung unserer großen Männer und Frauen. Kann man sich ein imposanteres Monument denken, als den 1319 Meter langen Schuttdamm, der, auf den Namen der ruhmreichen Königin Maria Theresia getauft, den Hafen gegen den Ansturm der Wogen sichert, wie einst die große Monarchin ihr Reich gegen den Ansturm der äußeren Feinde sicherte! Was ist das Wiener Standbild der Kaiserin und Königin gegen dieses symbol-

ische Monument, auf welches eine Nation 6 1/2 Millionen Gulden opferte! Und um einen Helden des modernen wirtschaftlichen Lebens Ungarns zu erwähnen, kann dem Wirken und dem Andenken Gabriel Barojs ein großartigeres, ein würdigeres Monument gesetzt werden, als durch den von ihm geschaffenen und seinen Namen tragenden Holzhafen in Fiume, woher der wichtigste Exportartikel Fiumes, das aus den Urwäldern Slavoniens und Bosniens stammende Holz, in aller Herren Länder verschifft wird!

Durch die fortschreitenden Hafenbauten und Anschließungen wird die Stadt vom Meere immer mehr zurückgedrängt und man muß ziemlich weit westwärts wandern, bis man ein Stückchen natürlichen Strand erreicht, wo der Blick ungehindert hinaussehen kann über die azurblaue Wasserfläche und wo das Meer, unbeeugt vom Panzer des Steinmieders, frei aufathmet und Welle auf Welle gegen das leichte Kieselufer rollen läßt, nimmer müde werdend des reizenden Spieles. Für Leute, die „nur für Natur“ schwärmen, ist im heutigen Fiume wenig gesorgt, denn selbst das Stückchen natürlicher Strand wird täglich enger und bald wird der ärarische Steinregen auch diesen Küstenfrüch in ein geometrisches Kunstobjekt verwandeln.

Und doch gibt es für die verlorenen Strandpromenade einen Ersatz, es ist der Maria Theresia-Schuttdamm, der sich fast anderthalb Kilometer lang mitten im Meere hinzieht, eine Promenade aus Steinquadern, auf der man Christus gleich über den Wellen wandelt, südwärts die von blauen Bergen bewachte weite See, nordwärts das ganze langgestreckte Panorama der Stadt. Ach, welch ein bevorzugtes Geschöpf ist doch ein Schieläugiger, der mit einem einzigen Blick seiner beiden Augen gleichzeitig das ganze prächtige Mundbild überblicken kann!

Ein Spaziergang den Schuttdamm entlang bietet die beste Gelegenheit, den Hafen kennen zu

geordnetenhauses entspricht, so sind die Koalition und das Koalitionskabinett für den Untergang reif, und schwere Verantwortung lastet auf dem Ministerium Windischgrätz, welches vergessen hat, daß Regieren gleichbedeutend ist mit Führen, und sich seiner Pflicht entschlägt.

Budapest, 28. November.

Gegenüber den Meldungen einiger Blätter, denen zufolge Ministerpräsident Deckerle beabsichtigt, falls das Magnatenhaus die noch unerledigten zwei kirchenpolitischen Gesetzentwürfe ablehnen oder modifizieren würde, diese Modifikationen zu acceptieren, respektive die Gesetzentwürfe einfach von der Tagesordnung abzuheben, wenn auch in diesem Falle einige Minister, so namentlich Minister Szilágyi und Hieronymi, die Vorteseuillefrage stellen und aus dem Kabinete ausscheiden würden, erklärt die „Bud. Korr.“, daß von einem Fallenlassen oder einer prinzipiellen Modifikation der beiden noch nicht erledigten kirchenpolitischen Vorlagen seitens der jetzigen Regierung und der liberalen Partei absolut nicht die Rede sein könne.

Die reichstägige Nationalpartei hielt heute Abends unter dem Vorsitze Árpád Szentivány's eine Konferenz und verhandelte zunächst den Gesetzentwurf über das dem ungarischen Lustspieltheater zu gewährenden zinsfreie Darlehen, worüber sich eine längere Debatte entwickelte, nach welcher einhellig der Beschluß gefaßt wurde, die Vorlage auch im Allgemeinen nicht anzunehmen. Den Standpunkt der Partei wird Géza Maffalvay im Hause vertreten. Sodann wurde das Budget des Ackerbauministeriums in Verhandlung gezogen und in Verbindung damit die in den Vordergrund tretende landwirtschaftliche Krise und deren einzelnen Erscheinungen besprochen. Zur planmäßigen Besprechung der letzteren und zur Erstattung von Vorschlägen hat die Partei seinerzeit auch eine eigene Kommission entsendet, deren Verhandlungen und Vereinbarungen Géza Maffalvay in der Konferenz beleuchtete. Zur Frage sprachen Graf Alexander Károlyi, Alexander Bujánovics, Graf Albert Apponyi, Ferdinand Horánský, Graf Robert Iselénsky, Béla Vernáth u. A.; schließlich beschloß die Partei, das Budget dieses Ressorts im Plenum zum Gegenstande einer sehr eingehenden Diskussion zu machen und bei dieser Gelegenheit sowohl die herrschenden Uebelstände zu besprechen, wie auch jene Momente anzudeuten, deren Berücksichtigung die Partei aus dem Gesichtspunkte der zu treffenden Maßnahmen für nothwendig hält. Zugleich soll die Regierung zur Stellungnahme nach jeder Richtung hin veranlaßt werden. Am Schlusse der Konferenz theilte Béla Vernáth mit, daß er im Interesse der Gewährung eines zur Rekonstruktion des Weinbaues dienenden zinsfreien Anlehens im Hause einen Antrag einbringen werde.

Im Abgeordnetenhaus wird nach der Erledigung des Handelsbudgets die Vorlage über die Subvention für das Lustspieltheater verhandelt werden, gegen welche sich bisher die oppositionellen Abgeordneten Szederfenyi, Marius Papp, Ludwig Bartók und Pázmány als Redner vormerken ließen. Für

die hierauf folgende Debatte über das Ackerbaubudget sind bereits folgende 14 Abgeordnete namentlich: Ludwig Milet, Marius Papp, Alexander Bujánovics, Thomas Béchy, Graf Albert Apponyi, Graf Alexander Károlyi, Joseph Márkus, Ludwig Bornemissza, Joseph Horváth, Zuba Szemere, Géza Maffalvay, Stephan Nagy, Johann Wittmann und Ladislaus Szajbelyi.

Die ständige Verifikationskommission des Abgeordnetenhauses hat in ihrer heute unter dem Präsidium Adam Bornemissza's abgehaltenen Sitzung die Wahl des Grafen Albin Csáky zum Abgeordneten des Bezirkes Borsabánya mit dem üblichen dreißigtägigen Vorbehalt verifizirt.

Der Verifikationsauschuß des Magnatenhauses hielt heute um 11 Uhr Vormittags eine Sitzung, in welcher der Vizepräsident des Magnatenhauses Baron Béla Wray einstimmig zum Vorsitzenden gewählt wurde. Die Grafen Georg und Ladislaus Maffalvay, Graf Georg Saller und Baron Emerich Farkas wurden in die Liste der Mitglieder des Magnatenhauses aufgenommen, der Name des verstorbenen Sigmund Ormós wurde dagegen aus der Liste gestrichen.

Der zur Regierungspartei gehörende Reichstagsabgeordnete Emerich Lattóczy soll bereits demnächst zum Staatssekretär im Handelsministerium ernannt werden.

Uebereinstimmende Meldungen zufolge steht die Einhebung des Obergessens des Eisenburger Komitats Koloman Rádó, welcher sein bereits früher eingereichtes Demissionsgesuch dringlich erneuert hat, für die nächsten Tage bevor.

Eine Petersburger Zufschrift der „Pol. Korr.“ führt aus, daß man dort an die sich vollziehende Annäherung Englands an Rußland einen anderen Maßstab anlege, als viele auswärtige Blätter. Während die letzteren diese Wendung so auffassen, als ob England aus seiner isolirten Stellung heraustreten und dadurch weitere Verbindungen in Europa herbeiführen wolle, halte man die Engländer in Rußland für viel zu praktische Politiker, um anzunehmen, daß sie ein englisch-französisch-russisches oder bloß ein englisch-russisches Bündniß ins Auge fassen. Man sei in Petersburg der Ansicht, daß England nichts Weiteres anstrebe, als eine Verbesserung der Beziehungen zum Czarenthume. Es gebe in der That zu viele Punkte, bezüglich deren die Interessen der beiden Staaten miteinander nicht auszuheben sind, als daß an ein russisch-englisches Bündniß gedacht werden könnte. Dagegen sei es sehr gut möglich, daß diese Gegenstände auch weiterhin bestehen, ohne zu einem Konflikt zu führen. So lange die guten Beziehungen der beiden Mächte andauern, werden sie einander in allen keine Schwierigkeiten bereiten, vielmehr bestrebt sein, auftauchende Zwischenfälle freundschaftlich beizulegen. Unter diesem vernünftigen Gesichtspunkte betrachtet, sei eine Annäherung Englands an Rußland geeignet, das friedliche Verhältnis zwischen den beiden Staaten zu sichern und außerdem den sich in der letzten Zeit zuspizenden Antagonismus zwischen Frankreich und England zu mildern. Diese Annäherung berge nicht die Möglichkeit, sich zu einem Bündnisse auszuhalten, welches das Kräftegleichgewicht in Europa bedrohen könnte. Das auf der Tripelallianz und der französisch-russischen Entente beruhende Gleichgewicht habe auch zu feste Grundlagen, als daß es durch die Verbesserung der Beziehungen eines Staates dieser Gruppen zu einem außerhalb dieser Gruppen stehenden Staate gestört werden könnte.

Die Rumänenversammlung.

Telegraphischer Bericht. Hermannstadt, 28. November.

Heute fand im hiesigen großen Saale des Gesellschaftshauses die vom Aktionskomitee einberufene rumänische Volksversammlung statt, welche den Zweck hatte, gegen den bekannten Erlaß des Ministers des Innern zu protestiren, demzufolge das Exekutivkomitee der rumänischen Nationalpartei aufgelöst wurde, weil dasselbe keine Korporation sei, die ministeriell genehmigte Statuten besitzt, sondern nur für die Zeit der Reichstagswahlen statthaft wäre. Die gemäßigeren Rumänen unter Führung Alexander Mocsonyi's hielten sich von der heutigen Versammlung fern, weil sie die beabsichtigte Demonstration für eine überreife bezeichnen. Anwesend waren meistens rumänische Bauern und Popen aus der Umgebung, ferner aus dem Banat, Bihar und Szilágy, zusammen etwa tausend Personen. Die Versammlung nahm folgenden Verlauf:

Professor Mangra aus Arad eröffnete die Versammlung mit einem Vortrag über den Zweck der Beratungen, welcher kein anderer ist, als Stellung zu nehmen angeichts der durch den bekannten Ministerialerlaß betreffend die Auflösung des rumänischen Aktionskomitees geschaffenen Lage. Die Entrüstung der Zuhörer schien keine gar zu große zu sein, denn es wurden nur schwache Setreasca-Rufe gehört. Zum Präsidenten wählte die Versammlung den Erzpriester Popovics aus Djora, zum Vizepräsidenten Kas aus Fogaras. Behufs Vorlage von Beschlüssen erfolgte dann die Wahl einer Fünfziger-Kommission, worauf die Sitzung suspendirt wurde, bis die Kommission mit ihren Vorschlägen fertig sein werde.

Nach Wiedereröffnung der Sitzung las der Journalist Johann Ruff eine aufreizende Rede gegen die Regierung und die Magyaren vor, welcher die Anwesenden launend zustimmten. Schließlich verlas Peter Crutia folgenden Beschlusstrag:

- 1. Die Versammlung erklärt den Erlaß des Ministers betreffend die Auflösung des Central-Komitees für verfassungswidrig und in keinem Gesetze begründet und weist entschieden die Zumuthung von sich, als werde sie sich vor diesem Erlasse beugen und als werde sie den Bestand der politischen Thätigkeit der rumänischen Nation (!) von der Willkür der Regierung abhängig betrachten.
2. Sie erneuert das Festhalten an ihrem bisherigen Programm und spricht ihr volles Vertrauen für die Mitglieder ihres Central-Komitees aus.
3. Sie protestirt gegen die Verfolgung jeder Art und betrachtet den Memorandum-prozeß als gegen die gesammte rumänische Nation angestrengt.
4. Sie verurtheilt alle behufs Magyarisirung geschaffenen Geseze, Verordnungen und Maßregeln.
5. Sie beschließt ihrerseits die Theilnahme an dem einzuberufenden Nationalitätenkongresse.
6. Sie drückt ihren Dank der auswärtigen Presse, den Staatsmännern, den Diplomaten und Brüdern in Rumänien für die Unterstützung der rumänischen Sache aus.
7. Sie protestirt gegen die Infiltration, als Verfolgung der rumänische Nationalpartei irredentistische Zwecke.

Nach einigen zustimmenden Aeußerungen wurde dieser Beschlusstrag einstimmig angenommen, worauf sich die Menge unter Abfingung eines rumä-

lernen und das rege Leben in demselben zu beobachten. Eine provisorische Holzbrücke führt über den Durchstich, der ohne Hilfe Lesepe's oder Lürs' durch die Landenge des Schußdammes hergestellt wurde, um den Baroschhafen mit dem großen Hafen, das Kind mit der Mutter zu verbinden. Noch arbeitet die Daggemaschine, um die Passage fahrbar zu machen, und einer Hiesentrabbe gleich taucht der Hebeapparat seinen mit tiefen Eisenzähnen bewehrten Machen weit öffnend auf den Meeresgrund, um das gierige Maul mit einer aus Schlamm und Steingeröll bestehenden Ragoutsuppe gefüllt wiederzuerstehen, einer Suppe, von der man wenigstens behaupten kann, daß sie gut gefalzen sei.
Raum einige Schritte weiter liegt festgeankert und verliert die neueste Erfindung unserer Marine, das Schwimmdock, zwischen dessen Wänden der Dampfer „Glanberdic“ wie ein ungeheures Wahrzeichen hoch in die Lüfte ragt. Es wird eben die letzte Hand angelegt, um das durch eine Kollision halb zum Brak gewordene Schiff wieder in seetüchtigen Zustand zu bringen. Wie doch so ein Schiff wieder zusammengetakelt werden kann! Neue Rippen, neue Augen, bis wieder Alles in schönster Ordnung ist, daß selbst Plimsol nichts einzuwenden fände. Wenn doch die operativen Kunststücke unserer Chirurgen ebenso gelingen würden, wenn wir doch ein Dock hätten, wo verlegte, beschädigte Menschenleiber so erfolgreich ausgeheilt werden könnten! Und nun kommen wir an eine Stelle des Molos, wo einst ein prachtvoller Wald hoch in die Luft ragte, ein Wald von Masten, den der Sturm der Zeiten fast gänzlich hinweggefegt hat. Wo ist die malerische Staffage des Hafens, wo sind die stolzen Segler alle, die hier einst in langer Reihe verankert lagen? Versteht in dem langen ausichtslosen Kampfe gegen die Dampfer schwanden sie dahin und kaum erblickt man noch hie und da ein Exemplar der aussterbenden Gattung — die letzten Mokslaner!

Von diesem Punkt des Schußdammes überblickt man am besten den inneren Theil des Hafens, in dem sich der lebhafteste Lokalverkehr Himmels konzentriert. Weiterdrehtend auf unserer seelustgewürzten Promenade, öffnet sich uns gegenüber der dem internationalen Seeverkehr dienende neue Hafentheil, der mit seinen drei geräumigen Molos, den dazwischen liegenden Quais und dem angrenzenden Territorium als Punto Franco dient und die Lehre der Mathematiker, daß ein Punkt ein dimensionsloses Etwas ist, gründlich demontirt. In diesem als ausländisches Inland oder als inländisches Ausland deklarirten Gebiete, an dessen Abgrenzungsgitter der sonst so gestrenge Zolltarif die Waffen streckt, wickelt sich der Großhandel ab, der meistens mit ganzen Schiffsladungen arbeitet.

Im Punto Franco erhebt sich die Magazinstadt, in welcher die jüngste Feuersbrunst eine arge Bresche schlug. Einem todten Tausendfüßler ähnlich ragen die Trümmer der abgebrannten Magazine in die Luft, ein langgestreckter Steinkörper, aus dem sich gleich einer Legion von Füßen geknickte, verbogene Eisenpfiler emporstrecken. Es war ein Brand, den ein ganzes Meer wochenlang nicht löschen konnte, ein Brand, der aus den Eisenbestandtheilen der Magazine gordische Knoten drehte, die kein Alexander zu durchhauen vermocht hätte. Seit anderthalb Monaten dauert die Demolierungsarbeit und langsam, Schritt für Schritt gelingt es dem Hammer und der Säge, das fast unentwirrbar scheinende Trümmerwerk zu lösen und die Brandstätte zu räumen, die durch die dort angehäuften Ueberreste der verbrannten Waaren in einen wahren Augiasstall verwandelt ist. Verbranntes Mehl, zerronnener Zucker, ausgekoffener Wein und Lanninextrakt, Ache, Kohlen, Seesalz u. s. w. bilden ein Konglomerat, dessen Räumung eine wahre Herkulesthat genannt werden kann. Hunderttausende von Fliegen haben sich an diesem Klumpudding, der, mephitische Dünste ausströ-

mend, nur langsam durch Spizhaden und Schaufel gelockert und weggeschafft werden kann. Es ist eigentlich schade, daß diese vom Zufall gebaute Masse nicht chemisch untersucht wird, wer weiß, ob aus der Verbindung so heterogener Stoffe nicht ein Produkt von epochaler Bedeutung hervorgegangen ist, wie etwa süße Schuhwühle oder unvergähliche Linte (für den nämlich, der darin steckt) oder sauce piquante haut gout!

Wir haben die Spitze des Molos erreicht, ohne vom Leuchthurm erschlagen worden zu sein, da derselbe glücklicherweise bereits vor einigen Jahren abgetragen werden mußte, weil er sich gar zu schlecht auführte und nicht wie ein solider Leuchthurm perpendicular dastand, sondern ganz pisanisch schiefe Neigungen verrieth, bald nach rechts, bald nach links. Seit er weit drinnen im Festland heuer wieder errichtet wurde, führt er sich ganz brav auf und wirft seine elektrischen Strahlengarben allnächtlich über die dunklen Wasser.

Dafür trifft man aber so manche mackelnde illuminierte Objekte im Punto Franco, der mit Weinfässern gepflastert ist, von deren Inhalte durstige Wegelagerer einen illegitimen Zehent erheben. Was doch eine unbeachtete Handelsvertragsklausel für eine Wirkung haben kann! Seit die zolltarifarijische Schleuse geöffnet ist, ergießt sich aus Italien ein Weinstrom nach Ungarn, um das Defizit zu decken, welches die Phylloxera in unserer eigenen Produktion verursacht hat. Und kaum hat Ungarn die Regeneration seiner Weingärten begonnen, so droht aus Frankreich ein neuer Nebenfeind, die Gomose vacillaire, eine rebenverwüsthende Mitrailleuse! Es ist, als ob der Himmel die unschuldige Weinrebe ausrotten wollte, damit der Mensch mehr keinen Wein trinke. Und da kommt noch das Kunstweingezeß und droht das Spiritusmonopol; Himmel und Erde haben sich verschworen, die Menschheit zur quellwasserprudelnden Krippe des Pfarrers Kneipp zu treiben,

ung.

November.
ale des Ge-
einberufene
he den Zweck
Ministers des
ekutivkomite
wurde, weil
inistrierell ge-
für die Zeit
Die gemäßig-
Mocsonyi's
ng fern, weil
ine überleitete
rumänische
ferner aus
ammen etwa
m folgenden

eröffnete die
Zweck der
Stellung zu
Ministerial-
den Zuhörer
wurden nur
Präsidenten
Sopovics
Fogaracs.
gte dann die
die Sitzung
ihren Vor-

as der Jour-
Rede gegen
her die Un-
verlas Peter
g:
rlass des
des Central-
und in keinem
ied in die
sie sich vor
sie den Be-
nen Nation (1)
g abhängig

an ihrem
ht ihr volles
Central-

folgung
randum-
tische Nation

gvarisi-
und Mas-

ahme an dem
agressive.
us wärti-
ern, den
umänien
aus.
ination, als
irred en-

egen wurde
o m en,
eines rumä-

Schaufel
ist eigent-
ate Wasse
ob aus der
n Produkt
ist, wie
tische Tinte
e piquante

reicht, ohne
n, da der-
Jahren ab-
zu schlecht
leuchtthum
isch schiese
nach links.
wieder er-
und wirft
h über die

wachsende
mit Wein-
e durftige
den. Was
el für eine
je Schleiße
Weinstrom
welches die
verursacht
ion seiner
reich ein
aire, eine
ls ob der
en wollte,
. Und da
droht das
aben sich
wasserspu-
treiben,

nischen Nationalliedes zerstreute. Charakteristisch für die Umstände, unter welchen die Versammlung zustande gekommen, ist die Thatsache, daß ein rumänischer Kreisnotär von den Bauern eines Dorfes geprügelt wurde, weil sie behaupteten, er habe die für sie von dem Agitationskomite bestimmten Heftspesen unterschlagen. Die Polizei hat für die Nacht Maßnahmen zur Verhinderung von Ausschreitungen getroffen, da schon in der vergangenen Nacht einige Schlägereien vorgekommen sind.

Lokal-Anzeiger.

Hauptstädtischer Municipalauschuss.

Budapest, 28. November. Die mittelmäßig besuchte Repräsentanz ließ alle Vorlagen und Anträge ruhig über sich ergehen, ohne daß es zu irgendwelcher noch so geringen Diskussion gekommen wäre. Lediglich die Begünstigung, welche der Handelsminister der Handelsgesellschaft durch die Gewährung der Ausschließlichkeit für Veräußerung von Südfrüchten in Auktionshallen einräumte, erwärmte die Gemüther und ließ es zu einer längeren, mitunter sogar erregten Diskussion kommen, in deren Verlauf sich auch Verteidiger des ministeriellen Standpunktes fanden. Die Debatte endete mit der Annahme einer Repräsentation an den Handelsminister, sowie an den Minister des Innern. Auch für die Philharmoniker trat die Repräsentanz neuerdings in die Schanze, doch erhielten dieselben gleichzeitig ein Memento für die schwache Berücksichtigung vaterländischer Komponisten.

Der Vorsitzende, Bürgermeister Kamermayer, eröffnete die Generalversammlung ohne jedwede Präsidialmittheilung.

Berthold Weiß weist in Form einer Interpellation darauf hin, daß die Sorokfärerstraße entlang sich 22 Fabriken mit 6000 Arbeitern befinden, in dieser Gegend ungefähr 4000 Menschen leben und die äußere Franzstadt trotzdem an ständigem, empfindlichem Mangel an Trinkwasser leide. Er fragt den Vorsitzenden, ob er von diesen unhaltbaren Zuständen Kenntnis habe und ob er geneigt ist, Abhilfe zu verschaffen. Der Vorsitzende erwidert, er könne es mit Bestimmtheit sagen, daß dieser Liebesstand in nächsten Frühjahr ein Ende erreichen werde; auch bis dahin werde das Mögliche zur Verbesserung der Lage geschehen. (Wird zur Kenntnis genommen.)

Die Generalversammlung übergeht sodann zur Tagesordnung.

Die Hauptstadt hat für die Zwecke der Milienumsausstellung 100,000 fl. votirt; hievon werden als Quote für das laufende Jahr 30,000 fl. liquidirt, welche ihre Bedeckung in den Mehreinnahmen der präliminirten Verzehrungssteuer finden.

Der Käufer eines städtischen Grundes nächst der Franz Josephs-Kaserne, Friedrich Gluck, wird aus Billigkeitsrücksichten einer ihm obliegenden Bauverpflichtung entbunden.

Als Nachtragsquote zu den Kosten der Erhaltung der hauptstädtischen Staatspolizei fordert der Minister des Innern 46,629 fl. Sigmund Meder wird durch das feste Anwachsen der Polizeiquote mit Besorgniß erfüllt. Er beantragt, mit der Regierung Verhandlungen betreffs Herabsetzung der Polizeiquote einzuleiten. Der Referent, Magistratsrath Haberbauer, bemerkt, derlei Verhandlungen seien bereits im Zuge und sei höchstens die Beendigung derselben im Wege einer Reprä-

damit sie an dem Busen der Natur wieder — nuchstern werde!

Ein eben des Weges kommendes Boot bringt uns auf den gegenüberliegenden Molo Marie Valerie, in dessen Nachbarschaft sich der Elevator vierzig Meter hoch in die Luft streckt, ein riesiger Holzbau, umhüllt von einem aschgrauen Bretter-Staubmantel, von dessen Kragen man eine herrliche Aussicht über Land und Meer genießt. Von diesem hohen Niede-rale erblickt man fast die ganze Stadt, wie ein Haute-Relief liegt sie vor uns, in welchem der große Aufschwung, den die Stadt genommen, deutlich markirt ist. Die Stadt hat sich in den letzten Jahren überraschend vergrößert und erstreckt sich mehr und mehr über die ganze Südehne ihres Territoriums. Die Scheu vor dem Berge ist gewichen und seit das auf der Berglehne im Bau begriffene prachtvolle neue Gubernialpalais den Weg gewiesen, klimmen die vierstöckigen Häuser lustig die Höhe hinan, eines über des anderen Achseln guckend, um sich einen Blick auf das Meer zu sichern, das mit seinem blauen Auge staunend sieht, wie hier ein zweites Genua entsteht. Weitergehend mit dem Staate hat die Kommune alle ihre Kräfte angestrengt, um aus Fiume eine moderne Stadt zu machen und sie mit allen jenen Einrichtungen zu versehen, deren ein kulturelles Centrum heutzutage nicht entzathen kann und darf. Das prachtvolle neue Theater, die monumentalen Schulgebäude, die zweckmäßigen Markthallen, die Kanalisierung und Pflasterung des größten Theiles der Stadt, die Errichtung von Stationen für erste Hilfe und endlich die vor einigen Wochen erfolgte Eröffnung der Wasserleitung legen ein glänzendes Zeugniß ab von dem Fortschritt, der zielbewußten Entwicklung der ungarischen Seestadt am Strande der blauen Adria.

Ja wir haben allen Grund, mit unserem Schicksal zufrieden zu sein, und das selbe mit uns.

Sokolman v. Pest.

sentation zu nutzen. Die Generalversammlung beschließt in diesem Sinne und votirt die Nachtragsquote pro 1893. Die Verhandlung des hauptstädtischen Budgets pro 1895 wird auf den 5. Dezember anberaumt.

Der Magistrat beantragt, es sei im Interesse der in ihrem Bestande gefährdeten Markthallen an den Minister des Innern gegen die vom Handelsminister ertheilte Konzession der Auktionshallen für Südfrüchte eine Repräsentation zu richten. (Zustimmung.) Dr. Seitel bemerkt, der Referent sehe Gespenster, wo dieselben nicht existiren. Der Südfrüchtenhandel war bisher in Triest konzentriert, auf dem vom Handelsminister eingeschlagenen Wege sei derselbe via Fiume nicht nur für Ungarn, sondern auch für Galizien und zum Theile auch für Rußland nach Budapest gelenkt worden. Die Veranstaltung ähnlicher en gros-Auktionen sei übrigens auch nicht die Aufgabe der Centralmarkthalle. Redner meint schließlich, wenn wir Beschwerden haben, mögen wir uns direkt an den Handelsminister wenden, der von den besten Intentionen für die Institution der Markthallen erfüllt ist. Dr. Theodor Szó ist wohl der Ansicht, daß die vom Handelsminister ertheilte Ausschließlichkeit keinerlei Legalität besitze, doch habe er keine Einwendung dagegen, daß man den schlecht informirten Handelsminister in einer Repräsentation über den Stand der Dinge aufkläre. Adolf Fenyvesy meint, der Handelsminister mag inkorrekt und gegen das Interesse der Markthallen gehandelt haben, aber unzulässig habe er das gesetzliche Recht zur Ertheilung der ausschließlichen Konzession gehabt. (Rufe: Nein, er hat es nicht!) Auch Redner ist dafür, daß man sich um Abhilfe direkt an den Handelsminister wende. Julius Steiger polemisiert gegen die Ausführungen Seitel's. Der Handelsminister thue recht daran, den Handel durch Vermittlung von Unternehmungen zu unterstützen, aber nicht auf Kosten der Hauptstadt. (Zustimmung.) Redner negirt sodann das Recht des Handelsministers zur Ertheilung der fraglichen ausschließlichen Konzession. Das betreffende Gesetz spreche nur vom Verfaufe von Mobilien und Fahrnissen, aber auch mit keiner einzigen Silbe von Lebensmitteln. (So ist's!) Jeder einzelne Handelszweig werde übrigens nicht so sehr durch die Ausschließlichkeit als durch die freie Konkurrenz gefördert. Von allem Anderen abgesehen, seien hier auch das uralte Marktrecht der Hauptstadt und das Recht des Bürgers, seine Bedürfnisse dort und so zu decken, wo und wie es ihm beliebt — an den Auktionen dürfen nur protokolirte Speereihändler theilnehmen — empfindlich verletzt. Auch Redner wünscht, den schlecht informirten Handelsminister besser zu informiren. (Beifall.) Ihm handelt es sich hauptsächlich darum, daß der Handelsgesellschaft das Recht der Ausschließlichkeit entzogen werde.

Nach einem Schlußworte Seitel's beschließt die Generalversammlung, die beantragte Repräsentation sowohl dem Handelsminister als dem Minister des Innern im Wege einer Deputation zu überreichen.

Der bekannte Beschluß betreffs der Subvention der Philharmoniker wird aufrechterhalten und der Minister des Innern um die Genehmigung derselben gebeten. Aus diesem Anlasse beantragt es Dr. Emanuel Köszary, daß in dem großen, acht Abende umfassenden Programm der laufenden Saison die Philharmoniker die inländischen Kompositionen vollkommene ignoriren. Redner beantragt, die Ertheilung der Subvention an die Bedingung zu knüpfen, daß die Philharmoniker in der künftigen Saison an je drei Konzertabenden das Werk je eines ungarischen Komponisten in ihr Programm aufnehmen. (Beifall.) Der Antrag wird einstimmig mit der Modification des Vorsitzenden angenommen: „Die Generalversammlung erwartet, daß die Philharmoniker“ etc. etc.

Für das Szemere-Denkmal in Miskolcz werden 200 Gulden votirt.

Einige unwesentliche Vorlagen der Bauktion werden ohne Bemerkung angenommen.

Der Magistrat beantragt, auch das Gehalt der Angestellten der Spitäler sei verhältnismäßig zu erhöhen. Der Antrag wird angenommen.

Hiermit ist die Tagesordnung erschöpft und die Generalversammlung wird geschlossen.

Städtische Neuigkeiten.

Budapest, 28. November.

* Zu den Kommunalwahlen. Die hauptstädtische Verifikationskommission nahm heute die Berichte über den Vollzug der jüngsten Kommunalwahlen entgegen. Aus den zur Verlesung gelangten Protokollen der einzelnen Wahlkommissionen wurde ersehen, daß in sämtlichen Bezirken die Stimmenabgabe anstandslos vor sich ging. Die Kommission erklärte sonach, daß in formaler Beziehung die Protokolle in Ordnung befunden worden sind. Es wurde ein aus den Herren Martin Schweiger und Dr. Ludwig Kolár bestehendes Komitee entsendet, welches die passive Wahlfähigkeit der Gewählten und im Besonderen auch die Qualifikation der Wählenden zu prüfen hat. Die Publikation des Wahlergebnisses wird am nächsten Montag, 3. Dezember, Nachmittags 4 Uhr, erfolgen. — Die Reformpartei des ersten Bezirkes hat beschlossen, anlässlich der bei den Kommunalwahlen im ersten Bezirke vorgekommenen Unregelmäßigkeiten, „insbesondere im Hinblick auf die Verlesung und Auspielung des geheimen Charakters der Wahlen“, kompetenten Ortes um die Annulirung der auf die freigewählten Repräsentanten und den Bezirksauschuss bezüglichen Wahlen anzusuchen. Auf die Wahl der Wählenden erstreckt sich dieser Rekurs nicht. (Die erwähnte Partei hat den Namen „Bürgerliche Reformpartei“ angenommen.)

* Die administrative Begehung der Straßenbahnlinien anlässlich der projektirten Umwandlung des Pferdebetriebes auf elektrischen Betrieb

findet auf Anordnung des Handelsministers am 1. Dezember unter Leitung des Ministerialraths Ladislaus Bóris statt.

* Die hauptstädtische Wohlthätigkeitskommission hat gestern unter dem Vorsitz des Magistratsrathes Horváth folgende Gegenstände verhandelt: Die diesjährigen Zinsen von 800 fl. aus der Róffy-Stiftung für Dienstboten wurden dem Marien-Verein zugesprochen, welcher nach den erfolgten Erhebungen sich auch mit der Ausbildung von Dienstboten befaßt; der Martha-Verein konnte nicht berücksichtigt werden, weil derselbe nur mit Dienstbotenvermittlung sich befaßt und diesbezüglich auch Loren einbeht. — Dem Caritas-Verein wird in Anbetracht seines humanitären Wertens und des Umfandes, daß selber noch nie einen Unterstützungsbeitrag erhielt, der Nachlaß einer Umhreibgebühr von 1200 fl. bewilligt. — An Subventionen wurden zugesprochen: dem Pester Wohlthätigkeitsverein, dem Leopoldstädter Volksküchenverein, dem Landes-Blinden-Selbsthilfsverein je 300 fl.; dem Pester evangelischen Waisenhauseverein als Ersatz einer zu zahlenden Umhreibgebühr 228 fl.; dem Wärmefußverein im II. Bezirk, dem Verein „Bitar Cholim“, dem Öfner reformirten Frauenverein und dem Verein junger Gemeinbetreibender je 100 fl.

* Die Feuerwehr-Exposition im VI. Bezirk, Prophetengasse, sollte mit den Kosten von circa 3000 fl. adaptirt werden. Die Privatbaukommission hat sich wegen des schlechten Zustandes des Hauses gegen die Adaptirung und für einen Neubau ausgesprochen.

Tagesneuigkeiten.

„Neues Pester Journal“.

Mit 1. Dezember beginnt ein neues Abonnement. Wir erziehen die p. t. Abonnenten, deren Abonnement mit 30. November zu Ende geht, dasselbe je eher zu erneuern, damit in der Zufassung des Blattes keine Unterbrechung stattfindet. Die Pränumerations-Preise sind am Kopfe des Blattes ersichtlich.

Wir ersuchen dringendst, jeder Abonnements-Erneuerung, jeder Wohnungsveränderungs-Anzeige, jeder Reklamation oder sonstigen auf das Abonnement bezugnehmenden Zuschrift eine Adressschleife beizulegen.

Neu eintretenden Abonnenten liefern wir alle bisher erschienenen Fortsetzungen des Romans „Gemeinblut“ gratis nach. Die Administration

Budapest, 28. November.

* Unsere heutigen Beilagen enthalten Folgendes: Sitzungsbericht des Abgeordnetenhauses, sowie die „Feuilleton-Zeitung“ (Hinzurichtung eines Anarchisten, „Allerlei“ und die Fortsetzung des Romans „Zigeunerblut“), ferner: Der Kapitalist, Marktberichte, Budapest Waaren- und Effektenbörse, Auszug aus dem „Közlöny“, Lottoziehungen, Wasserstand und Inzerate.

* Wetterbericht. Der heutige Tag brachte uns hier unbekanntes Wetter; am Morgen war es neblig, im Laufe des Tages hatten wir mit Unterbrechungen schwachen schneigen Regen, zuweilen war es aber trocken, immer jedoch herrschten starke Nordostwinde. Das Temperaturmaximum betrug bloß 3 Gr. R., der Barometerstand beträgt 750 Mm. Auf dem Kontinent ist das Wetter kühl und bewölkt, im südlichen Rußland herrschen mäßige Fröste, in Mitteleuropa gab es nur geringe Niederschläge, nur an den nördlichen und südlichen Küsten regnete es he und da. In Ungarn ist das Firmament im Osten nur theilweise, im Westen jedoch ganz bewölkt, in Ungarisch-Altenburg und Schemnitz schneit es. Nachts gab es schwache Fröste, in Siebenbürgen jedoch sank das Thermometer bis —8 Gr. R. Gestern hat es he und da im Süden des Landes geregnet, in Eszékaturum gab es stärkere Niederschläge. Kühles, Nachts frostiges Wetter mit geringen Niederschlägen voraussichtlich.

* Aus dem Armeeverordnungsblatte. Die heute ausgegebene Nummer des „Verordnungsblattes“ für das k. u. k. Heer“ meldet die folgenden allerhöchsten Entschliessungen: Se. Majestät hat den Erzherzog Otto zum Oberst-Jnhaber des Alanen-Regiments Nr. 1 ernannt; die durch das Ableben des Erzherzogs Wilhelm erledigte Inhaberstelle des Infanterie-Regiments Hoch- und Deutschmeister Nr. 4 dem Erzherzog Eugen, als dormaligen Hochmeister des deutschen Ordens, verliehen; die Uebernahme des Feldzeugmeisters Heinrich Freiherrn Giesl von Gieslingen, Gendarmere-Inspektor für die im Reichsrathe vertretenen Königreiche und Länder, auf sein Ansuchen in den Ruhestand angeordnet und anbefohlen, daß demselben bei diesem Anlasse der Ausdruck der allerhöchsten Zufriedenheit bekanntgegeben werde; den Generalmajor Johann Eölen von Horrak, Adlatus des Gendarmere-Inspektors, zum Gendarmere-Inspektor für die im Reichsrathe vertretenen Königreiche und Länder ernannt; weiters den Feldmarschall-Lieutenant Julius Forstner, Adlatus des Oberkommandanten der kön. ung. Landwehr, zum Oberst-Jnhaber des Infanterie-Regiments Nr. 86; den Feldmarschall-Lieutenant Georg Kovács v. Mad, Kommandanten des 6. Korps und Kommandanten General in Kaschau, zum Oberst-Jnhaber des Infanterie-Regiments Nr. 12 ernannt; dem bei der Militärpost- und Telegraphen-Direktion in Serajewo in Verwendung stehenden kön. ung. Post- und Telegrapheninspektor Julius Novotny anlässlich der auf sein Ansuchen erfolgenden Uebernahme in den Ruhestand das Ritterkreuz des Franz Josephs Ordens verliehen.

*** Obersttruchseß Graf Nikolaus Wänfl,** der Nestor des siebenbürgischen Adels, ist von einem beklagenswerthen Unfälle ereilt worden. Der 93jährige Greis fiel nämlich während eines Spazierganges so unglücklich, daß er sich den linken Arm verrenkte und brach. Der Arm wurde von Dr. Joseph Luminier eingerichtet, doch ist das Befinden des Patienten in Folge der ausgestandenen Erschütterung ein besorgnißerregendes. In aristokratischen Kreisen gibt sich lebhaftes Beileid für den Verunglückten kund.

*** Aus dem Amtsblatte.** Se. Majestät hat dem k. u. k. Kämmerer Grafen Oswald Thun-Hohenstein, erblichem Mitgliede des Herrenhauses des Reichsrathes; dem k. u. k. Kämmerer Grafen Eduard Bálffy von Erdöd, Reichsraths-Abgeordneten; dem k. u. k. Kämmerer Baron Anton Ludwigstorff, Reichsraths-Abgeordneten, und dem Dr. Grafen Stanislaus Vadeni, Großgrundbesitzer und lebenslänglichem Mitgliede des Herrenhauses des Reichsrathes, die Würde eines Geheimrathes; die beim Kapitel des S. t. Stephansordens erledigte Stelle eines Schatzkammers dem Ministerialrathe Karl Hirsch v. Hirsch und die Stelle eines Wappenherolds dem Sektionsrath im Ministerium am allerb. Hoflager Géza Bértessy v. Bértessy, dem Obergepans-Sekretär Michael Horváth jun. Titel und Rang eines Ministerial-Sekretärs verliehen. — Der Unterrichtsminister hat den mit dem Titel und Charakter eines Bürgerlichullehrer-Präparanden-Direktors beleibeten ordentlichen Professor Julius Sebestyén zum Ministerialkommissär für die Lehrer- und Lehrerinnen-Präparanden in der Provinz ernannt. — Dr. Albert Bálffy wurde zum Honvéd-Bezirksamte ernannt. — Dr. Eduard Suchanek, Dr. Baron Robert Bach und Baron Theodor Birquet von Cesenatico zu Hof- und Ministerial-Konzipisten I. Kl., die Konzeptspraktikanten Friedrich R. v. Schwab, Dr. Armin Mittschak R. v. Marheim und Dr. Bruno Demel R. v. Gleswehr zu Hof- und Ministerial-Konzipisten II. Kl. im Ministerium des Innern; Béla Rohonczy zum Finanz-Sekretär im Finanzministerium; Joseph Domokos zum Obergerichtsrath, Albert Szabó und Eugen Kesznera zu Ingenieuren im Status der Salzwerkbeamten ernannt. Der Justizminister hat den praktischen Advokaten in Marzali Dr. Alexander Kápa zum k. n. öffentlichen Notar in Marzali ernannt.

*** Der Tod der Fürstin Bismarck** wird in der „Norddeutschen Allgemeinen Zeitung“, der „National-Zeitung“, den „Berliner Neuesten Nachrichten“ und der „Vossischen Zeitung“ unter wärmster Anerkennung der Frauentugenden der Fürstin und mit herzlichster Theilnahme für den Fürsten Bismarck besprochen.

Die „National-Zeitung“ rühmt die rührende Hingebung, womit die Verstorbene ihren Gemahl während seiner Krankheiten pflegte, und fährt dann fort: Aber auch er habe manche bange Nacht an ihrem Lager gemacht. Als vor mehreren Jahren ein hervorragender Kliniker Nachts zur Fürstin, die an einer Halsentzündung erkrankt war, berufen wurde, fand er den Fürsten Bismarck mit der Anfertigung von Compressen beschäftigt. Eine kleine Operation war notwendig; die Fürstin hielt wenig vom Schneiden, der Fürst redete ihr unter den ärtlichst Rosenamen zu und sagte, als sie noch immer die Operation verweigerte, lächelnd: „Johanna, Du hast keinen Muth.“ — „Muth“, erwiderte sie, „den habe ich mehr als Du“, erhob sich sofort und unterzog sich der Operation. Die Fürstin war schon seit Jahren ernstlich leidend; gestorben scheint sie an einem Herzleiden zu sein, wozu Wasserjucht hinzugereten war. Es wird gemeldet, sie habe mit großer Beherrschung bis vor Kurzem ihren Gemahl über ihren Zustand zu täuschen gesucht, sich täglich mit Mühe erhoben und das Hauswesen versehen.

Zum Tode der Fürstin Johanna Bismarck schreiben die „Hamburger Nachrichten“ im Leitartikel:

„Welche Feder wäre im Stande, zu schildern, mit welchen Gefühlen in der Brust der eiserne Kanzler, der gemaltige Bollbringer unvergänglicher weltgeschichtlicher Thaten, heute am Todtenbette der Frau steht, die ihm mehr werth gewesen ist als aller Ruhm und alle Ehre, an der er mit seinem innersten Wesen stärker hing als an aller Macht und allem Glanze seiner hohen Stellung. Sie war ihm allezeit das „theure Herz“, als das er sie in seinem historischen Briefe aus Wendresse nach der Schlacht von Sedan anredete, und daß sie dies immer war, bildete ihren höchsten Ruhm. Möge sie sanft ruhen, die im Leben keine höhere Aufgabe kannte, als mit sanfter Hand die Falten auf den Stirne des Gewaltigen zu glätten, an dessen Seite sie die göttliche Vorsehung gestellt.“ Ueber den Verlauf der Krankheit der Fürstin schreibt das Blatt weiterhin: „Schon im Frühjahr des vergangenen Jahres traten in Friedrichsruhe bedenkliche Erscheinungen auf, welche den Fürsten und die übrigen Angehörigen in ernste Beunruhigung versetzten, doch gelang es damals der ärztlichen Kunst, die edle Kranke der Gefahr zu entreißen; aber die Krankheit hatte Fortschritte gemacht, und die Kräfte geriethen immer mehr in Verfall. Gleich nach der diesjährigen Ueberfiedlung nach Barzin mußte die Fürstin fast ohne Unterbrechung das Bett hüten, die Fähigkeit und Neigung zur Aufnahme von Nahrung verringerten sich immer mehr. An einzelnen Tagen, wo die Fürstin an den gemeinsamen Mahlzeiten theilnahm, ließ sie alle Speisen, auch die für sie besonders zubereiteten, unangeführt und begnügte sich mit einem Glase Milch oder Malaga. Bei allem Leiden verlor sie aber nicht einen Augenblick das milde, gütige Wesen, das ihr eigen war; auch der kürzlich in Barzin erfolgte Tod einer Jugendfreundin, der Frau Priorin v. Redow, die fast ununterbrochen bei der Fürstin als Gesellschafterin weilte, mag nicht ohne nachtheilige Einwirkung auf die selbst schwer erkrankte Fürstin geblieben sein, und so schwand unter dem ungünstigen Einflusse der Jahreszeit die Lebenskraft der greisen Patientin dahin.“

Die „Berliner Neuesten Nachrichten“ melden,

daß telegraphische Beileidsbezeugungen aus allen Theilen Deutschlands bei dem Fürsten Bismarck in ununterbrochenem Strome eingingen; die erste Kundgebung war die des Kaisers Wilhelm, der seiner und der Kaiserin Theilnahme warmen Ausdruck gab. Ferner gingen Telegramme von der Kaiserin Friedrich, dem Kaiser-König Franz Joseph und fast allen deutschen Fürsten, vom Bremer Senat, vom dem Kronprinzen von Dänemark, dem Reichskanzler Hohenlohe, dem Grafen Kálnoky und Crispien. Nach dem „Lokalanzeiger“ kondolirte auch Capri von Montreux. Die Beisetzung der Leiche der Fürstin Bismarck findet ohne Feierlichkeit in aller Stille in Barzin statt. Der Tag hierfür ist noch nicht festgesetzt.

*** Im Klub des fünften Bezirkes** fand heute Abends ein außerordentlich gut besuchtes, ungemein animirtes Banket statt. Dasselbe war wohl ursprünglich nur als der übliche Mittwoch-Herrenabend geplant, nahm jedoch in Folge der Theilnahme zahlreicher alten und sämtlicher neugewählten Repräsentanten die Alluren eines großen „Wahlbankets“ an. An Toasten, welche zum großen Theile sich mit dem kommunalen Leben in der Leopoldstadt befaßten, gab es eine große Menge. Der erste Trinkspruch des verdienstvollen Präsidenten Theodor Hüttl galt den „alten“ Repräsentanten, welche, ohne Sonderpolitik zu treiben, stets bemüht sind, die Spezialinteressen der Leopoldstadt zu fördern. Des Weiteren den neugewählten Stadtvätern, von deren Eifer und Gewissenhaftigkeit Redner sich die schönsten Erfolge nicht nur für den 5. Bezirk, sondern für sämtliche Bezirke verspricht. (Lebhafte Oherufe.) Ihm folgte der neugewählte Repräsentant Dr. Sigmund Hajós, welcher — die gute Meinung des Redners mit Dank quittirend — sein Glas auf das Wohl der Leopoldstädter Bürgergesellschaft erhebt. (Oherufe.) Sehr lebhaft wurde der Toast Dr. Ludwig Bröbys' afflamirt, welcher die Verdienste des Präsidenten Hüttl (stürmische Oherufe) in schwungvollen Worten feierte. Abgeordneter Dr. Moriz Mezei gab seiner Befriedigung darüber Ausdruck, daß die Bürgergesellschaft mit scharfem Blick und kluger Voraussicht anlässlich der Neuwahlen die richtigen Männer gefunden. Er leert sein Glas auf Wähler und Gewählte. Sodann folgte eine Reihe wilder Toaste und die frühlich angeregte Gesellschaft war noch lange nach Mitternacht in bester Stimmung beisammen.

*** Anton Rubinstein.** Aus Petersburg wird von gestern gemeldet: Die Leiche Anton Rubinstein's wurde Vermittags von Peterhof nach Petersburg gebracht. Vom hiesigen Bahnhofe bis zur Dreifaltigkeitskirche erwartete eine große Menge den Trauerzug. Vertreter der Musikgesellschaften begleiteten den Sarg, welcher in der Dreifaltigkeitskirche bis morgen offen aufgebahrt bleibt. Morgen Mittags findet die Beerdigung auf dem Newski-Kirchhof statt. Aus Wien sind Kranzspenden und Kondolenz-Telegramme eingelaufen von der Hofoper-Direktion, der Gesellschaft der Musikfreunde, der Wiener Sing-Akademie, vom Tonkünstlerverein, vom Konjervatorium etc. — Unter dem heutigen telegraphirt man: Der Beisetzung der Leiche Rubinstein's wohnte die gesamte künstlerische Welt Petersburgs, Deputationen der kaiserlichen Theater und der philharmonischen Gesellschaft in Moskau, die Munitzpalitäten von Petersburg und Peterhof, Vertreter der Presse und ein nach Tausenden zählendes Publikum bei. Während der kirchlichen Feier wurde ein prachtvoller Chor gesungen. Der Leichenzug war sehr imposant.

*** Vom Polytechnikum.** Der Handelsminister hat für Hörer des Polytechnikums zwei Stipendien zu je 800 fl. systemisirt, welche noch heuer zur Vertheilung gelangen. Gesuche sind bis 15. Dezember an das Rektorat zu richten. Ein ungenannt bleiben wollender Ingenieur hat für Hörer des III. und IV. Jahrganges des Polytechnikums, welche die besten Fortschritte in der Konstruktion von Straßen-, Eisenbahn-, Brücken- und Wasserbauplänen aufweisen, dem Rektorat 300 fl. zur Verfügung gestellt, welche Summe in zwei Preisen zu hundert und zwei zu fünfzig Gulden zur Vertheilung gelangen soll.

*** Todesfall.** In Schäßburg ist vor einigen Tagen der Pestsü-Übersetzer Heinrich Melas, eine der geachteten Persönlichkeiten der Siebenbürger Sachsen, im 66. Lebensjahre gestorben.

*** Ein Baron im Gefängniß.** Unter diesem Titel bringt die „Newyorker Staatszeitung“ unterm 10. d. aus Cleveland (Ohio) die folgende Mittheilung:

Ein waschechter Baron befindet sich zur Zeit im hiesigen County-Gefängniß. Er nennt sich Baron Julius v. Giulay (soll wohl Gyulay heißen) und steht unter der Anklage des Schwindels. Von Giulay war Offizier im 10. österreichischen Husaren-Regiment. Seine Familie steht in naher Verbindung mit dem österreichischen Hofe und sein älterer Bruder bekleidet eine hervorragende Stellung. Vor 15 Jahren verließ Julius sein Vaterland und kam nach Amerika. Seine Familie hatte nämlich eine Frau für ihn ausersehen, die sehr reich war, aber der junge Mann konnte sich mit der Idee, gerade dies Mädchen zu heirathen, nicht bereuen und gab, als man ihn zu der Heirath zwingen wollte, die junge Dame hat sich inzwischen anderweitig verheirathet und v. Giulay's Eltern sind gestorben. Zu Anfang dieses Jahres, nachdem er das ganze Land bereist hatte, kam der junge Baron nach Cleveland. Er

lernte hier eine junge Dame kennen und lieben und im Juni fand die Hochzeit statt. Seine Braut soll ihm die Meinung beigebracht haben, daß sie sehr wohlhabend sei, was sich indessen als falsch herausstellte. Er hatte bereits eine Hochzeitsreise geplant, mit ihrem Gelde allerdings, und als dieses nicht kam, verfiel er auf den folgenden ingeniosen Einfall. Er ist nämlich der Erfinder einer sehr praktischen Verkopplung für Spritzenschläuche. Damit begab er sich zu dem Kunstgärtner John Knapper, gründete mit diesem rasch ein Kompagniegeschäft zur Ausbeutung der Erfindung und pumpte seinen Partner um 100 Pf. St. an. Als Sicherstellung gab er ihm eine große Anzahl Rechnungen zum Einlösen und machte mit den 100 Pf. St. die projektirte Hochzeitsreise. Die Rechnungen waren alle werthlos und gefälscht, und Knapper ließ den sauberen Herrn Baron verhaften, als dieser von seiner ungewöhnlich langen Hochzeitsreise zurückkehrte. Der Verhaftete schäumte vor Wuth und droht, daß er sowohl den Richter wie sämtliche Geschworne zum Duell herausfordern werde.

*** Reise nach Südamerika.** Die bekannten Sportsmen, die Abgeordneten Emerich Szalagy und Géza Látinóts beabsichtigen, wie man uns mittheilt, einen Studien- und Jagdausflug nach den wichtigeren Staaten Südamerikas zu machen. Der Ausbruch soll auf einem englischen Schiffe von Southampton aus erfolgen; mit Verhütung der Insel Kuba soll die Reise nach dem Hafen von Carthagena gehen, von wo dieselbe theils zu Pferde, theils wieder zu Schiffe nach Rio de Janeiro fortgesetzt würde. Von der letzteren Stadt aus sind Absichter in das Innere des Landes in Aussicht genommen, worauf die Rückkehr nach Ungarn erfolgen soll.

*** Aus dem Vereinsleben.** Der Verein „Kinderfreund“ hielt heute Abends seine diesjährige Generalversammlung. Der Vorsitzende Anton Berecz erwähnte in seiner Eröffnungsrede, daß im vergangenen Winter 1570 Kinder mit warmen Speisen bedacht wurden; es wurden ihnen auf Kosten des Vereins 83,030 Speise-Rationen verabreicht. Dieses Resultat könne wohl ein schönes genannt werden, sei jedoch nicht ausreichend, weil 1000 hilfsbedürftige Kinder zurückgewiesen werden mußten. Für diesen Winter sind 2536 Kinder angemeldet, doch reichen die Vereinsmittel bloß zur Verköstigung von 1500 Kindern aus. Die Generalversammlung genehmigte die vorgelegten Berichte und ertheilte das Absolutorium.

*** Vorlesungen.** Im Landesverein der Finanz-Institutsbeamten hielt am 1. Dezember, 7 Uhr Abends, Professor Dr. Karl Wein einen Vortrag über die Elektrizität. Der Vorlesung folgt ein geliches Souper à la carte. Damen sind gerne gesehen. — Im „Freien Lyceum“ setzte heute der Handelsakademieprofessor Samuel Boggyó seinen Vortrag über die Wechselarbitrage fort.

*** Lehrturs für Schiffsbeamte.** Der Handelsminister hat beschlossen, den Lehrturs für Schiffsbeamte heuer ins Leben treten zu lassen. Anfangs beabsichtigte die Regierung, die verschiedenen Schiffsfahrts-Gesellschaften zu einer Beitragsleistung zu veranlassen. Da sich die Donau-Dampfschiffahrts-Gesellschaft weigerte, zu den Kosten dieses Kurzes beizutragen, hat die Regierung beschlossen, sämtliche Kosten — welche für den ersten Kurs 8000 Gulden betragen — selbst zu decken.

*** Stiftung.** Der pens. Zeichenprofessor des Nagykárolyer Obergymnasiums Franz Jordán hat für den Lehrer-Goldfond eine Stiftung von 2000 Kronen gemacht.

*** Unterhaltung.** Der „Ganzsche Fabrik-Liederkranz“ veranstaltet am 1. Dezember in den Gasthaus-Lokalitäten der Széchenyi-Promenade eine Liebertafel verbunden mit Tanzkränzchen. Anfang halb 9 Uhr.

*** Telephon Wien-Budapest.** In der gestrigen Sitzung des österreichischen Budget-Ausschusses wurde die Idee angeregt, eine Ermäßigung der Telephongebühren im Verkehre Wien-Budapest eintreten zu lassen. Von Seite der Vertretung der Regierung wurde zugegeben, daß dieser Wunsch kein unberechtigter ist und daß die Regierung, die sich mit dieser Frage befaßt, geneigt ist, unter gewissen Bedingungen eine Tarifermäßigung im interurbanen Telephonverkehr eintreten zu lassen.

*** Neue Couverts.** Vom nächsten Jahre angefangen kommen zweierlei Couverts mit eingepreisten Briefmarken in den Verkehr. Die aus weißem Papier angefertigten Couverts werden 16 Ctm. lang und 12½ Ctm. breit, beziehungsweise 15 Ctm. lang, 9½ Ctm. breit sein.

*** Unfall.** Der Wagen des Arztes Dr. Joseph Bettelheim stieß gestern auf der Ringstraße mit einem Waggon der elektrischen Eisenbahn zusammen. Der Wagen des Arztes wurde zertrümmert und Dr. Bettelheim selbst erlitt so schwere Verletzungen, daß er mehrere Wochen lang das Bett hüten mußte.

*** Polizeinachrichten.** Heute Früh hat der vierundvierzigjährige Schmied Joseph Koloda in der Nähe der Kalvarien-Kapelle seinem Leben durch einen Schnitt in die Kehle ein Ende gemacht. Die Leiche wurde in das gerichtsarztliche Institut gebracht. — Der wiederholt abgestrafte vagierende Kellner Ludwig Strauß, der in der letzten Zeit Nothdiebstähle speziell in Redaktionsbureau ausübte, wurde heute verhaftet und dem Gerichte eingeliefert. — Der 67jährige Börsengaloppin Sigmund Bobele wurde heute Abends vom Frazer Nr. 211 des Johann Nepomukplatz vor dem Hause Fuhrmannsgasse Nr. 6 überfahren und erlitt eine lebensgefährliche Verletzung. Der von den Funktionären der freiwilligen Rettungsgesellschaft ins Krankenhaus transportirte Bobele gab anlässlich seines Verhörs an, daß er schwerhörig sei und die Jurufe des Richters nicht vernommen habe.

*** Panacke eingegangen.** Im Gestüte Cleonenhofe der Gräfin S. t. Genois ist der 13jährige dbr. H. Panacke eingegangen. Der Hengst war

vom Grafen Hugo Hendl gezogen und lief in dessen Farben seinerzeit in dem berühmten Paare Taurus, Trachenberg Dritter in der Union. In Oesterreich-Ungarn gewannen die Nachkommen von Pancake in den Jahren von 1890 an 19,032 fl., 21,705 fl., 9095 fl., 29,450 fl. und 17,940 fl. Durch den Eingang Pancake's, der übrigens in England verstorben war, erleidet unsere Wollblutucht einen bedauerlichen Verlust.

Familien-Nachricht.

Der Beamte der königl. ung. Staatsbahnen Herr Sándor Schwiber, verlobte sich mit Fräulein Lenke Schönberger der Tochter des Baudirektors Herrn Miša Schönberger.

Sanitäts-Anzeige. Ausweis des hauptstädtischen Oberphysikats über den Gesundheitszustand vom 28. November. Infektionskrankheiten kamen vor 39, und zwar: an Typhus 1, Blattern 1, Varioloiden —, Scharblattern 5, Scharlach 1, Masern 17, Diphtheritis 8, Group 1, Trachoma 3, Dysenterie 1, Keuchhusten —, Rothlauf 1, Puerperal-Fieber —, Cholera —, Kranke im Krankenhaus 2046, im Johannes-Spital 287. Im Laufe des gestrigen Tages sind auf dem Gebiete der Hauptstadt gestorben 26, und zwar: 1. Bezirk —, 2. Bezirk 1, 3. Bezirk 4, 4. Bezirk 1, 5. Bezirk —, 6. Bezirk 4, 7. Bezirk 3, 8. Bezirk 3, 9. Bezirk 1, 10. Bezirk 2, in Spitälern 7.

Theater, Kunst und Literatur.

Installation des Barons Alexius Nopcsa.

Heute Vormittags um halb 11 Uhr wurde der neuernannte Regierungskommissar der kön. Oper und des Nationaltheaters, Baron Alexius Nopcsa, durch den Ministerialrath Joseph Steffer den Mitgliedern dieser beiden Theater vorgestellt. Die Installationsfeier nahm folgenden Verlauf:

In der kön. Oper ergreift zunächst Herr Debel Dörny das Wort, um Namens der auf der Bühne versammelten Mitglieder der Oper dem scheidenden Intendanten Stellvertreter für die freundlichen Gesinnungen, die er den Angehörigen der Oper gegenüber allezeit bezeugt, warmen Dank zu sagen. Dörny schloß mit der Bitte, Herr Steffer möge in seiner Eigenschaft als Ministerial-Referent für Theater-Angelegenheiten den Opernmitgliedern seine Sympathien bewahren und dafür die Versicherungen innigen Dankes entgegennehmen. (Lebhafte Clenrufe.)

Ministerialrath Steffer erwiderte, sein Wirken an der Oper sei kein ungetrübtes gewesen, allein der Pflichter und die herzlichsten Empfindungen, denen er hier begegnet, hätten ihm seine Mission erleichtert und dazu beigetragen, daß er das beste Andenken an die Zeit seiner Thätigkeit mitnehme. Er gab die Zusage, auch weiterhin, so weit es in seiner Macht stehe, die Interessen der Opernmitglieder vertreten zu wollen, und empfahl sich dann dem freundschaftlichen Gedenken der Anwesenden. (Lebhafte Clenrufe.) — Sodann stellte Herr Steffer im Auftrage des Ministers des Innern den Baron Alexius Nopcsa als neuernannten Regierungskommissar vor. (Lebhafte Clenrufe.)

Der Regisseur Alfeghy begrüßte den Regierungskommissar im Namen der Mitglieder des Opernhauses und versicherte ihm des weitestgehenden Pflichterfüllers, der gesteigerten Ambition und des Vertrauens sämtlicher Angehörigen der kön. Oper. (Lebhafte Clenrufe.)

Regierungskommissar Baron Alexius Nopcsa führte in seiner Antrittsrede aus, er habe sein Amt nicht ohne Kampf mit sich selbst, nicht ohne Selbstüberwindung und nicht leichtfertig übernommen. Die Stellung, die er antrete, sei eine ebenso exponierte wie verantwortungsvolle; allein der feste Entschluß, seinem Vaterlande, wenn auch mit bescheidenen Kräften, nützen zu wollen, habe ihn bewogen, die Ernennung zum Regierungskommissar zu acceptiren. Er sei sich vollkommen klar über die Schwierigkeiten der finanziellen Situation, für welche es zwei Remedien gebe: künstlerisch gediegene Leistungen und ein abwechselungsreiches Repertoire, welches geeignet sei, auf das Publikum die nöthige Anziehungskraft auszuüben. Was die künstlerische Leitung der Oper betrifft, so biete die Person des Direktors Arthur Niksch, dessen hohe künstlerische Individualität in ganz Europa allgemein bekannt ist, eine sichere Gewähr für eine gedeihliche Entwicklung des Instituts. Wohl werde man auf die Mitwirkung fremder Künstler nicht verzichten können, allein damit werde sich das Publikum gern abfinden, sofern bei der Auswahl der Gaste das Prinzip herrsche, nur das Allerbeste aus der Fremde vorzuführen und den Alltagsbedarf mit den tüchtigen, pflichterfülligen heimischen Kräften zu bestreiten. Redner erbat sich das rückhaltlose Vertrauen der Künstler, welches er zu rechtfertigen versuchen wolle. Mit vereinten Kräften, bei eifrig angestrebter Entwicklung des Vorhandenen und mit Unterstützung der heimischen, eigentlich hauptstädtischen Presse, auf deren Mitwirkung er mit Bestimmtheit rechnet und an deren patriotischer Gesinnung nicht gezweifelt werden dürfe, erhofft Redner die besten und erprobtesten Ergebnisse. Er empfiehlt sich den freundlichen Gesinnungen des gesammten Künstlerpersonals. (Clenrufe.) — Baron Nopcsa ließ sich sodann die Solisten der Oper einzeln vorstellen, mit denen er in ungezwungener Weise konversirte.

Um halb 12 Uhr fuhren die Herren ins Nationaltheater.

Hier gab Franz Adány den Sympathien der Theaterangehörigen für Ministerialrath Steffer Ausdruck, der in seiner Antwort hervorhob, man habe in der letzten Zeit sehr viel von unhaltbaren Zuständen, von einem Sinken des Niveaus am Nationaltheater gesprochen. Bei so pflichtbewussten, patriotischen und bescheidenen Künstlern, wie sie das Nationaltheater besitzt, sei ein solcher Vorwurf ganz und gar unbegründet.

Diese Künstler-schaar empfiehlt Redner auch dem neuen Regierungskommissar Baron Alexius Nopcsa. (Lebhafte Clenrufe.)

Herr Adány richtete dann einige Worte der Begrüßung an Baron Nopcsa, den er des Vertrauens und der pflichterfülligen Unterthänigkeit seitens aller Mitglieder des Nationaltheaters versichert.

Regierungskommissar Baron Nopcsa betonte auch hier, er habe sein neues Amt im vollen Bewußtsein der heiklen Situation und befeelt von dem Wunsche, dem Vaterlande zu nützen, übernommen. (Lebhafte Clenrufe.) Seit dem Hinscheiden des hochverdienten Paulay habe das Nationaltheater keinen eigentlichen Leiter und wenn auch die Konsequenzen, welche hieraus abgeleitet wurden, den Thatsachen nicht entsprechen, wird Redner es dennoch für seine Pflicht erachten, auf die ehe baldige Besetzung der Direktorenstelle hinzuwirken. Durch eine zweckmäßige Reform des Dramenbeurtheilungskomitees, durch die Systemisirung der Stelle eines Dramaturgen hofft Baron Nopcsa, auch das Repertoire verbessern zu können. Redner bittet die Künstlerinnen und Künstler, ihm, dem noch Fremden, Vertrauen zu antzupiren; er werde dasselbe in allen Stücken und immer im Interesse der Künstler zu rechtfertigen suchen. (Lebhafte, anhaltende Clenrufe.)

Zum Schluß erbat noch Emerich Szigeti als Vizepräsident des Pensionsinstituts des Nationaltheaters das Wohlwollen des neuen Regierungskommissars für dieses Institut, eine Bitte, welche Baron Nopcsa aus vollem Herzen zu erfüllen versprach.

(Konzert.) In dem ebenso bunten wie erhellenden Allerlei unseres Konzertrepertoires brachte der heutige Abend endlich ein musikalisches Ereigniß: einen Klavier Vortrag Eugen d'Albert's. Der kleine Riese mit dem mahnenumwogten Haupt ist in den letzten Tagen avancirt; der König der Pianisten ist gestorben — vivat sequens. Zu einem Rubinstein fehlt dem jungen Meister allerdings noch viel; vor Allem die impetuoze Leidenschaft nach der einen, die sentimentale Innigkeit nach der anderen Seite. Und das läßt sich wohl auch nicht erlernen. Aber immerhin erscheint derselbe d'Albert als der hervorragendste, genialste Vertreter des klassischen Klavierspiels, als der einzige Pianist, der immer nur Künstler und niemals Virtuose sein will. Diesen künstlerischen Ernst manifestirte d'Albert auch in der Zusammenfassung seines heutigen Programmes. Nicht weniger als drei große Sonaten thürmte er aufeinander, die von Brahms in F moll (op. 5), Beethoven's opus 101 (A dur) und endlich Liszt's einjährige in H moll. Diesen dreifachen Triumphbogen, den er zu eigenem Behagen errichtet, durchschreitend, warf er sodann seinem Auditorium, gleichsam zur Verpöhnung, einige Blüthen aus dem Gairn Chopin'scher Romanik zu. Schade nur, daß wir nicht Titane des Genusses sind, wie der Künstler einer der Arbeit. Von den Sonaten waren zwei zu viel; zum Mindesten hätten wir das hochherliche Tonstück der Liszt'schen Muse, das unter der Maske des Diesinnes doch nur eitle Pose verbirgt und mit aller phrasenhaften Geistreichelei nur verichert, daß es Einem herzlich wenig zu sagen hat, gerne im Programme vermischt. Auch die Zusammenstellung der beiden anderen Werke schien nicht eben glücklich. Die Sonate Brahms', in der Sturm und Drang einer reichen Jugend gähren, wirkte viel innerlicher und nachhaltiger, als die Spätblüthe Beethoven'schen Geistes, deren transzendentaler Mystizismus (deutsch und kurz: Unverständlichkeit) doch nur im besten Falle kalte Bewunderung wecken kann. Den Vortrag d'Albert's zu loben, ist wohl eine überflüssige Sache. Wieder imponirte er uns durch die meisterhafte Plastik, die Wucht und Größe, die scharfe Charakteristik seines Spieles, den Reichtum seiner Farben, die Kraft und Eleganz seiner Technik. Die As dur-Polonaise Chopin's, dieses vertonte Blatt aus Polens stolzer Geschichte, hat uns noch Niemand hinreißender, überzeugender vorgeführt, als d'Albert, poetischer — nur seine Frau. Die Darbietungen des genialen Künstlers fanden selbstverständlich die stärkste Anerkennung; immer wieder mußte er auf dem Podium erscheinen, bis ihn der hartnäckige Wunsch des Publikums wieder an den Biederdorfer zwang. Nach einem Viertelstündigen Zugaben kam man endlich zur Einsicht, daß auch Finger von Stahl das Recht haben, zu ermüden.

Die Kisfaludy-Gesellschaft hielt heute unter Vorsitz Paul Gulyay's eine Sitzung, in welcher zunächst Generalsekretär Jolt Deöthy über laufende Angelegenheiten referirte. Er meldet mehrere Stiftungen an und erwähnt, daß der Unterrichtsminister sich geneigt erklärt hat, die Edition aller ungarischen Lieder materiell zu unterstützen. Schließlich meldete er, daß um den Christine Lufács-Preis neun Operntexte, auf den Árpád Széber-Preis fünf Romane konkurriren. Die Reihe der Vorlesungen eröffnete Victor Dalmady mit zwei gelungenen patriotischen Gedichten, worauf Arnold Verecsi eine „Sárga róza" betitelt Erzählung verlas, die sehr heijällig aufgenommen wurde. Es folgten zwei treffliche Gedichte von Stephan Hegedüs. Die nächste Darbietung war die von Julius Vargha vorgelegte Uebersetzung des zweiten Theiles des Firdusi'schen „Schahnameh", mit welcher Dr. Anton Adó die Reihe seiner poetischen Uebersetzungen bereichert hat. Der erste Theil des Werkes hat bereits die Beurtheilung passirt und wird auf Grund der anerkenntenden Kritik Áron Szilády's unter den Editionen der Gesellschaft erscheinen. Die heute unterbreitete Partie der Uebersetzung enthält eine der schönsten Erzählungen des großen persischen Epos und erzielte wohlverdienten

Beifall. Der Schluß der Sitzung bildete eine von Julius Vargha verlesene, vom Gaste Alexander Kégl herübergebrachte Uebersetzung des europäischen Reise-Tagebuchs des Schahs von Persien.

Der „Verein der Musikfreunde", welcher in der Hauptstadt seit mehr als einem Vierteljahrhundert eine uneigennütige und erprobte Thätigkeit im Interesse der vaterländischen Kultur ausübt, unterzieht sich auch heuer mit erneuerter Kraft und Hingabe seiner edlen Mission. Der Verein, welcher über einen großen und wohlgeschulten gemischten Chor verfügt, ist die einzige musikalische Körperschaft, welche im Stande ist, den großen Schatz zu heben, den die Klaffen der Tonkunst in ihren Oratorien und sonstigen großen, den Oratorien verwandten Werken niedergelegt haben. Der Thätigkeit dieses Chores, welche gewissermaßen eine Ergänzung zu der rühmlichst bewährten Arbeit der Philharmoniker bietet, haben wir die Ausführung zahlreicher Meisterwerke von Haydn, Mozart, Bach, Beethoven, Händel, Schumann, Verlioz, Verdi u. A. zu danken, und so geht der Verein auch heuer daran, dem musilliebenden Publikum der Hauptstadt Händel's „Messias" und Verlioz' „Faust-Verdammung" in möglichst vorzüglicher Einleitung vorzuführen. Hoffentlich wird das Publikum dem Verein jene Sympathie und werththätige Unterstützung entgegenbringen, auf welche derselbe vermöge seiner stets mit großer Begeisterung geleisteten Kulturarbeit allen Anspruch hat.

Das Programm des nächsten Freitag zu Gunsten des Pensionsfonds der ungarländischen Journalisten im großen Redoutensale stattfindenden Konzerts ist das folgende: Die Sängerrinnen Irene und Olga Bedny bringen ein großes Duett aus Mozart's „Cori fan tutte" zum Vortrag; außerdem singt Fräulein Irene Bedny eine große Arie aus Weber's „Freischütz", sowie Wieder von Rubinstein; Fräulein Olga Bedny die große Leonore-Arie aus „Fidelio", ferner Lieder von Grieg und Hebling. Kammervirtuose Grünfeld spielt: Brahms: Intermezzo und Ballade; Brassin-Wagner: „Feuerzauber"; Chopin: Nocturne, Etüde, Prälude, Polonaise; Grünfeld: Romanze; Strauss: Grünfeld: Soirée de Vienne. Die restlichen Sings sind in der Musikalienhandlung Béla Méry (Dorotheagasse Nr. 7) vorräthig.

Morgen Donnerstag gelangt im Kindertheater als volkstümliche Kindervorstellung zu halben Preisen der Bläse das neue romantisch-fantastische Zaubermärchen mit Gesang „Prinz Wunderhold und Prinzessin Tausendjähr" in neuer prachtvoller Ausstattung zur ersten Aufführung.

Gehtern war in Wien das Gerücht verbreitet, daß Frau Wolter mit Rücksicht auf ihren leidenden Zustand entschlossen sei, sich von der Bühne gänzlich zurückzuziehen. Nach den Informationen des „N. W. Z." ist diese Nachricht jedoch unbegründet. Bekanntlich ist Frau Wolter schon seit einiger Zeit an einem Nervenleiden erkrankt, welches auch zur Zeit noch nicht behoben ist; allein dasselbe hat keineswegs eine Entwicklung genommen, welche die Künstlerin zwingen würde, sich zum Rücktritt von Theater zu entschließen. Wohl ist es nicht möglich, den Zeitpunkt auch nur annähernd zu bestimmen, in welchen Frau Wolter ihre Bühnenwirksamkeit wieder aufnehmen wird; doch erklären die behandelnden Aerzte, daß die Patientin bei entsprechender Schonung in absehbarer Zeit doch wieder auftreten können. Das Leiden der Künstlerin äußert sich zur Zeit noch in starken und rapiden Stimmungswechseln: rothe Laune und tiefe Depression lösen einander mit großer Sprunghaftigkeit ab. Nebenher läuft aber eine in allen Schwankungen sich gleich bleibende Sehnsucht nach der Bühne. Gerade jetzt studirt Frau Wolter an einer Rolle in dem neuen Stücke „Die erste Lüge"; es ist die Rolle einer Hutmacherin, einer älteren Dame, welche eine großartige Suada zu entfalten hat. Die Künstlerin studirt nun an dem Part mit solchem Eifer, daß ihre Umgebung, welche sie vor Aufregungen und Anstrengungen bewahren möchte, besondere Mühe hat, um die Arbeitslust der Patientin zu mildern. Frau Wolter hat die Rolle selbst des Nachts bei sich, unter dem Koppolster, um, da sie in Folge ihrer Nervosität wenig schläft, sich durch das Studium über die Qualen der Schlaflosigkeit hinwegzuhelfen.

Auf der Bühne des Wiener Carltheaters spielte sich heute anlässlich einer Probe eine peinliche Szene ab. Die Schauspielerin Fräulein Augustin weigerte sich, an ihrer Partie einige vom Regisseur als notwendig befundene Striche vornehmen zu lassen. Direktor Blasel intervenirte und drohte der Künstlerin mit sofortiger Entlassung. Die resolute Dame ließ sich dies nicht zweimal sagen, nahm den Mantel um und verließ das Theater. Eine andere Schauspielerin mußte die Rolle der selbstbewußten Künstlerin aus dem Manuscript markiren.

Wie aus Paris telegraphirt wird, ist der ehemalige Direktor der Comédie française, Eouard Thierry, gestorben.

Heinrich Lenkei, der schon wiederholt Proben seines dichterischen Könnens geliefert, veröffentlicht soeben einen neuen Band Verse unter dem Titel „Ujabb költömények (1888—1894)". Unter den unzähligen Poeten, die auf dem ungarischen Parnas im letzten Jahrzehnt das Bürgerrecht zu erlangen bemüht waren, ist Lenkei einer der Wenigen, die nebst der Ambition auch wirkliches Talent mit sich bringen. Sein neues Buch, das die Produkte von neun Jahren in sich faßt, enthält im Ganzen etwa fünfzig Gedichte, und schon hieraus ist ersichtlich, daß der Verfasser das Horaz'sche „Nonnumquam prematur in annum" vor Augen hält und daß er nur dann dichtet, wenn er den inneren Drang dazu empfindet. Seine lyrischen Ergüsse kommen von Herzen und dringen deshalb auch zum Herzen, seine erzählenden Dichtungen interessieren hofflich und erfreuen durch schwungvolle Diktion. Ohne dem einen oder anderen Poem den Vorzug geben zu wollen, konstatiren wir, daß die Sammlung eine entschiedene Bereicherung unserer heimischen schönen Literatur bedeutet. Preis des im Verlag der Hofbuchhandlung Karl G. rill erschienenen, hübsch ausgestatteten Bandes 1 fl. 50 kr.

lieben und im... soll ihm die... wohlhabend... Er hatte... ihrem Gelde... er auf den... der Gründer... ritzenschläuche... John Knapper... untergeschätzt zur... seinen Partner... ob er ihm eine... en und machte... zeitreise. Die... gefächelt und... verhaften, als... Hochzeitsreise... or Wuth und... ämmlische Ge...

Die bekannan... Szalay... n, wie man... Ausflug nach... zu machen... Schiffe von... Verthigung... Hagen von... zu Pferde, ... meiro fort... aus sind Ab... sichtig genom... erfolgen soll... er Verei... seine dies... gende Anton... ede, daß im... emen Speien... hien des Ver... dieses Resultat... jedoch nicht... der zurückge... ter sind 2538... mittel bloß... Die General... Berichte und...

der Finanz... Uhr Abends... über die... luges Souper... „freie... demieprofessor... die Wechsel...

Der Handels... für Schiffe... Anfangs... enen Schif... ung zu ver... ffahrtsgezell... sämmtliche... 000 Gulden...

or des Nagy... n hat für... 2000 Kronen...

abrik's-Lieder... en Gasthaus... Niederstafel... 9 Uhr.

der gestri... Ausdusses... higung... en-Budapest... tretung der... Wunsch... daß die Re... geneigt ist... fernabhängung... zu lassen... Jahre ange... eingereichten... ihrem Papier... lang und... ng, 95 Ctm.

Dr. Joseph... ngstraße mit... zusammen... t und Dr... en, daß er... müssen.

at der vier... da in der... durch einen... Beide wurde... Der wieder... Strauß... ll in Redak... tet und dem... rügelaloppin... vom Fater... dem Hause... eine Lebens... onären der... pital trans... an, daß er... nicht ver...

stüfte Cleo... der 15jäh... Gengst war...

* Die Faulmann-(Gabelberger-)Erdeßische Stenographie, deren ungarisches System wir seinerzeit zu empfehlen in der Lage waren, ist nun auch in deutscher Ausgabe unter dem Titel: „Lehrbuch der Stenographie auf Grundlage des von Professor S. Faulmann vereinfachten Gabelberger'schen Systems“ von Victor Erdeßi erschienen. Die Vorzüge des ungarischen Buches sind auch dem deutschen eigen: leichte und rasche Erlernbarkeit, Uebersichtlichkeit, klarer, präziser Vortrag. Besonders lobend muß die schöne stenographische Schrift des Verfassers hervorgehoben werden. Preis des Büchleins 1 Krone. Der II. Theil, die Korrespondenz- und Debattenschrift enthaltend, erscheint demnächst. (Verlag von Robert S a m p e l.)

Gerichtshalle.

Budapest, 28. November. (Ein interessanter Prozess) gelangt morgen vor den Budapesther Gerichtshof. Substrat desselben ist ein in dem Wochenblatte „Dvasd“ erschienener, „Kosuth und der König“ betitelter Aufsatz, in dessen Inhalt die kön. Staatsanwaltschaft das Vergehen der im Wege der Presse begangenen Majestätsbeleidigung erblickt. Als Autor des inkriminierten Artikels meldete sich der Journalist S e f f e r. Die Anklage wird der Leiter der Budapesther kön. Staatsanwaltschaft Oberstaatsanwalts-Substitut Emerich H a v a r s s vertreten. Die Vertretung hat der Abgeordnete Dr. Soma B i s z o n t a i übernommen.

— (Ein großer Krifaß) beschäftigte jüngst den Budapesther Gerichtshof. Es handelte sich um den Getreidehändler Adolf B e c k, der vor einigen Jahren seine Zahlungen einstellte und, als über sein Vermögen der Konkurs verhängt wurde, einen Passivenstand von 180,000 Gulden ohne nennenswerthe Aktiven auswies. Im Laufe der gegen Beck eingeleiteten Untersuchung meldete sich beim Strafgericht der Wiener Kaufmann Adolf Jung mit der Anzeige, daß Beck ihm 76,000 Gulden veruntrent habe. Beck soll an der Getreidebörse ein solches Engagement in Terminweizen eingegangen sein und an dieser Transaktion einen mehr als 200,000 Gulden betragenden Verlust erlitten haben. Der Gerichtshof fand Beck des Vergehens der jahrlässigen Krifa und des Vergehens der Veruntreuung schuldig und verurtheilte ihn zu einer Kerkerstrafe in der Dauer von sieben Monaten. Gegen dieses Urtheil meldete Verteidiger Dr. Alexander B a i s die Berufung an die kön. Tafel an. Laut dem heute publizierten Urtheil hat die kön. Tafel den falligen Getreidehändler von der Anklage der Veruntreuung freigesprochen, jedoch des Vergehens der jahrlässigen Krifa schuldig erkannt und hierfür zu dreimonatlicher Gefängnißstrafe verurtheilt.

— (Spolierte Briefe.) Das Kriminalgericht befaßte sich heute mit der Strafsache des Eisenbahnbeamten Johann U r b á n, der wegen des Vergehens der Amtsveruntreuung unter Anklage gestellt wurde. Laut dem Anklagebeschluß war Urbán dem Eisenbahnpostdienst zugetheilt und hatte in dieser Eigenschaft auf den zwischen Budapest und Bazias verkehrenden Zügen die Briefpostsendungen nach Stationen einzutheilen und zu expedieren. Diesen Dienst verjah er in durchaus unredlicher Weise. Briefe, in denen er Geld veruntrent, wurden von ihm ohne Rücksicht darauf, ob sie rekommandirt waren oder nicht, geöffnet und ihres Inhalts entleert. Hand er in den von ihm geöffneten Briefen kein Geld, so vernichtete er dieselben. Als man ihn verhaftete, fand man bei ihm den bei seinen Verhältnissen ziemlich bedeutenden Geldebtrag von 1400 fl. Nach längerem Verhör gestand der unredliche Beamte ein, drei Briefe geöffnet und den Inhalt derselben — insgesamt 1775 fl. — sich angeeignet zu haben. Auf Grund dieses Eingeständnisses und auch anderer Beweise verurtheilte heute ein Erkenntniß-Senat des Budapesther kön. Gerichtshofes, in welchem G. H. Joseph K a l o s y den Vorsitz führte, den Angeklagten z u z u n f z a h r e n z u c h t h a u s und acht Jahren Amtsverlust.

— (Freispruch.) Dem Selchmermeister Koloman G y ö r f i wurde vor drei Jahren eine Vorladung des Josephstädter Bezirksgerichts zugestellt, vor dem man ihn wegen einer 50 Gulden betragenden Schuld geklagt hatte. Neugierig, um was es sich handle, ging er zu Gericht und hier erfuhr er, daß der ehemalige Bäckermeister Adolf L e b w o h l von ihm 50 Gulden fordere. Györfi erklärte, daß er von dieser Schuld nichts wisse, dies nützte ihm aber nichts, denn er wurde auf Grund eines vorgewiesenen Dokuments s ach s ä l l i g. Györfi erklärte, daß das ihm vorgezeigte Dokument nicht von ihm herrühre, daß es daher von Lebwohl gefälscht worden sein müsse. Lebwohl geriet wegen Dokumentenfälschung auf die Anklagebank. Verteidiger Dr. Wilhelm F r i e d w i e s heute nach, daß die Anklage unbegründet sei, daher der Angeklagte f r e i g e s p r o c h e n wurde.

Offener Sprechsaal.*)

SCHLAMMBAD-Set. Lukasbad A-G., Budapest.
Winterkur Hotels und Schlammbad bilden einen gegen Rheuma, Gebäudekomplex, sind durchaus geheizt und zugfrei. Thermalouche-Massage nach Gicht, Ischias. Muster von Aix-les-Bains. Prospekto gratis

Für Bureaux

12 Cassenzimmer, 3 Wohnzimmer, 3 Vorhäuser, Elisabethplatz Nr. 9 zu vermieten.

Börse. Durch wichtige Informationen einer hohen Finanz-Verbindlichkeit können meine Kommitenten bei kleinem Risiko große Gewinne erzielen. Für Standesperionen und prot. Firmen keine Defung. Discretion verbürgt. Zuschriften: „N. R. 900“ hauptpostlagernd Budapest.

* Für diese Rubrik ist die Redaktion nicht verantwortlich

Statt jeder besonderen Anzeige:
Jenny Schiffer,
Kocskemet,
Josef Blau,
Hagyeh,
empfehlen sich allen Verwandten und Bekannten als **Verlobte.**

Rosa Handler,
Barabuty,
Adolf Wollberger,
Kunjas,
empfehlen sich als **Verlobte.**

Zur Herstellung der absolut reinen Santal-Essenz sind solche Destillir-Apparate notwendig, welche nur sehr wenige Apotheker erwerben können. Die im Handel vorkommende Santal-Essenz ist regelmäßig eine Mischung von Copaibabalsam und Cedernholzöl, deren schädliche Wirkung auf die Nieren leider genügend bekannt ist. Dagegen enthalten die indischen Santal-Kapseln rechte Santal-Essenz, die nicht aus dem von Major direkt bezogenen Santal-Holze abdestillirt. Erhältlich in der Apotheke des J. v. Löw, Königsgasse 12.

Zur KATAREH-SAISON!
wird die altbewährte heilkräftige
GLEICHENBERGER KONSTANTIN-QUELLE
und
Emma-Quelle
bestens empfohlen.
Zu beziehen durch **L. Paeskaty, Mattoni & Wille,** sowie in Apotheken, bei Kaufleuten.

Telephon 449
Der geehrten Damenwelt
vergnügen wir uns höf. mitzutheilen, daß wir unsere von der Frühjahr- und Herbstsaison zurückgelassenen anerkannt französischen u. englischen Stoffe von heute ab tief unter dem Fabrikpreise verlaufen. Besonders für gediegene Hauskleider als auch Weihnachts-Geschenke empfehlen wir diese Stoffe bestens und ist es im Interesse der geehrten Damen gelegen, der größeren Auswahl wegen uns je früher mit Ihrem werthen Besuche zu beehren.
Bei dieser Gelegenheit gestatten wir uns höflichst zu bemerken, daß wir, einem vielseitig begabten Wunsch unserer geehrten Kunden entsprechend, Telephon erleichtern lassen.
Brammer & Münster,
Etablissement für Spezialitäten in Damen-Mode-Stoffen
IV., Bócsi-utca 4.

Odol Zahnpulver
das beste und neueste für die Reinigung u. Erhaltung der Zähne.
Preis pro Schachtel 40 Kr. überall erhältlich
En gros durch Ferdinand Neruda, L. u. F. Feiner, Königs-gasse 41, Max Bettelheim und Co. Generalvertrieb: A. von Moser, Budapest. Régi posta-utca 1. szám.

Jede Hausfrau kann ihren Bedarf in allen erdenklichen baumw. u. lein. weiß. u. bunt. Waaren auch in den kleinst. Quantität. unt. voller Garantie für Solidität zu Fabrikpreisen beziehen von **Ludwig Müller, Weherei u. Versandgeschäft, Landekron, Böhmen.** Reich. illustr. Katalog gratis und franco. Derj. wird nur zurückgefordert, wenn innerhalb 8 Wochen gar keine Waarenbestellung erfolgt. Bes. empfohlen: **Schwarzfarbige woll. und lein. Kleider- u. Schürzenstoffe, sowie Haus-, Leib-, Tisch- und Bettwäsche, Monogramme-Stiefelchen, Strick-, Stickmaterialien etc.**

Lokalveränderung.
Wir bringen unseren geehrten Kunden zur gef. Kenntniß, daß wir unser Geschäftssokal
Terez-kórut Nr. 5
verlegten.
Hochachtend
Ohm u. Simon.

Behördlich bewilligter 64251
Ausverkauf.
Wegen gänzlicher Auflassung meines Geschäftes verkaufe ich meine
JUWELN, GOLD-, SILBERWAAREN und UHREN
zum Selbstkostenpreis aus.
Ellinger Albert, Fördö-utca 1.
Auf jedem Stücke ist der fixe Preis ersichtlich.

Telegramme.

Der chinesisch-japanische Krieg.
Peking, 28. November. Dem Londoner Korrespondenten der „Köln. Ztg.“ wird von zuständiger Seite versichert, das Endziel der Wünsche Japans sei, nach Abwicklung des Krieges ein Schuß und Truchbündniß mit China zur Abwehr nach Norden und Süden einzugehen. Sollte sich jedoch die Hinzuziehung der Mächte bei der Herstellung des Friedens als Nothwendigkeit herausstellen, so werde Japan darauf bestehen, daß außer England und Rußland namentlich auch Amerika und Deutschland hinzugezogen werden, damit es nicht in Folge der Zeit wehlos zwischen den englischen Hammer und russischen Amboss gerathe.

London, 28. November. Wie „Reuter's Office“ aus Yokohama vom Gestrigen meldet, hat der Kaiser von Japan an die Truppen der Marine und der Armee, welche an der Einnahme von Port-Arthur theilgenommen haben, nachstehenden Befehl erlassen: „Port-Arthur, welches der Feind als den unüberwindlichen Wall seines Landes angesehen hat, ist von Euch mit Einem Schlage genommen worden. Wir anerkennen Euer gutes Verhalten. Da aber die Unilden des Winters zunehmen und das Ende der Operationen noch weit entfernt ist, so schont Eure Gesundheit, um in Euren Anstrengungen auszuhalten zu können.“

London, 28. November. Wie „Reuter's Office“ aus Tientsin meldet, wurde durch einen kaiserlichen Erlass Li-shung-chang aller Ehren und Würden entsetzt und bios in seiner Stellung als Vizekönig belassen.
Als die Japaner in Port-Arthur eindringen, entdeckten sie die verstimelten Leichen ihrer Landsleute, welche Gefangene der Chinesen waren.

Wien, 28. November. (Privat-Telegramm.) Die Mitglieder der deutschen nationalen Partei des Abgeordnetenhauses schickten ein gemeinschaftliches Kondolenztelegramm an den Fürsten Bismarck.

Wien, 28. November. (Privat-Telegramm.) Justizminister Graf Schönborn richtete an alle österreichischen Gerichte einen Erlass gegen die Prozeßverschleppungen durch die Leichtererei und hiedurch bedingte Verdunklung des Sachverhaltes.

Wien, 28. November. Im Abgeordnetenhaus gab es heute zu Beginn der Sitzung eine heftige Debatte über die Auslegung der Geschäftsordnung. Der Präsident theilte mit, daß die Abgeordneten Dr. Pacak und Genossen einen Dringlichkeitsantrag wegen Konfiskation der Rede eingebracht haben, die der jungschische Delegation Kajtán in der letzten Delegationssession gehalten hat. Dr. Kajzl stellt den Dringlichkeitsantrag, es sei die Verhandlung über den Dringlichkeitsantrag Pacak's sofort einzuleiten; ferner beantragt er die namentliche Abstimmung über diesen seinen Antrag. (Beifall bei den Jungschischen und den Antijemiten.) — Präsident Freiherr v. Chlumecly erklärt, er werde dem Wunsche, die Meinung des Hauses einzuholen, selbstverständlich Rechnung tragen. Die Rechte der Minorität wolle er in keiner Weise beeinträchtigen. Wenn das Wort „sogleich“ so ausgelegt würde, wie es Dr. Kajzl gethan, so könnte Jeder mitten in der Debatte einen Dringlichkeitsantrag einbringen und verlangen, daß dieser mit Unterbrechung der Debatte in Verhandlung gezogen werde. Redner sehe nicht ein, welches Recht dadurch beschränkt werden solle, daß ein Dringlichkeitsantrag stets um halb 12, um 3 oder um 4 Uhr zur Verhandlung gelange. — Dr. Wasaty findet in der Erklärung des Präsidenten eine Verletzung der Geschäftsordnung. — Bernerdorfer: Was heute vom Präsidenten versucht wird, ist ein noch nie dagewesenes Attentat auf die Rechte des Hauses. Bisher wurden Dringlichkeitsanträge stets sofort in Verhandlung genommen. Wenn Sie heute das Gegentheil beschließen, so beschimpfen Sie sich. (Beifall auf der äußersten Linken.) — Dr. Weger ist der Ansicht, daß Dringlichkeitsanträge mit Unterbrechung der Debatte zur Verhandlung kommen müssen.

Bei der Abstimmung wird der Dringlichkeitsantrag Kajzl mit 136 gegen 73 Stimmen abgelehnt.

Zu der fortgesetzten Spezialdebatte über das Trunkenheitsgesetz wird S. 3, nachdem Minister des Innern Marquis Bacquehem für denselben eingetreten, angenommen. Die Abänderungsanträge werden abgelehnt. Es folgt sodann die Verhandlung des Dringlichkeitsantrages Pacak auf Abänderung des §. 28 des Preßgesetzes. Abgeordneter Dr. Pacak begründet denselben. Herold plaidirt unter dem Beifall der Jungschischen für die Dringlichkeit. Nach einigen Bemerkungen des Justizministers Grafen Schönborn wird die Dringlichkeit mit großer Majorität abgelehnt und der Antrag selbst dem Brekausschusse zugewiesen, die vom Antragsteller gewünschte achtstägige Frist zur Berichterstattung jedoch abgelehnt.

Prag, 28. November. (Privat-Telegramm.) Bei den engeren Wahlen für die Prager Stadtvertretung erhielt die Alttschechen im Gemeindev- und Stadtrath die Majorität.

Lemberg, 28. November. (Privat-Telegramm.) Wie „Przeglynd“ meldet, wurde in einer unter dem Vorsitze des Czaren

stattgehabten Berathung in Angelegenheit der Behandlung der Polen in Russland beschloffen, die religiöse und nationale Sonderstellung der Polen zu berücksichtigen.

Paris, 28. November. Kaiser Wilhelm gab wegen leichter Erkältung die Reise zur Weisungsfeier nach Weimar auf. Auch die geplante Jagd bei Kuchelna in Schlesien wurde abgelehnt.

Paris, 28. November. Botschafter Graf Sponos überreichte heute Mittags dem Präsidenten der Republik Casimir Perrier sein Abschiedsgeschreiben.

Paris, 28. November. Gegenüber einem Artikel des "Matin", welcher irrtümliche Anwürfe gegen auswärtige Botschafter und Vertretungen in Frankreich erhebt, stellt eine offiziöse Note fest, dass die Regierung keineswegs die Absicht habe, zur Aufhebung des Instituts der Militär-Attachés die Initiative zu ergreifen.

London, 28. November. "Reuter's Office" meldet aus Port Louis vom heutigen. Ein Manifest der Königin der Hawaiis fordert die Unterthanen auf, den Eindringlingen Widerstand zu leisten. Das Manifest wurde in Udohalo in der Nähe der Hauptstadt öffentlich verlesen und enthusiastisch aufgenommen.

Petersburg, 28. November. Die Mitglieder der zur Leichenfeier erschienenen außerordentlichen französischen Mission wurden sämtlich vom Kaiser mit Ordensauszeichnungen bedacht. Generalschabshofmeister erhielt den Alexander-Newski-Orden, Admiral Gerovais eine kostbare Tabakdose mit dem in Brillanten gefassten Bildnisse Kaisers Alexander III., die übrigen Mitglieder der Gesandtschaft erhielten den Stanislaus- oder Anna-Orden in den verschiedenen Klassen.

Petersburg, 28. November. Die in Moskau lebenden Israeliten drückten dem Kaiser durch die Großfürstin Sergius ihr Verleiden anlässlich des Ablebens des Kaisers Alexander aus. Einer Meldung der Blätter zufolge ließ Kaiser Nikolaus den Israeliten hierfür seinen herzlichsten Dank aussprechen.

Belgrad, 28. November. (Privat-Telegramm.) Heute demonstrieren die Hochschüler gegen den gewesenen Kultusminister Georgevics, als er seine Vorlesungen über Civiltrecht beginnen wollte. Die Studenten forderten unter Loben den Rücktritt des fortschrittfeindlichen Professors vom Lehrstuhle. Dem Rektor gelang es nur mit Hilfe der Polizei die Ordnung herzustellen.

Fürstin Bismarck. Berlin, 28. November. (Privat-Telegramm.) Bismarck bekam nur die Telegramme der hervorragendsten Persönlichkeiten vorgelegt. Unter den Kondolirenden fehlt keiner der Souveräne. Auch der Sultan und der Schah telegraphirten. Viele Depeschen trafen aus Wien von der Familie der Gräfin Herbert Bismarck ein. Fürst Bismarck ist ganz gebrochen, er empfängt nur die nächsten Verwandten. Die letzte Nacht verbrachte er schlaflos. Die Ärzte fürchten ernstlich für ihn und dringen auf Ortsveränderung. Der Fürst trifft selbst die Disposition zur Beisehung. Zur Leichenfeier wird auch Oberpräsident Puttkamer erwartet. Der Kaiser dürfte sich durch den Flügeladjutanten Grafen Wolke vertreten lassen. Ein Gerücht will wissen, daß der Kaiser vielleicht persönlich nach Varzin kommt. In Varzin glaubt man nicht, daß der Fürst jemals wieder zu längerem Aufenthalte hinkommen werde. Das Schloß ist schlecht heizbar und nicht ohne Grund nimmt man an, daß die Verschlimmerung des Zustandes der Fürstin der schlechten Anlage des Schloßes zuzuschreiben ist. Die Grabstätte der Fürstin, die selbst in Varzin beigelegt zu werden wünschte, wird sich im dortigen Park befinden.

Wien, 28. November. (Privat-Telegramm.) In einem Vortrag, welchen der außerordentliche Professor der Philosophie, Dr. Franz Brentano, hielt, erklärte derselbe, daß er dem Drucke der Unterrichtsverwaltung weiche und Wien demnach verlassen werde. Dr. Brentano, der ursprünglich Geistlicher war, später heidathete und nach seiner Scheidung den katholischen Glauben ablegte, konnte trotz aller Bemühungen keine ordentliche Professur erlangen. Dr. Brentano erfreut sich bei der Studentenschaft großer Beliebtheit.

Wien, 28. November. (Privat-Telegramm.) Die Diurnisten Julius Grunne reiste Novák und Burek wurden heute zu 3. respektive 2 Monaten einfachen Kerkers verurtheilt. Die beiden Verurtheilten hatten gemeinsam mit dem kürzlich zum Selbstmörder gewordenen Personalreferenten der Postfunktion im Handelsministerium, Hofrath Dr. Hoffmann, für Geld und sonstige Geschenke einen ziemlich einträglichen und ausgebehten Stellenjacher betrieben.

Triest, 28. November. (Privat-Telegramm.) Die zahlreichen Reisenden des heute aus

Italien hier angelangten Personenzuges schwebten nach den Erzählungen von Mitreisenden in größter Lebensgefahr. Bei Carmona entgleiste nämlich ein Waggon III. Klasse, in welchem sich viele Passagiere befanden. Die Hülsen derselben wurden erst nach 10 Minuten verdonnen und erst jetzt wurde der Zug zum Stehen gebracht, glücklicherweise noch bevor ein Unfall zu verzeichnen war. Die Nachricht, daß mehrere Passagiere aus den Fenstern gesprungen wären, entspricht nicht der Wahrheit.

Berlin, 28. November. Der "Reichsanzeiger" veröffentlicht eine Bekanntmachung, wonach am 1. Dezember der Fernsprech-Verkehr zwischen Berlin und Wien eröffnet wird.

Wien, 28. November. Die "Presse" schreibt: Unseren Informationen zufolge ist die Mitteilung, daß das Ministerium des Innern Veranlassung gefunden habe, die direkte Einfuhr von serbischen Hornvieh in die cisleithanischen Ländergebiete mit Umgehung der Kontumaz in Steinbruch zu gestatten, nicht begründet.

Berlin, 28. November. (Privat-Telegramm.) Börse, 3 Uhr 55 Minuten. Oesterreichische Kreditaktien 240.75, Lombarden 44.37, Diskontobank 205.75, Laura 122.12, Harvener 146.50, Staatsbahn —, ungarische Goldrente 100.65, Italiener 83.37, Türken —, neue Russen 65.20, Rubel 221.50, Gelsen —, neue Russen 65.20, Rubel 221.50, Gelsen 186.75, Hibernia 137.25, Kronenrente 94.40, Gotthardbahn 182.50, Franzosen 139.25.

Frankfurt, 28. November. (Abendverkehr.) Oesterreichische Kreditaktien 324.37, Südbahnaktien 90.25, Elektrizitäts-Aktien —, Wiener Bankverein 124.50, Alpine —, 4 1/2 Prozentige Silberrente —, 4 Prozentige österr. Goldrente —, Staatsbahn 314.75, Italiener —, Jett.

Paris, 28. November. (Schluß.) Dreiprozentige Rente 101.92, 4 1/2 Prozentige Rente 107.40, d-n. Staatsbahnaktien 797 —, Südbahnaktien 237 —, französische amortisirbare Rente 100.50, 4 Prozentige Oesterreichische Goldrente 100.40, 4 Prozentige ungar. Goldrente 100.87, Ottomanebank 671.87, Oesterreichische Bodenkredit 1335 —, österr. Länderbank 585 —, Türkenloose —, Banque de Paris 708.75, Alpine 225 —, türkische Tabak-Aktien 473.75, Italiener 84.45 —, Watt.

Berlin, 28. November. (Produktenmarkt.) (Schluß.) Weizen per November Rm. 131 —, per Mai Rm. 137.25, Roggen per November Rm. 113 —, per Mai Rm. 117.25, Hafer per November Rm. 119.50, per Mai Rm. 115.25, Kübel per November Rm. 43.75, per Mai Rm. 44.50. Spiritus per November Rm. 35.75, per Mai Rm. 37.30. — Weizen und Roggen fest, Del. still, Spiritus matt.

Paris, 28. November. (Produktenmarkt.) Weizen per laufenden Monat 18.75, per Dezember 18.50, per vier ersten Monate 18.50, per vier Monate vom März 18.60. — Weizenmehl per laufenden Monat 41.60, per Dezember 41.75, per vier ersten Monate 42.10, per vier Monate vom März 42.25. — Kübel per laufenden Monat 47 —, per Dezember 47.25, per vier ersten Monate 47.75, per vier Monate vom März 47.75. — Spiritus per laufenden Monat 35 —, per Dezember 35.25, per vier ersten Monate 35.50, per vier Monate vom März 35.50. — Weizen, Spiritus behauptet. — Wetter: Kalt.

vier ersten Monate 35.50, per vier Monate vom März 35.50. — Weizen still, Mehl matt, Del ruhig, Spiritus behauptet. — Wetter: Kalt.

Newyork, 27. November. (Produktenmarkt.) Baumwolle in Newyork 6 —, per Februar 5.88, per März 5.93, Baumwolle in New-Orleans 5.50, Raffinirtes Petroleum in Standard White in Newyork per November 5.15, Raffinirtes Petroleum Standard White in Philadelphia per November 5.10, Rohes Petroleum in Newyork per November 6 —, United Pipe Line Certificates per Dezember 82 1/2, — Mehl 2.35, (Marke "Spring Clear") Weizen loco 59.50, per November 58 1/2, per Dezember 58.25, per Mai 62.75, Mais per November 56.75. — Zucker Fair Refining Muscovados 3. — Rio-Kaffee Nr. 3 15.75. — Schmalz Marke Wilcox 7.35, Getreidefracht 3 —, Schmalz Marke Fairbanks 7.65, Tageszukunft 66,000 Ballen.

Wiener Börse vom 28. November.

Die Erklärungen des Dr. Bekerle in der Konferenz der liberalen Partei haben eine weitere Beruhigung herbeigeführt und die Tendenz der heutigen Börse in günstiger Weise beeinflusst. — Die Schlusskurse der heutigen Mitagsbörse waren folgende:

(Amtliches Telegramm.)

Table with 2 columns: Name of security and Price. Includes items like Eisenbahnakt., ungar. Goldrente, etc.

(Privat-Telegramm.)

Table with 2 columns: Name of security and Price. Includes items like 1884er Lose, Grundrentl. n. österr., etc.

Nach Schluß der Mitagsbörse blieben: Oesterreichische Kreditaktien 398.87 nach 399.12 und 398.68, ungarische Kreditaktien 497.75 nach 497.25, Anglobank 180.25, Bankverein 153.75, Unionbank 313, Länderbank 282, Oesterreichisch-ungarische Staatsbahn 388.87 nach 387.50, Lombarden 108.62 nach 108.12, Elberthal 276.25, Anna-Muranyer 277.75, Tabak-Aktien 232.25, Alpine 107 nach 106.60, Matente 99.95, ungarische Goldrente 123.40, Oesterreichische Kronenrente 99.35, ungarische Kronenrente 97.85, Türkenloose 71.70, Marktnoten 61.07 per Kasse, 61.23 per Ultimo Dezember.

Herausgeber: Sigmund Brody. Verantwortlicher Redakteur: Armin Bexheft. Druckerei: "Hungaria" Buchdruckerei u. Verlagsgechäft.

Large financial table with multiple columns: Budapest, Sparkassen, Privatloose, Wechsel, Industrie-Unternehm., etc. Includes various stock and bond prices.

Billigste Einkaufsquelle.

Gegründet 1868. Gegründet 1868.

En gros & en detail.

SÄMMTLICHE NEUHEITEN
von In- und Ausländer

KINDER-SPIELWAAREN

von den billigsten bis zu den feinsten Artikeln sind zu haben in der ersten
größten Kinderspielwaaren-Fabriksniederlage des

SIGM. LIEBNER,

Hauptniederlage der Richter'schen Anker-Steinbankasten, wie auch von allen Sorten Gesellschafts- und Geduldspielen.
Weihnachts-Aufträge werden auf das Sorgfältigste ausgeführt.
Der neueste reich illustrierte Preiscurant gratis und franko.

En gros & en detail.




Budapest, 5. Bez., Kronengasse 14,
„zur Puppenfee“.

Gegründet 1868. **Billigste Einkaufsquelle.** Gegründet 1868.

Erste Ungar. Nähmaschinenfabriks-Aktiengesellschaft, Budapest,

Tisztviselő-telep, zwischen der Szapáry- und Villám-utca.

Produktionsfähigkeit pro Jahr 25,000 Nähmaschinen.



„ADRIA“
Nähmaschinen.

1894er
Prämierungen
ersten Ranges.

Stolz der vaterländischen Industrie

Einzige Nähmaschinen- und Fahrradfabrik Ungarns mit eigener Möbelfabrikation und Eisengießerei

„ADRIA“
Fahrräder.

Produktionsfähigkeit pro Jahr 5000 Fahrräder.



Anerkennungs-Diplom: Elektrische Arbeits-Maschinen-Ausstellung, Budapest.
Staatsmedaille I. Klasse: Landes-Lehrmittel-Ausstellung, Debreczin.
Goldene Medaille: Polnische National-Ausstellung, Lemberg.

Erhältlich in allen Nähmaschinen- resp. Fahrrad-Handlungen ersten Ranges.
Aus Plätzen, wo sie noch nicht erhältlich, sind die Bestellungen direkt an die Fabrik zu richten.
Preiscurante gratis und franko.

— Schummarie. —

Dr. Linck's Fettlaugen-Mehl.

Preisreduktion.

In Folge stets wachsenden Konsums und dadurch bedingter gesteigerter Produktion ist die Fabrik dieses ausgezeichneten, überall bestens eingeführten

WASCHMITTELS

im Stande, den Detailpreis des 1/2 u. 1/4 Kilo-Paketes von heute ab auf 20, resp. 10 kr. zu normiren.

Gebrauchsanweisung auf jedem Packet. Vorräthig in den meisten einschlägigen Geschäften Budapests und der Provinz. — En gros durch

Ignaz Landauer & Söhne, Budapest.

Erste Tokajer Cognacfabrik

welche nur in **Tokaj** besteht.

Durch Staats-Begünstigung ausgezeichnet.
Lieferantin der Spitäler des „Rothem Kreuz“.

Unter Kontrolle des hohen kön. ung. Handelsministeriums.

Goldene Medaillen: Paris, Bordeaux, Brüssel, Haag, London, Berlin und Chicago. Internationale Ausstellung Wien 1894
Ehrendiplom, höchste Auszeichnung.

Warnung vor werthlosen Imitationen.
Nur Tokajer Cognac aus Tokaj

mit diesem
Tokajer Stadt-
wappen



ist echtes
Weindestillat.

Vertreter für Budapest:
MOR. HOLLÄNDER, VI., Terézkörút 35.

Eine Konservatorien erteilt Unterricht im Klavier- und Orgelspiel um mäßigen Preis. Adresse in der Exp. 10827

Joseph Schwarz's alter Medizinal-Heidelbeerwein ist in J. Kürk's Apotheke, Budapest, zu haben. Bei Blutarmuth, Darm- und Magentränkheiten Wirkung überraschend. 65583

Grosser Möbel-Verkauf!

Meine sämmtlichen solid gearbeiteten Tischler- und Tapezierer-Möbel verkaufe ich zu staunend billigen Preisen.

Einzelle Stüde:		Einzelle Stüde:		Komplettes Schlafzimmer:		Komplettes Schlafzimmer:		Komplettes Speisezimmer:		Kompletter Salon:		Schreibzimmer:	
2 Chiffone	30 u. 40 fl.	1 Ottomane	30 fl.	Polirtirt	100 fl.	Polirtirt	110 fl.	Polirtirt	110 fl.	Grèpe	78 fl.	Ottomane	} 70 fl.
2 Betten	24 u. 30 fl.	1 Divan	30 fl.	Polirtirt	140 fl.	Polirtirt	140 fl.	Polirtirt	140 fl.	Bourett	85 fl.	Schreibtisch	
2 Nachtkastn	14 u. 18 fl.	1 hoher Divan	36 fl.	Matt	140 fl.	Polirtirt	170 fl.	Polirtirt	170 fl.	Seiden	110 fl.	Fauteuille	} 70 fl.
1 Waschtisch	12 u. 16 fl.	1 Teppich-Divan	65 fl.	Gechnist	170 fl.	Gechnist	185 fl.	Polirtirt	140 fl.	Brofat	145 fl.		
1 Tisch	10 u. 12 fl.	1 Teppich-Divan	85 fl.	Gechnist	170 fl.	Bon	170 fl. bis 1000 fl.	Polirtirt	150 fl.	Beluche	100 fl.		} 70 fl.
1 Umlegtsch	12 fl.	1 Teppich-Divan	120 fl.	Mit Säulen	240 fl.	in jeder Form und	Qualität.	Gechnist	170 fl.	Beluche	140 fl.		
1 Schreibtisch	18 fl.	1 Ruhebett, Grèpe	24 fl.	Mit Säulen	290 fl.			Gechnist	205 fl.	Gold	200 fl.		} 70 fl.
1 Spiegel	12 fl.			Fein barock	400 fl.			Barock von 300 fl. bis	1000 fl.	Barock	300 fl.		
				Fein englisch	425 fl.			Barock	400 fl.	Barock	400 fl.		} 70 fl.

Preiscurant versende ich gratis, ein großes Möbel-Album nach Einsendung von 2 fl., welcher Betrag nach Retournirung des Buches zurückerstattet wird.

Dósa Kálmán, hauptstädtliches Tischler- und Tapezierer-Möbel-Stadlflement, BUDAPEST, Elisabethplatz Nr. 16, i. Stock.

Aus dem Abgeordnetenhanse.

— Ungarische Fluß- und Seeschiffahrts-Gesellschaft. —

Der Gegenstand der heutigen Verhandlung, die Vorlage über die staatliche Subventionierung der neuen Fluß- und Seeschiffahrts-Gesellschaft, hätte seiner Wichtigkeit halber wohl eine größere Beachtung verdient, als sie ihm thatsächlich zuteil geworden, aber das Abgeordnetenhaus ist gegenwärtig nicht in der Stimmung, sich ernstlichen Arbeiten zu widmen. So sprach denn die Redner vor nahezu leeren Bänken und unaufmerksamen Ohren. Zunächst legte der Referent **Keményi** in trefflicher und erschöpfender Rede die Bedeutung und Tragweite der Vorlage dar, worauf der Reihe nach die Vertreter der oppositiven Parteien ihren Standpunkt darlegten. **Franz Sima** brachte im Namen der Unabhängigkeitspartei einen Beschlusantrag auf Verstaatlichung der Donauschiffahrt auf, welcher Antrag von **Benjamin Boros** als undurchführbar bezeichnet wurde. **Boros** hob dann die Vortheile der neuen ungarischen Gesellschaft hervor, während **Oskar Ivánka** im Namen der Nationalpartei einen schriftlichen Antrag einbrachte, demzufolge der Handelsminister angewiesen werden soll, den Vertrag mit der österreichischen Donau-Dampfschiffahrts-Gesellschaft vorzulegen, weil ohne Kenntniß desselben das Parlament nicht in der Lage sei, sich über die vom Staate zu bringenden Opfer gehörig zu orientieren. Im selben Sinne sprach auch **Graf Theodor Batthyány**, der Redner der Sezessionisten. Der Handelsminister **Béla Lukács** griff nun mit einer längeren Rede in die Debatte ein, um auszuführen, daß die Regierung alle nur zulässigen Aufklärungen in der Motivierung zu ihrer Vorlage und während der Kommissionsverhandlungen erteilt habe. Die Vorlage der Verträge in ihrer Totalität sei nirgends üblich, weil hiedurch eben Interessen des Staates gefährdet werden könnten. Der Minister detaillirte schließlich die Ersprießlichkeit der neuen Gesellschaft für unseren Verkehr und empfahl unter lebhaftem Beifall der Rechten die Annahme der Vorlage. Nachdem noch **Oskár Ivánka** vor ungeduldigem Hause den Standpunkt der äußersten Linken vertreten hatte, wurde die Debatte, in welcher morgen **Graf Apponyi** das Wort ergreifen soll, abgebrochen und es sollte die Samstag durch einen Coup der äußersten Linken vereitelte Interpellation **Bester's** über die politischen Reisen **Franz Koszuth's** folgen, aber **Bester** zog knapp vor Schluß der Verhandlung seine Interpellation zurück, was von der Opposition mit höhnischem Gelächter aufgenommen wurde.

Präsident **Baron Desider Bánffy** eröffnete die Sitzung um 10 Uhr Vormittags. Da keine Einläufe zu melden waren, schritt das Haus sofort nach der Authentifizierung des Protokolls zur Erledigung der Tagesordnung. Auf derselben stand die Verhandlung des Gesetzentwurfes über die Errichtung und staatliche Subventionierung der ungarischen Fluß- und Seeschiffahrts-Gesellschaft.

Referent **Ambrus Keményi**: Mit Bezug auf den Ausgangspunkt dieser Vorlage konnten in diesem Hause schon seit geraumer Zeit keinerlei Meinungsverschiedenheiten bestehen. Wenn Ungarn die Schiffahrtshindernisse an der unteren Donau beseitigte, damit gleichsam alle schiffahrenden Nationen einladend, den ganzen Donaustrom entlang zu verkehren, dagegen selbst von diesem Verkehre fernbliebe, der fast ausschließlich seiner Entscheidung zu danken ist, so würde das einen Eindruck machen, etwa als ob ein Land eine Weltausstellung organisierte, jedoch selber mit seiner eigenen Arbeit von dieser Ausstellung fernbliebe. Mit Rücksicht darauf war der Regierung die Zustimmung und die Unterstützung des Abgeordnetenhanse gewiß, als sie an die Bildung eines in großem Stile angelegten Schiffahrts-Unternehmens schritt.

Was die der Gesellschaft zu gewährende Subvention angeht, so könne mit mathematischer Präzision Niemand sagen, ob 400,000, eventuell 450,000 Gulden viel oder wenig sind. Auch der Vergleich mit anderen subventionirten Gesellschaften beweise gar nichts, weil man ja nicht auch zugleich die öffentlichen und die geheimen Dienstleistungen vergleichen könne, zu welchen die einzelnen Gesellschaften ihren Regierungen gegenüber verpflichtet sind. Die vornehmlichsten Einwendungen wurden auch nicht gegen die Summe der Subvention, sondern gegen die Art von Kapitalgarantie erhoben, welche der Gesellschaft gewährt wird. Nicht zu leugnen sei die Ungewöhnlichkeit dieser Art von Unterstützung. Allein dem gegenüber müsse auch die Ungewöhnlichkeit der Lage eines Verkehrs-Unternehmens hervorgehoben werden, welches auch sein finanzielles Schicksal in die Hände der Regierung gelegt hat.

Redner bespricht sodann die Modalitäten, unter welchen die Gesellschaft den Schiffspark der ungarischen Staatsbahnen in Pacht nimmt, und übergeht auf das Verhältnis der Staatsbahnen zu der ungarischen Schiffahrtsgesellschaft. Es seien diesbezüglich die extravagantesten Ausstreunungen in Umlauf gesetzt worden, welche eben von der falschen Voraussetzung ausgingen, als handelte es sich hier um

eine einseitige Begünstigung, welche die Staatsbahnen der Schiffahrtsgesellschaft gewähren. Thatsächlich seien die Leistungen gegenseitig und den Verbindlichkeiten der ungarischen Staatsbahnen stehe nicht etwa eine gleichgeartete Verbindlichkeit, sondern die vollständigste Gebundenheit der Schiffahrtsgesellschaft gegenüber, die mit keinem anderen Verkehrsinstitute ein Kartell-Verhältnis eingehen darf.

Was endlich den letzten Punkt, nämlich die Regelung des Verhältnisses der beiden ungarischen Verkehrsunternehmen zur österreichischen Donau-Dampfschiffahrts-Gesellschaft betrifft, so seien keinerlei öffentliche oder geheime politische Einflüsse, sondern ausschließlich geschäftliche und praktische Beweggründe für dieses Abkommen maßgebend gewesen. Das Ergebnis der Verständigung ist einerseits, daß die ungarische Gesellschaft bei der Abheilung des Verkehrs ihrer vollen Leistungsfähigkeit entsprechend bedacht wurde; daß andererseits die ungarischen Staatsbahnen der Notwendigkeit entzogen werden, weitgehende Refraktionen zu gewähren, welche eine namhafte finanzielle Belastung ausmachten und ausschließlich durch Konkurrenzmotive begründet werden konnten und endlich, daß die österreichische Donau-Dampfschiffahrts-Gesellschaft nicht in ein Kampferhältnis zu dem ungarischen Verkehre gebracht wird, was ein Erfolg ist, der auch nicht ignoriert werden darf. Im Uebrigen will Redner betonen, daß durch diese Vereinbarungen die Tariffreiheit der Staatsbahnen und der ungarischen Schiffahrtsgesellschaft nach keiner Richtung hin eingeschränkt wird. Weiters sei hervorzuheben, daß die ungarischen Staatsbahnen der österreichischen Schiffahrt keinerlei Erleichterung oder Begünstigung einräumen, welche nicht durch die österreichischen Staats- und Privatbahnen in gleichem Maße der ungarischen Schiffahrt zugesichert sind. Dies waren die Gründe, schließt Redner, welche die beiden Ausschüsse veranlaßten, die Vorlage einstimmig anzunehmen und dieselbe als ein werthvolles Werkzeug zur Vervollständigung der wirtschaftlichen Wehrfähigkeit Ungarns zu betrachten. Wenn die Einrichtung, deren Grundzüge die Gesetgebung jetzt zu schaffen sich anschickt, durch andere verwandte Einrichtungen ergänzt wird, und wenn alle Faktoren der heimischen wirtschaftlichen Arbeit sich verständnißvoll dieser Einrichtung zu bedienen wissen: dann werde die jetzige Vorlage ein denkwürdiger Meilenstein in der neueren Verkehrspolitik des Landes sein. In diesem Sinne empfiehlt Redner den Gesetzentwurf über die Bildung und Subventionierung der ungarischen Fluß- und Seeschiffahrts-Gesellschaft dem Hause zur Annahme. (Lebhafte Zustimmung und Ovationen rechts.)

Franz Sima erklärt sich im Namen der Unabhängigkeits- und Achtundvierziger-Partei gegen den Gesetzentwurf und empfiehlt nach längerer Motivierung folgenden Beschlusse Antrag zur Annahme: „Das Abgeordnetenhaus erklärt, daß die Donauschiffahrts-Unternehmung der kön. ung. Staatsbahnen in staatlichem Betriebe und in solchen Dimensionen entwickelt werden solle, daß der zu schaffende Schiffspark auch nach Beilegung der Schiffahrtshindernisse auf der unteren Donau den allgemeinen Verkehrs-Interessen des Landes vollkommen entspreche; deshalb wird die Regierung angewiesen, einen Gesetzentwurf über die Errichtung und Inbetriebsetzung eines nach dem Muster der ungarischen Staatsbahnen zu verwaltenden, selbstständigen ungarischen staatlichen Schiffsparks dem Abgeordnetenhanse vorzulegen.“

Als nächster Redner ergriff **Benjamin Boros** das Wort, welcher sich gegen diesen Beschlusantrag erklärte und die Motive erörterte, welche die Regierung dazu bewegen, die Idee der Verstaatlichung der Schiffahrt fallen zu lassen. Einer der wichtigsten dieser Beweggründe besteht darin, daß auf die ungarische Verstaatlichung wahrscheinlich sofort die Verstaatlichung der österreichischen Donau-Dampfschiffahrts-Gesellschaft folgen würde, was für Ungarn keineswegs besonders angenehm wäre. Ueberall, wo die staatliche Schiffahrt eingeführt wurde, stellte es sich heraus, daß dieselbe sich nicht ganz bewähre, so daß es rätlicher erscheint, die Schiffahrt Privatunternehmungen zu überlassen, und zwar in solcher Form, daß der Staat diese Unternehmung subventionire, sich aber dafür eine entsprechende Jüngerung auf die Leitung der Angelegenheiten derselben sichere. Dieser Weg wird durch die Regierungsvorlage verfolgt und Niemand kann es bezweifeln, daß gegenüber der zu errichtenden Schiffahrts-Unternehmung die Interessen des Staates nach jeder Richtung hin gesichert sind. Aus politischen und wirtschaftlichen Gründen empfiehlt Redner den Gesetzentwurf zur Annahme. (Lebhafte Zustimmung rechts.)

Der Redner der Nationalpartei, **Oskar Ivánka**, erklärt sich weder mit den Wünschen **Sima's**, noch mit den Ausführungen **Boros's** einverstanden. Am Schluß seiner Erörterungen reicht er folgenden Beschlusse Antrag ein: „In Anbetracht dessen, daß durch die Vorlage die mit der k. u. k. priv. Donau-Dampfschiffahrts-Gesellschaft getroffenen Vereinbarungen nicht klar genug bezeichnet werden, ohne diese aber die Vorlage keiner gründlichen Kritik unterzogen werden kann: weist das Haus den Handelsminister an, besagte Vereinbarung dem Hause vorzulegen; dieselbe soll in Druck gelegt und vertheilt werden und erst dann soll das Haus in die meritorische Beratung der Vorlage eingehen.“ (Zustimmung links.)

Graf Theodor Batthyány unterstützt den Antrag des Vorredners. Er wirft die Frage auf, ob die Regierung den Versuch gemacht habe, die Frage der ungarischen Dampfschiffahrt durch Vereinigung und Unterstützung der bereits bestehenden ungarischen Schiffahrtsunternehmen zu lösen, da doch diese Unternehmen durch die neue Unternehmung zugrunde gerichtet würden. Es ist dennoch nicht unmöglich, daß die neue Unternehmung nützliche Dienste leisten werde; um dies beurtheilen zu können, müßte man aber die mit der österreichischen Donau-Dampfschiffahrts-Gesellschaft getroffene Vereinbarung genau kennen, weshalb es auch Redner bemängelt, daß dieselbe dem Hause nicht vorgelegt wurde. Aus diesen Gründen schließt sich Redner dem **Ivánka'schen** Beschlusse an und erklärt, die Vorlage

in ihrer gegenwärtigen Form nicht zu acceptiren. (Zustimmung links.)

Handelsminister Lukács.

Geehrtes Haus! Gestatten Sie mir, vor Allem auf den Beschlusantrag des geehrten Herrn Abgeordneten **Oskar Ivánka** meine Bemerkungen zu machen. Diefem Beschlusse zufolge soll die Regierung angewiesen werden, die mit der Donau-Dampfschiffahrts-Gesellschaft getroffene Vereinbarung dem Abgeordnetenhanse vorzulegen, und erst dann soll die Vorlage verhandelt werden. Der Minister führt nun aus, daß er in dieser Beziehung stets mit der größten Aufrichtigkeit und Offenheit vorgegangen sei. Er habe diesbezüglich sowohl in der Kommunikations- wie in der Finanzkommission vollkommen desirte und erschöpfende Erklärungen abgegeben und alle verlangten Aufklärungen erteilt. Ja, als von Seiten einer Partei die Einsichtnahme in die Vereinbarung gewünscht wurde, habe er dieselbe zur Verfügung gestellt, und erst vorgestern habe Redner, als **Graf Theodor Batthyány** den nämlichen Wunsch äußerte, in offener Sitzung erklärt, daß die betreffende Vereinbarung beim Referenten für jeden Abgeordneten zur Einsichtnahme aufliege. Im Uebrigen handle es sich hier nur um administrative und keine legislatorische Intervention beanspruchenden Verfügungen; Redner hat zwar keine besondere Einwendung gegen die vollkommene Offenheit, doch hält er dieselbe dennoch nicht ganz für zweckmäßig. Er beruft sich auf auswärtige Beispiele; so z. B. kennen wir nicht die eventuellen Vereinbarungen zwischen den serbischen und russischen Eisenbahn- und Schiffahrtsunternehmen, das Verhältnis zwischen den rumänischen Eisenbahn- und Schiffahrtsunternehmen ist uns gleichfalls unbekannt. Ja, als seinerzeit die Vereinbarung zwischen der österreichischen Regierung und der Donau-Dampfschiffahrts-Gesellschaft getroffen wurde, war in dem damaligen Gesetzentwurfe nicht einmal so viel enthalten, wie in dem vorliegenden. Es gibt sogar eine Bestimmung mit folgendem Wortlaute: „Die erste Donau-Dampfschiffahrts-Gesellschaft verpflichtet sich, bei ihren Maßnahmen und Verfügungen tariflicher und reglementarischer Art den kommerziellen und wirtschaftlichen Bedürfnissen nach Maßgabe des mit dem k. k. Handelsministerium diesfalls zu pflegenden Eilvernehmens Rechnung zu tragen.“ Demzufolge geschieht in der der Legislative vorgelegten Vereinbarung ein Hinweis auf noch zu treffende separate Vereinbarungen. Der Minister wiederholt nach alledem, daß er die vollkommene Offenheit in diesem Falle für unzulässig erachte.

Dem von **Sima** ausgedrückten Wunsche um Verstaatlichung der Schiffahrt gegenüber sagt der Minister, daß er diese Verstaatlichung zwar nicht für unzulässig halte, der beabsichtigte Zweck könne aber in der durch die Vorlage bezeichneten Weise besser erreicht werden. Eine staatliche Schiffahrt könnte nur gradatim errichtet werden, während uns so in kürzester Zeit ein Schiffahrts-Unternehmen mit einem Kapital von zehn Millionen zur Verfügung stehen wird. Wollte der Staat zum Behufe der Errichtung eines staatlichen Unternehmens beispielsweise 500,000 fl. jährlich ins Budget aufnehmen, so käme die Unternehmung auch erst in 20 Jahren zustande. Auch hinsichtlich der geschäftlichen Agilität bietet sich einem Privatunternehmen ein weiterer Spielraum. Es ist ein langgehehrter Wunsch, daß unsere Verkehrspolitik auch bezüglich der Schiffahrt in ähnlicher erfolgreicher Weise geltend gemacht werde, wie dies bei unserer Eisenbahnpolitik geschah, und diesem Wunsche entspreche eben die Vorlage. Durch dieselbe wird dem Staate, respektive der Regierung sowohl hinsichtlich der Beaufsichtigung, wie der Tarifs- und Verkehrspolitik vom Standpunkte der volkswirtschaftlichen Interessen des Landes volle Jüngerung gesichert.

Was das Verhältnis zur Donau-Dampfschiffahrts-Gesellschaft betrifft, hielt es Redner für richtig und zweckmäßig, daß dieses Verhältnis auf Grund einer gegenseitigen und freundschaftlicher Vereinbarung hinsichtlich solcher Relationen geregelt werde, an welchen beide Unternehmungen interessiert sind. Als Beispiel führt Redner die Regelung des Personen- und Güterverkehrs von **Semlin**, **Vajász** und **Orsova** abwärts und zurück an, wobei durch den alternativen Verkehr der Passagierschiffe das ungarische Unternehmen mit 40 Prozent, also hinsichtlich, partizipire. Die finanzielle Seite der Sache betreffend führt der Minister aus, daß es sich vorläufig freilich nicht genau feststellen lasse, ob die Subvention zu hoch oder zu niedrig sei, daß man aber das nützliche Unternehmen in entsprechender Weise gegen eventuelle anfängliche Eventualitäten und Gefahren schützen müsse. (Zustimmung rechts.) Was die von **Ivánka** beabsichtigte Schädigung der bereits bestehenden Privatunternehmungen betrifft, führt der Minister aus, daß eine solche durch die neue Unternehmung durchaus nicht bezweckt werde; andererseits werde diesen Unternehmungen durch die größere Zahl der zur Verfügung stehenden Remorqueure sogar ein Vortheil erwachsen und im Allgemeinen reduziert sich die Zahl der durch die neue Unternehmung in ihren Interessen tangirten Privat-Schiffahrtsunternehmen durch Abzug derjenigen, deren Verkehr dadurch nicht berührt wird, in ziemlich minimaler Weise. Der Minister resumirt nochmals die für die Nothwendigkeit der Errichtung und Subventionierung der Unternehmung angeführten Argumente und empfiehlt die Vorlage zur Annahme. (Lebhafte Beifall rechts.)

Ladislav Doliczányi wendet sich gegen die vom Minister zur Beantwortung der Vorlage vorgebrachten Gründe; er wünscht gleichfalls die Berücksichtigung der Vereinbarung mit der Donau-Dampfschiffahrts-Gesellschaft, wie er denn auch die Befürchtung ausdrückt, daß die neue Privat-Unternehmung die bereits bestehenden zugrunde richten werde. Dieselben sollten nach Thunlichkeit mit der neuen Unternehmung vereinigt werden, da sie 104 Dampfschiffe besitzen, was keine Kleinigkeit sei. Redner lehnt die Vorlage ab und acceptirt den Beschlusseantrag **Ivánka's**. (Beifall links.)

Da die Interpellation **Bester's** unterblieb, wurde hierauf die Sitzung um 1 Uhr 20 Minuten Nachmittags geschlossen.

Seite 8
68.
En gros & en detail.
est,
keit pro
rräder.
abrik
besteht.
ichnet.
ag, London,
Wien 1894
ionen.
kaj
htes
estillat.
örut 35.
weiu
u haben. Bei
en Wirkung
65583
70 fl.
edem Preise
lich.
td.
T.
Stock.

Theater- und Vergnügungs-Anzeiger.

Donnerstag, den 29. November 1894.

Beilage des „Neuen Pester Journal.“

Seite 10

Nemzeti színház.

Havi bérlet 23. szám.

A párisi.

Vigjáték 3 felvonásban. Irtá Gondinet Edmund.

Brichanteau Nádai
Savourette Vizvári
Pontanbert Hetényi
De Fougères Horváth
Goustan Latabár
Geneviève Palotai
Pontanbertné Lendvayné
Leonide Toinainé
Embelline Nagy I.

Kezdete 7 óraker.

Die Fortsetzung der Theaterzettel befindet sich auf Seite 11.

Magy. kir. operaház.

Havi bérlet 1. szám.

A cremonai hegedűs.

Opera 2 képm. Szövegét irták Coppée Ferencz és Beauc'air Henrik. Zenéjét szerzette Hubay Jenő.
Taddeo Ferrari Ney D.
Filippo Takács
Sandro Arányi
Giannina, leánya Abrányiné
Coppélia.

Ballet 2 felvonásban. Irták Nutter és Saint Leon. Zenéjét szerzette Deibes Leo.
Kezdete 7 óraker.

Folies Caprice.

Seite:

Jentl u. Ferdinand

oder

Kabale und Liebe.

Vorher:

Mundy Rosenkranz auf der Hochzeitsreise.

Etablissement

IMPERIAL.

Váci-körút 48.

Neuengagirt Mitglieder.

Auftreten der vorzüglichen Lieder- und Walzer-Sängerin Nesti Neumann, der reisenden Chantante Minna Biedermann. Zum ersten Male in Budapest.

DIE PROBEHEIRATH.

Militär und Civil.

Ein provisorisches Hotel Garni.

Neu! Neu! Neu! Neu!

EINE BLAMAGE.

Nemzeti kávéház

Váci-körút 45.

Seite Donnerstag, den 29. November.

großes Militär-Konzert

der k. u. k. Inf.-Regiments-Kapelle Markgraf von Baden Nr. 23.

PROGRAMM:

1. „Santander March“ von Joh. N. Strauß.
2. „Carneval-Ouverture“ von S. G. G. Strauß.
3. „Schwermühen Millionen!“ von Joh. Strauß.
4. Chor-„Hirtensied“ aus der Oper „Tannhäuser“ v. R. Wagner.
5. Reminiscenzen aus Doppel's
6. „Der Traum eines Reservisten.“ (Hörner-Ensemble)
7. „Alte, das ist der Deutsche.“ (Hörner-Ensemble)
8. „Gierone“ (Hörner-Ensemble) von Joh. N. Strauß.

J. Schön, Capitän.

ANTON KOMMER'S

Hotel Metropole Wintergarten

Kerepeserstrasse 58.

Kolossaler Erfolg. — Abends humoristisches Konzert der

Leipziger Quartett- und Couplet-Sänger.

Entrée 1 Krone. Anfang 8 Uhr.

Echten Bélaer Karpthen - Wachholder

(BOROVICKSKA)

beste Qualität, bei mäßigen Preisen versendet en gros et en detail die Erste Sz. Bélaer Borovic'ska-Bremerei der Witwe

Amalie Gretzmacher,

Szepes-Béla (Oberungarn).

Preiscourante gratis und franko.

Gegründet 1854.

Originellste,

Nicolo und Krampusse

größte Auswahl

in Brammer's Fabriks - Niederlagen:

Váci-utca 4, Keckemeti-utca 7,

Andrássy-ut 13, Kerepesi-ut 9/B,

Otthon kávéház mellett.

Heinrich Brammer,

Chokoladen- und Zuckerwaren - Fabrik.

Am Freitag, den 30. November, Abends halb 8 Uhr im großen Redoutensale zu Gunsten des Pensionsfonds des ungarischen Journalistenvereins

grosses Konzert

Irene und Olga Pevny,

k. bairische, k. sächsische Kammerfängerin, und

Alfred Grünfeld,

k. u. k. Kammervirtuose.

Sitze bei Béla Méry, Musikalienhandlung, Dorotheag. 7.

KURUC

estély

rendezi előfizetőinek

ma, csütörtök este fel 9 óraker

Telefon - Hirmondó

Káldy Gyula rendezése szerint előadva,

tárogatón, tilinkón, hegedűn és zongorán.

— Teljes zene- és énekkarral. —

Előfizetési ár:

negyedévre 4 frt 50 kr.

— Berendezése díjtalan. —

Für die Herbst-Saison.

Fensterverdeckungs-Watterollen, Silberputz, Porzellanlitt Theekocher, russische Gummi-schuhe, Turnschuhe, Fleischschneidmaschinen, Theetische, Zimmer-Lurn-Apparate, Halma-Schach, Wetrenn- und Domino-Spiele, Selbststrapparate, Gummi-Artikel, Gold-tinktur, mit welcher Jedermann sofort wie neu vergolden kann Spiegel- und Bilderrahmen, Statuen, Blumenständer etc. Eine Flasche mit Pinsel 80 kr., 1/2 Literflasche 3 fl. Zu bestellen bei

THEODOR KERTESZ,

Budapest, Christophplatz.

Illustrierten Preiscourant franko.

Vier goldene Medaillen.

Chokolade Küfferle

bistiger als alle ausländischen

Chokoladen bei feinerer Qualität

Budapest, Waitznergasse Nr. 13.

Depots in allen Spezereiwägen- und Delikatessenhandlungen.

Jos. Küfferle & Co.

Die Fortsetzung des Theater- und Vergnügungs-Anzeigers befindet sich auf Seite 11.

Etablissement Somossy.

Um 10 Uhr:

Milagrito Gorgé.

Die kleine

Patti,

die 12jährige Koloraturfängerin.

Nächste Sensation am 1. Dezember:

Sisters Ongar,

die schönen Soubretten auf den schwebenden Trapezen

!! Neue Produktionen auf neuen Apparaten !!

HERZMANN'S ORPHEUM.

Auftreten der vorzüglichen französischen Duettisten

Mr. et Mlle.

DARGENT-HAIMEY,

Duettistes des monde elegant.

Bravour-Leistung:

Mstr. Hanson Williams.

Excentrique parisienne:

Mlle. J. MARLY.

Miniatur-Ösárdás-Tänzer

RUDI und ELEKI.

Barriere-Akrobaten und Stahlpfyanide

The three Piccolo's.

Neue Duetten und Parodien von den Duettisten Springer und Singer, die vorzügliche Excentrique Antonie Förster, der beliebte Komiker Joseph Müller, die internationale Sängerin Joie Diaz, der Liederfänger Alphonse Cassin, die beste ungarische Liederfängerin Sophie Ferenczy, die Komiker Rosen und Tren, die Soubrette Louise Fischer u. s. w. Ueber 40 engagirtie Kunstkräfte.

Seite:

„Die Dompteuse“. „Rendezvous in der Kaserne“.

Zegen-Vorverkauf im Café Herzmann nebenan.

Jeden Sonn- u. Feiertag 2 Vorstellungen.

Klicks! Klicks! Klicks!

Kanzlei-Beamte

gesucht von einer renomirten großen Aktien-Gesellschaft. Anforderungen: Entsprechende Schulbildung, Kenntniss der ungarischen und deutschen Sprache, tadellofes Vorleben, Alter nicht über 25 Jahre. Selbstgeschriebene Gesuche in ungar. und deutscher Sprache mit nicht beglaubigten Zeugnisabschriften und Mittheilung des bisherigen Lebenslaufes, Geburtsortes, Alters und Konfession unter „Stabilität“ an A. J. Goldberg, Annoncen-Expedition, Budapest, Váci-utca 9. 66792

J. Szwigulinszky,

Klavierfabrikant,

Deák Ferencz-utca 15.

(Gegründet 1879.)

Klaviere u. Pianinos der berühmtesten Firmen, neu, wie auch überholt, in großer Auswahl. — Hauptdepot der ersten Klavierschreiber der Monarchie u. Verrof. Klaviere werden unter den günstigsten Konditionen vertrieben. Reparaturen und Stimmungen werden unter meiner persönlichen Aufsicht solid und billig ausgeführt. Ueber-sichtliche Instrumente werden hier gekauft oder neuen neue umgekauft.

Theater- und Vergnügungs-Anzeiger.

Donnerstag, den 29. November 1894.

Beilage des „Neuen Pester Journal“.

Seite 11

Várszínház.

Havi bérlét 11. szám.
NÓRA.
Színmű 3 felv. Irta Ibsen H.
Fordította Reviczky Gyula.
Helmér Róbert Mihályi
Nóra, neje Gualik E.
Ervin, () gyermekei Gálósi E.
Bob, () Knjalek M.
Emmi, () Ujházi
Frank orvos Szacsavayné
Ozv. Lindenné Szacsavayné
Günther Szacsavay
Mari dajka Györgyné
Helén, szobalány Gálósi I.
Kezdeté 7 órákor.

Népszínház.

LILLI.
Énekes színmű 3 felvonás-
ban. Írták Hennequin és
Millaud. Zenéjét szerzette
Hervé.
Kezdeté 7 órákor.

Repertoire des Nationaltheaters. Freitag (Monats-
Abonnement Nr. 24) „A legszebb“ — Samstag (Monats-
Abonnement Nr. 1) „Az áldozat“ — Sonntag (Abonne-
ment suspendu Nr. 46) „A makrancos hölgy“.
Repertoire der kön. ung. Oper. Freitag „Álarczos bán“.
— Samstag „Bánk bán“ — Sonntag „A csermónai hegedős“
und „Nailla“.
Repertoire des Volkstheaters. Freitag „Sókimondó
asszonyok“ — Samstag „Klári“ — Sonntag (Nachmit-
tag) „A kis alamuszi“, (Abends) „A sárga csikó“.

CAFÉ Tátra,

Königsplatz Nr. 77.

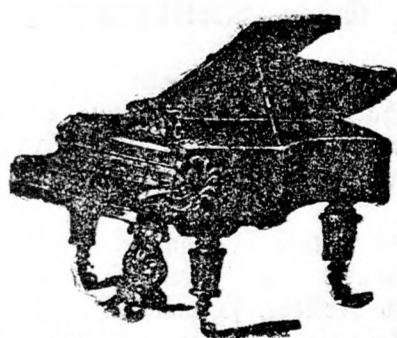
Heute großes Konzert

der berühmten, von ihrer amerikanischen Tournee zurück-
gekehrten, mit Orden ausgezeichneten
Elite-Nationalkapelle FARKAS SÁNDOR
aus Czegléd unter Mitwirkung des berühmten Gym-
bal-Virtuosen **PINTÉR.**
Kaltes Buffet. Die ganze Nacht geöffnet.
Um zahlreichen Zuspruch bitten ergebenst
Jaques Grüner, Cafétier.

Donnerstag, den 29. d. 8 Uhr Abends
Grosses Konzert
des beliebten **Schrammel-Quartetts**
Karl Angelotti
in meinen sämtlichen
Gasthauslokalitäten
Uellöerstrasse 24,
zu dem ich höflichst das p. t. Publikum einlade und selbes
um gütigen Zuspruch bitte.
Johann Enczelmüller, Gastwirth.
Für vorzügliche Getränke und gute Küche ist gesorgt.
Entrée frei. Anfang 8 Uhr.

Sautanz

heute, Donnerstag, beim
„Politischen Kreisler“,
I., Krisztinaváros, Koronaör-utca Nr. 6.
Gemüthliche Unterhaltung
mit
KONZERT.



Gegründet 1865.
Erste Klavier-Verkaufs-
und Leihanstalt
Gustav Heckenast,
BUDAPEST,
4. Bezirk,
Kigyó-utca 7. sz.

Alleiniger Vertreter von Schiedmayer & Söhne.
Hauptlager der ersten Fabriken und Thüringia-Organ
Co., besten und billigsten Harmoniums der Welt.

DARUM!

verkaufe ich so stamend billig:
1 feinsten Anzug von fl. 9. —
1 „ Heberzieher von fl. 8. —
1 „ Winterrock von fl. 9. —
weil mein Lager überfüllt ist! Auch von Herrschaften
abgelegte Herrenkleider! Kleiderleihanstalt!
B. Grossmann,
IV., Kossuth Lajos-utca 13. I. emelet.

Antonin Plinchar Szirmai
De la Grange Cassér
Sainte Hypothese Kassai
Bompan. tanár Horváth
René Ráthonyi
Bouzincourt Szabó
Bouzincourt Sipsóné
Amelie () Küry K.
Antonine () Gazi
Victorine () Gazi
Mme. Vienbois Bárdy
Mme. Grandse Harmath
Mme. Anderson Vedress
Jermoe Tirmovai
Kezdeté 7 órákor.

Fővárosi gyermek-színház
az új levélde dísztermében,
bejárát
Rottenbiller-utca 37.6.
Ezerszép Böske
(A csodaszép herceg.
Tündéregge dalokkal és tánc-
czal. Irta Komor Gyula.
Kezdeté 6 órák r.

BAZILIKA kávéház

Váci-körút 16. sz.
Samstag, am 1. Dezember, hier zum 1. Male

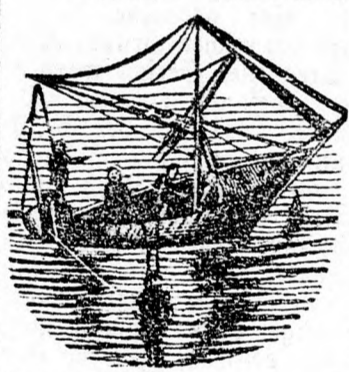
Grosses Elite-Konzert
der Original Wiener
Wassergiegerl.
Entrée frei. Anfang 8 Uhr.

Fogak részletfizetésre!

fogak, fogsorok rágáshoz használ-
hatók, légnomással vagy rugókkal részlet-
fizetésre készíttetnek.
Katonatisztéknek, államhivatalnokoknak,
czukrászoknak
mélyen leszállított áron.
Fogspeczialista Schweiger M. Mátyás.
Nagymező-utca 34/II.

Original-Oelgemälde
Budapest, Dorotheagasse 6.
Die Sammlung enthält 200 Nummern von vor-
züglichsten Meistern.
Preise äusserst mässig.
W. Gyler,
Kunsthändler.

Kardhordó Arpád



Schwammfischerei-Besitzer,
einzige Schwamm-Grosshandlung
Ungarns,
Schwammlieferant
der k. ung. Post- und Tele-
graphenämter, der k. u. k.
öftr.-ungar. Staatsbahnen,
Budapest,
Andrássy-ut Nr. 17.
Preis-courante gratis u. franko



Reizendes Geschenk
für Damen.
Echt Golddouble-Herz
mit Venetianer Kette
nur fl. 3
sammt eleg. Seidenetui
Dieselb. in 14 kar. Gold
fl. 11.50.
Versandt nur
gegen Nachnahme.
Wilh. Grosz,
Juwelier
— Gegründet 1854 —
WIEN,
VII., Margarethenstr. 45.

Wirklicher Gelegenheitskauf!
Ertheilung halber wird
ein äußerst werthvolles
adeliges

Gut

in fruchtbarer Gegend Ober-
ungarns, nahe der Bahn,
von Wien 3 Stunden
Bahnfahrt entfernt, mit
arrondirten ca. 1200 Joch
um 220.000 Gulden
verkauft. Reinertrag 5%.
Circa 800 Joch sind prima
Lohnomieland, der Rest
sehr gesunder, werthvoller
Wald. Wirtschaft in eige-
ner Regie, reich instruir.
Kastell hochhoch, mit schö-
nem Park, zwei Weilerhöfe,
massiv, unter Ziegeldach,
im besten Bauzustande. Ge-
giebige Jagd, brillanter
Reichtum, Jagare etc. Nur
direkt Selbstkäufer erhal-
ten Auskunst von Richard
Fak. Wien, IV., Mar-
garethenstrasse 12. 66819

500 Dukaten,

Ich verspreche keine
gebe dieselben auch nicht, wie es Andere annociren!
Dagegen behaupte ich bestimmt, daß der
Gebrauch des
J. L. Müller'schen
Salicyl-Mundwassers und Zahnpulvers
jeden Zahnschmerz beseitigt, die Fäulniß der
Zähne unbedingt verhindert und den unangeneh-
men Geruch des Mundes bedingungslos beseitigt.
Preis per Flacon 40 kr., 80 kr., größere
Flasche fl. 1.60 und fl. 3.

Das J. L. Müller'sche Salicyl-Zahnpulver
mit dem Salicylwasser gebraucht, macht nicht nur
die Zähne blendend weiß, sondern verhindert auch
die Fortpflanzungen der Zahnkrankheit.
Preis per Schachtel 60 kr. und 1 fl. 20 kr.

Die J. L. Müller'sche Salicyl-Zahnpasta
kostet per Stück 35 kr. Dieselbe Wirkung wie das
Zahnpulver.

Alle angeführten Präparate werden nach ärzt-
licher Anordnung verfertigt. Dieselben sind er-
hältlich bei
J. L. Müller,
Parfümerie- und Toiletteseife-Fabrikant,
Budapest, Kronprinzgasse Nr. 2,
„zur Blumenkönigin“.

AVIS.

Ich beehre mich, meinen geehrten Kommitenten
und Geschäftsfreunden die Mittheilung zu machen, daß
sich mein
BANKBUREAU
von heute ab
Elisabethring Nr. 48
(vis-à-vis dem neu zu erbauenden Grand Hotel Royal)
befindet.
Schön Armin jun.
(Telephon Nr. 2443.)

Neu!! Dampfwäsche-Anstalt Neu!!

VII., Huszárgasse 8,
nächt Café Sport.
Wir übernehmen Privat-, Gasthaus- und Hotel-
Wäsche wie auch von Anstalten und wird dieselbe
gewaschen, gerollt und gebügelt pr. Kilo 22 kr. Für
Hotels oder Gasthäuser per Kilo 20 kr. oder per 100
Servietten 1 fl. 75 kr., 100 Tischtücher 4 fl. 50 kr. Die
Wäsche wird geholt und ins Haus gestellt und leisten wir
jede Garantie für Erhaltung der Wäsche in
gutem Zustande.
!!! Putzwäsche!!!
1 Krage 1 1/2 kr., 1 Paar Manschetten 3 kr., 1 Hemd 15 kr.
Sammelplatz für die Leopoldstadt
Nádor-utca 21, bei Herrn JAKOB ZIRNER.

Zum Nikolaus-Feste!

P. T. Sie durch gestatte ich mir, Ihnen höflichst anzuzeigen, daß ich
meine diesjährige

Nikolo-
und Weihnachts-Ausstellung
in allen Arten seinen, wie auch einfachen
KINDER-SPIELWAAREN

worunter sich viele vortreffliche, hübsche Neuheiten befinden, bereits
reichhaltig komplet zur Ansicht brachte und lade ich zum geneigten recht bal-
digen Besuche derselben ergebenst ein. Hochachtungsvoll

FRANZ PESENDORFER,
V., Josephsplatz 9. BUDAPEST. V., Josephsplatz 9.
En gros! Gegründet 1801. En detail!

Hinrichtung eines Anarchisten.

Barcelona, 21. November.

Das grausige Dynamitverbrechen, das im November v. J. in unserem Liceotheater begangen wurde und welchem 25 Menschenleben zum Opfer fielen, hat endlich seine Sühne gefunden. Heute Früh wurde der entmenschte Urheber jener Schreckensthat, der Anarchist Santiago Salvador, vom Leben zum Tode befördert. Die Hinrichtung fand in der Nähe des Gefängnisses auf dem sogenannten „Seilerhose“ (Patio de los Cordeleros) statt. Als vorgestern Nachmittag der Verteidiger des Verbrechens diesem die Nachricht von seiner bevorstehenden Hinrichtung überbrachte, blieb Salvador minutenlang starr vor Entsetzen und konnte kein Wort hervorbringen. Der Massenmörder hatte nämlich geglaubt, daß die Befreiungsmaschine, die er monatelang gespielt hat, ihn von Nagen und Beißen der Justiz retten werde. Nachdem der Verteidiger sich entfernt hatte, gewann Salvador seinen Gelassenheit wieder. Zu dem Schildwache stehenden Soldaten, der ihn bewachte, sagte er: „Du hast gehört, was sie mit mir vorhaben; bereite mir augenblicklich den Reiseteller vor; wenn Du willst, kannst Du ja mitfahren.“ Dann machte er sein Testament! Vier Erbenungsbücher und einen Rosenkranz vermachte er dem Gefängniswärter Herranz und 50 Duros, die er während seiner Gefangenschaft von mitleidigen Seelen als Almosen erhalten hatte, hinterließ er seiner Gattin, mit der Bestimmung, daß das Geld bei der Sparkasse deponiert werden solle.

Gestern war der Delinquent während des ganzen Tages frohen Muths. Er unterhielt sich lebhaft mit seinen Wärtern und schilderte ihnen unter Anderem mit großer Sachkenntnis, wie die Hinrichtungsmaschine „garotte“ funktioniere; er hatte nämlich der Hinrichtung des Verbrechens Rompart beigewohnt und Alles genau betrachtet. Furcht schien er aber doch zu haben, und die Mühe und Heiterkeit, die er zur Schau trug, waren erklüftet. Um 8 Uhr Morgens wurde er vor das Gericht geführt, wo ihm das Todesurtheil vorgelesen wurde; er weigerte sich, es zu unterzeichnen, und rief, als er wieder hinausgeführt wurde: „Es lebe die Anarchie!“ Als aber die Richter und die Soldaten, die ihn begleiteten, ihn erstaunt ansahen — die harmlosen Herren glaubten noch immer, daß Salvador sich belehrt habe und vom Anarchismus nichts mehr wissen wolle —, sagte er lächelnd: „Ich habe nie auf gehört, Anarchist zu sein. Die Anarchie ist gerecht und ihr Triumph unvermeidlich.“ Darauf wurde er, wie alle spanischen Verbrecher am Tage vor ihrer Hinrichtung, in die „capilla“ gebracht, eine kleine mit einem Altare ausgestattete Kapelle, die ganz schwarz decorirt ist. Hier nahmen ihn die barmherzigen Brüder und zahlreiche andere Mönche und Geistliche in Empfang und gaben sich Mühe, ihm die Tröstungen der Religion theilhaftig zu machen. Aber Salvador wies die Priester in der schroffsten Weise zurück und schleuderte ihnen die ärgsten Beleidigungen entgegen. Dem Gefängnisgefängniß P. Guberni sagte er: „Wenn ich einen Revolver hier hätte, schiffe ich Euch Alle zu Brei zusammen.“ Von Zeit zu Zeit lief er wie ein wildes Thier in der Kapelle umher, rüttelte an den Eisenstangen und schrie: „Hoch die soziale Revolution!“ Dann machte er sich wieder über die Bourgeois und die Pfaffen lustig, die wirklich geglaubt hätten, er werde sich bekehren lassen. „Ich habe gekämpft“, sagte er, „und bin im Kampfe unterlegen; also muß ich sterben.“ Darauf wandte er sich zu dem Christusbilde, das über dem Altare hing, und sagte: „Dieser arme Märtyrer starb auf eine schändliche Weise, weil er seine Lehre vertheidigte. Auch ich will, wie er, als Verteidiger meiner Ideen den Tod erleiden.“

Um 10 Uhr Abends wurde er zum letzten Male von seiner Gattin besucht, die ihr kleines Töchterchen mitbrachte. Der Abschied war durchaus nicht rührend. Als seine Frau ihm Vorwürfe machte, wurde Salvador sehr heftig und sagte, sie sei von den Bourgeois beflucht worden. Dann nahm er sein Kind auf den Arm und rief pathetisch aus: „Von heute ab sollst Du statt Maria „Liberiad“ (Freiheit) heißen.“ Der Gefängnisdirektor machte durch sein Dazwischentreten dieser peinlichen Szene ein Ende. Heute Früh um 8 Uhr fand die Hinrichtung des Verbrechens statt, der eine ziemlich große Volksmenge beimohnte, obwohl die Polizei den ganzen großen Platz abgeperrt hatte. Als Salvador zum Galgen geführt wurde, hatten ihn bereits seine Kräfte verlassen. Er nahm jedoch all seinen Muth zusammen, machte, als er auf dem Galgenbrette stand, mehrere Lustsprünge und rief mit heiserer Stimme das übliche: „Es lebe die Anarchie!“ und die Phrase: „Papierzeit! Gerechtigkeit! Liebe!“ Wenige Sekunden später war er eine Leiche. Zwischenfälle sind nicht vorgekommen; das Volk verhielt sich ganz ruhig. Um 4 Uhr Nachmittags wurde der Leichnam beigesetzt; er hatte eine grünlich erdige Farbe, die geradezu Entsetzen erregte. Von vielen Balkonfenstern aus hatte man den Hinrichtungsakt photographirt. Eine Hinrichtung ist in Spanien eben ein Volksschauspiel, so gut wie die Stierkämpfe.

Allerlei.

(Mit dem Grafen Tscherniadeff,) der aus Turin ausgewiesen wurde und sich nach Lugano begab, hat sich auch die Berliner Kriminalpolizei beschäftigt und umfassende Nachforschungen über sein gesamtes Vorleben angestellt. Das Resultat dieser Nachforschungen ist folgendes: Tscherniadeff ist am 4. April 1843 als der Sohn des jüdischen Deportirten Berkow Krawowski in Jekatsk geboren und hat beim Uebertritt zum Christenthum den Namen seines Taufpatern, des Kaufmannes Tscherniadeff in Jekatsk, angenommen. Er hat sich mit einer Russin Namens Marie Louise Dzengelewski verheirathet, die später in Paris gestorben sein soll. Mit dem Strafgesetze ist er, soweit ermittelt, das erste Mal in Wien in Konflikt gerathen, wofür er wegen Betruges zu zwei Jahren schweren Kerkers verurtheilt wurde. Diese Strafe hat er in der Strafanstalt Stein verbüßt. Im Jahre 1884 schädigte er in Dresden zwei Hotelbesitzer um Beträge von 3700 beziehungsweise 2800 Mark durch die Verwilderung, daß er der russische Oberst v. Tscherniadeff, seine Frau eine geborene Gräfin v. Dzengelewski und sein Vater ein reicher Grundbesitzer in Rußland sei. Durch das Dresdener Gericht ward er zu vier Jahren sechs Monaten Gefängniß verurtheilt, welche Strafe er bis zum Jahre 1888 in der Strafanstalt Zwickau verbüßte. Dann hat er sich nach Paris begeben und von dort aus an einen Freund nach Zwickau einen gar drolligen Brief geschrieben, in welchem er ihm mittheilte, es gebe ihm sehr gut, da sein Onkel ihm 100,000 Mark geschenkt habe und er selbst eine Stellung einnehme, die ihm jährlich 17,000 Mark einbringe. Selbstverständlich genüge diese Summe nicht annähernd für seine Bedürfnisse, denn er habe sich eine hübsche Wohnung von 11 Zimmern gemiethet und mehrere Pferde gekauft. Die gute Gesellschaft dränge sich um ihn; Tags zuvor habe er bei dem Sohne des Generals Boulanger dinit. Inzwischen sei er nicht mehr so leichtsinnig, seinen Freunden die Flasche Champagner zu dreißig Francs vorzusetzen. Im Jahre 1889 schickte er einem Beamten der Strafanstalt Zwickau die Anzeige seiner Verlobung mit seiner Cousine, einer Comtesse Anita Lucas. 1891 tauchte er in Brüssel auf, wo er wegen Betruges und Fälschung verurtheilt, demnach aber nach Verbüßung der Strafe auf Grund eines Aus-

lieferungsbetrages mit der italienischen Regierung an die französische Grenze abgeschoben wurde. Doch wurde er in Neapel von der gegen ihn erhobenen Anklage freigesprochen. 1893 hat er von Mir les Vains aus die belgische Regierung um die Erlaubniß, seinen Aufenthalt wieder in Belgien nehmen zu dürfen, und wiederholte, nachdem er im Januar 1894 aus Frankreich ausgewiesen worden, von Turin aus diesen Antrag, jedoch ohne Erfolg. Nach seiner Ausweisung aus Turin beziehungsweise Italien hat er sich, wie bereits mitgetheilt, nach Lugano begeben, hat aber auch diese Stadt, da man ihm eine Aufenthaltskarte nicht geben wollte, verlassen, nachdem er übrigens seine Schulden vorher bezahlt hatte.

(Die gräßlichen Folgen einer feigen Handlung) werden — wie aus Paris gemeldet wird — nunmehr nach etlichen Jahren des Dunkelens erklart. Vor einigen Jahren erregte ein Familiendrama, dessen Ursachen völlig unerklärlich blieben, gewaltiges Aufsehen. Ein Professor des städtischen Gymnasiums Rollin, Namens Lucas, verheirathete seine junge Frau einen Messerfisch in den Hals und warf dann die Unglückliche über das Balkongeländer des fünften Stockwerkes auf das Straßenpflaster der Avenue Trudaine. Dann gab sich Lucas selbst den Tod, indem er ebenfalls auf die Straße hinunterprang. Das Drama war umso geheimnißvoller, als die beiden Gatten in ungetrübter Eintracht gelebt hatten und Frau Lucas nicht den geringsten Anlaß zu böswilligen Redereien bot. Bei der Hausdurchsuchung, die die Polizei vornahm, wurde aber der Brief eines Anonymus vorgefunden, in dem Lucas davon benachrichtigt wurde, daß seine Frau ein sträfliches Verhältniß mit einem gewissen Jean C. unterhalte. Der Polizeikommissar ruhte nicht eher, als bis er das Geheimniß dieses Briefes geklärt hatte, was ihm erst jetzt gelungen ist. Ein Individuum, dessen Frau die Maitresse jenes Jean C. gewesen war, sann auf ein Mittel, sich des Liebhabers zu entledigen, und verfiel dabei auf die Idee, Lucas, dessen jähzorniger Charakter ihm bekannt war, glauben zu machen, Frau Lucas beginge mit diesem den Ehebruch. Die feige Kanaille hoffte offenbar, Lucas würde über den vermeintlichen Räuber seines Glückes herfallen und ihm den Garau machen, wodurch der betrogene Gatte durch die Hand eines Anderen seines Nebenbuhlers entledigt worden wäre. Lucas war aber noch jähzorniger, als der Briefsteller erwartet hatte, denn er verübte, ohne seine Frau zur Rede zu stellen, die gräßliche That. Man fragt sich, welche Strafe einer so gemeinen Handlung angemessen wäre, die das Lebensglück zweier jungen Leute in so tragischer Weise vernichtet hat.

(Der Nothstand in Berlin.) In jedem Jahre beim Eintritt der kalten Witterung hat sich in Berlin ein Nothstand geltend gemacht; so ist es seit zehn Jahren gewesen, in diesem Jahre aber scheint der Nothstand viel größere Dimensionen angenommen zu haben, als je zuvor. Es leidet nicht nur die Arbeiterbevölkerung, sondern in viel erhöhtem Maße der kleine Handwerkerstand Noth. Die Steuerkommissionen behufs Einschätzung der Einkommen unter 3000 Mark sind mit Ansuchen der Handwerker um Ermäßigung der Steuern geradezu bedrängt worden; und die Nachheren haben ergeben, daß in der That ein großer Nothstand vorhanden ist. Die massenhaft ins Leben gerufenen Rantschbazare haben weite Klassen der Handwerker vollkommen „auf das Trockene“ gesetzt; es gibt eben nichts, was man in diesen Rantschbazaren nicht für einen Schleuderpreis kaufen kann. Die Bauhütigkeit in Berlin war die schlechteste denn je, und Tausende von Malern, Rutzern, Mauern, Zimmerern, Töpfern hatten nicht einmal während der Saison etwas zu thun. Die Konfektionsbranche hat ebenfalls mit großen Schwierigkeiten zu kämpfen und viele Hunderte von Schneidern und Schneiderinnen sind

Eigener blut.

Roman von G. Warden. — Autorisirte Bearbeitung von M. von Weiskenthurn.

Einzelne Leute freilich fanden, daß seine Originalität und seine geistigen Fähigkeiten nicht zu unterzählen wären, aber die gewöhnliche Kategorie der jungen Damen, welche Lawn-Tennis spielen und sich unterhalten wollten, nannte ihn langweilig und unympathisch.

Die Aufmerksamkeit, welche die Familie Braithwaite diesem jungen Manne entgegenbrachte, war umso auffälliger, als er den Mädchen kaum die gewöhnlichste Höflichkeit erwies, sich sehr selten die Mühe gab, sie überhaupt anzubliden, und ziemlich deutlich an den Tag legte, daß ihm viel daran gelegen sei, ihrem freundlichen Entgegenkommen aus dem Wege zu gehen.

Frau Braithwaite war eine Cousine seiner Mutter, aber nach seinem cynischen Sinn genügte diese verwandtschaftliche Beziehung nicht, um die außerordentliche Lebenswürdigkeit zu rechtfertigen, welche man ihm erwies.

Die Thatfache, daß drei heirathsfähige Töchter im Hause seien, die um jeden Preis reiche und angesehene Männer erangeln wollten, dünkte ihm ein viel triftigerer Grund, und eben deshalb hielt er sich so reservirt als möglich.

Der Vicomte von Carthow, einziger Sohn des Grafen Northborough, der Erbe des unermeßlichen Vermögens seiner Mutter, die eine reiche Amerikanerin gewesen, war natürlich eine glänzende Partie, während sein Freund, der schöne Niese, der ihn fast

immer begleitete, wenig auf Erden besaß außer seiner Schönheit und dem schwarzen Kappen, der jetzt ungeduldig mit den Füßen stampfte, weil ihm die Abschiedsrede zu lang wurde.

Als die beiden Freunde den Laubenweg hinuntergeritten und der Familie noch einen letzten Abschiedsgruß zugewinkt, säumte der Vicomte von Carthow nicht länger, seinen Gefühlen Ausdruck zu verleihen.

— Ist es nicht geradezu anwidern, Herbert, wie drei hübsche, gesunde junge Mädchen, welche naturgemäß auch eine Vorliebe für das Schöne haben müssen, einem häßlichen Burschen gleich mir auf Tod und Leben den Hof machen, nur weil ich zufällig Geld und Titel besitze, weil ich eine sogenannte reiche Partie bin! Wenn ich anziehende Manieren hätte, so wollte ich mir ja alle Mühe geben, einen Entschuldigungsgrund für die armen Dinger herauszufinden, aber so, wie die Sache nun einmal steht, bringen sie mich höchstens dazu, mir eine Halbwidwe zu suchen, mit der ich dann auf einem Eiland in der Fremde lebe, nur um der Lüge zu entgehen, welche ein Attribut moderner Civilisation ist.

Herbert Richard lachte mit jener natürlichen Gutmüthigkeit, welche sein ganzes Wesen kennzeichnete.

— Du redest, als ob die Wilden lauter Engel wären; ich wette, daß auch sie Rang und Reichthum ebenso zu schätzen wissen als wir. Eine Dame, deren Gatte vierzehn Skalpe über seine Haushüre hängen lassen kann, würde sich's gewiß überlegen, bevor sie einer Anderen den ersten Besuch abstattet, die nur fünf oder sechs solcher Trophäen aufzuweisen hat. Erinner dich nur daran, wie die Afrikaner sich vor ihren Hauptlingen beugen. Rang und Reichthum sind nun einmal die Zeichen der Macht, und vor dieser

wird man immer huldigen im Staube liegen, verlaß dich darauf!

— Ja, zugestanden, aber man braucht der Macht keine Liebe zu heucheln. Bedenke nur, daß diese Mädchen mit vorzugen, mit mir spazieren ritten, ihre Augen zwei Tage lang verdrehten — wegen? Doch nicht, um meine Neigung zu erringen; nein, sie heuchelten nur Liebe, damit sich der Einen oder der Anderen von ihnen früher oder später die Aussicht bieten könne, Gräfin Northborough zu werden.

— Wie bitter Du doch gegen alle Frauen bist! rief Herbert Richard, während er sich eine Cigarre anzündete. Ich meinerseits neigte zu der Ansicht, daß es hübsche und lebenswürdige Mädchen seien.

— Du kannst ihren Werth schätzen, weil Du auf Deine eigenen Verdienste angewiesen bist; wenn ein Mädchen sich in Dich verliebt, so weißt Du, daß ihre Neigung eine selbstlose ist, überdies begreife ich gar nicht, wie es eine Frau geben kann, welche Deinem Zauber widersteht, fügte er mit einem bemundenden Blick auf Richard's schöne Gestalt hinzu.

— Lieber Freund, das beweist nur, wie wenig Du Dich auf die Geschmacksrichtung der Frauen verlehst! Im verflorenen Jahre bin ich ziemlich viel mit einer Tante in Gesellschaft gegangen, begegnete aber keinem einzigen Mädchen, bei dem ich Aussicht auf Erfolg gehabt hätte. Schriftsteller, Maler mit langen Haaren oder pomadirt geschmiegelte Lieutenants, das ist die Gattung Menschen, welche bei Frauen auf Erfolg rechnen darf. Ich kann Dir die Versicherung geben, daß, wenn mich junge Mädchen ob meiner Größe mit überreizten Blicken gemessen haben, sie mich weiter keiner Beachtung würdigen.

— Das kommt Alles von Deiner verteuftesten

Regierung an
 Doch wurde
 enen Anklage
 aus die
 in Aufenthalt
 wiederholte,
 ich ausgenie
 jedoch ohne
 beziehungs
 geitheit, nach
 adt, da man
 e, verlassen
 bezahlt hatte.
 eigen Sand
 deltet wird —
 Dunfels er
 mifendrama,
 gewaltiges
 Gymnasiums
 jungen Frau
 dann die Un
 nisten Stock
 uer Trudaine.
 er ebenfall
 ra war umfo
 ungetrübter
 nicht den ge
 ot. Bei der
 wurde aber
 n dem Lucas
 rau ein sträf
 C. unter
 er, als bis er
 te, was ihm
 fien Frau die
 kann auf ein
 und verfiel
 ger Charakter
 rau Lucas be
 kannte hoffte
 lichen Mäde
 raus machen,
 und eines An
 wäre. Lucas
 keller erwartet
 zur Rede zu
 welche Strafe
 wäre, die das
 gischer Weise

jedem Jahre
 sich in Berlin
 zehn Jahren
 der Nothstand
 haben, als je
 lterung, son
 dnerverstand
 schätzung der
 Ansuchen der
 gerabzu be
 ergeben, daß
 den ist. Die
 abazare haben
 „auf das
 was man in
 Schleuderpreis
 der schlech
 Busern, Mau
 mal während
 sbranchen hat
 kämpfen und
 eiderinnen sind

liegen, ver
 braucht der
 nur, daß
 pazieren rit
 — wes
 zu erringen
 der Einen
 er später die
 borrough zu
 alle Frauen
 er sich eine
 e zu der An
 ge Mädchen
 a, weil Du
 bist; wenn
 ist Du, daß
 begreife ich
 welche Dein
 em bewun
 akt hinzu.
 c, wie wenig
 Frauen ver
 ziemlich viel
 e, begegnete
 ich Aussicht
 Maler mit
 gelte Lieute
 welche bei
 ann Dir die
 age Mädchen
 en gemeinen
 würdigen.
 vertuefellen

ohne Arbeit. Zu ganzen Legionen sind die Arbeitssuchen
 den angewachsen, die sich an den Nachmittagen an den
 Expeditionen der Blätter postieren, die Arbeitsnachweise
 herausgeben. Mehrere hundert Angebote auf eine mager
 dotierte Schreibertelle und noch mehr auf eine Handlungs
 gehilfenstelle sind keine Seltenheit; eine genaue Schätzung
 der Arbeitslosen ist natürlich unmöglich, aber man wird
 die Zahl 60,000 nicht zu hoch gegriffen bezeichnen müssen.
 Die Wohlthätigkeitsanstalten aller Art werden über
 laufen; die stellenweis recht reich bemessenen Mittel sind
 doch nur ein Tropfen auf den heißen Stein. Die magi
 stratische Bekanntmachung, in welcher die Arbeitslosen in
 den Provinzen dringend gewarnt werden, nach Berlin
 zu kommen, da hier fast gar keine Arbeitsgelegenheit vor
 handen, ist recht gut gemeint, aber sie kommt zu spät,
 da Arbeitslose aus den Provinzen sich hier schon in
 größeren Schaaeren angeammelt. Wunderbarerweise hört
 man von Arbeitslosen-Versammlungen, welche die So
 zialdemokratie sonst zu veranstalten pflegt, nichts. Das
 hat seinen guten Grund; wir geben ja zu, daß der
 Mangel an geeigneten Sälen hierbei mitspricht, aber das
 ist nicht die Hauptsache. Die sozialdemokratischen Führer
 fürchten, daß ihnen in den Arbeitslosen-Versammlungen
 übel mitgespielt werden könnte. Es ist ganz selbstver
 ständlich, daß in diesen Versammlungen die stattlichen
 Gehälter etlicher Führer zur Sprache gebracht werden;
 man wird erzählen von den prachtvollen Wohnungen
 dieser Herren, die für Diensthofen einen besonderen Auf
 gang haben. Vielleicht erhebt sich auch ein hungriger,
 friererender „Genosse“ und schlägt vor, sich in dem rothen
 Salon des Genossen Dr. Leo Wrons einmal gründlich
 durchzuwärmen, oder dem Rosenthal'schen Kompagnon
 in der prachtvollen Junggesellenwohnung einmal einen
 Besuch abzustatten, oder bei dem Besitzer des hochher
 schaftlichen Hauses in der Regentenstraße, dem Genossen
 Dr. B. Friedländer, einmal gründlich über den Noth
 stand nachzudenken. Aber wie dem auch sei, die Berliner
 Bevölkerung geht einem schlimmen Winter entgegen, von
 dem nur zu hoffen sein mag, daß er nicht streng sein
 möge. Daß der Nothstand solche Dimensionen angenom
 men, ist zweifellos mit zum Theil auf Konto der maß
 losen sozialdemokratischen Verberkung zu setzen.

(Heringskönige.) Zwei seltene Fische, die an der
 schottischen Küste mitten unter einem Juge Schellfische
 gefangen wurden, zwei Heringskönige, sind jetzt in den
 Schaufenstern eines Kaufmanns in Breslau ausgestellt.
 Der nur selten einmal in das Netz gehende Herings
 könig führt in Fischekreisen den Namen Petersfisch, weil
 es nach der Legende dieser Fisch war, dessen Maul nach
 Matth. 17 B. 27 der Apostel Petrus den Zinsgroßchen
 entnehmen sollte. Diese Sage gründet sich auf die
 merkwürdige Zeichnung des Fisches, der auf gelbgrauem
 Grunde beiderseits fast genau in der Mitte des Leibes
 je einen kreisrunden, weißlich umsäumten schwarzen Fleck
 zeigt, der an den Abdruck eines Geldstückes erinnert.
 Der schmale hohe Fisch ist etwa 55 Cm. lang, trägt
 einen in der Maulpartie vorschiebbaren Kopf und bis
 10 Cm. lange strahlenartige Hautbildungen zwischen den
 kräftigen Stacheln der Rückenflosse, wodurch er an seine
 nächsten Verwandten in den wärmeren Meeren, die ste
 genden Fische der Tropenzone, erinnert. Der Leib eines
 Heringskönigs ist an Bauch und Rücken mit Doppel
 reihen zwar nur halbcentimeterlanger, aber knochen
 harter, sehr scharfspitziger, gabelförmiger Stacheln besetzt.
 Der Leibhaft und geschickt schwimmende Fisch hält sich
 stets in der Nähe der Wanderzüge anderer Fischarten,
 besonders gewisser Heringsarten, seltener der Schellfische,
 auf, fängt mit Vorliebe Tintenfische als Nahrung, nimmt
 aber auch mit kleinen Fischen und Krustenthiere vorlieb.
 Da er im Allgemeinen den Heringszügen voranschwimmt,
 so hat er den Namen „Heringskönig“ erhalten. Der
 nächste nordische Verwandte des Heringskönigs ist der
 schon in der Edda geschilderte riesengroße Gotteslachs
 der Isländer, der über zwei Meter lang wird.

(Die soziale Frage vollständig gelöst) zu haben,
 rühmt sich ein belgischer Handelsreisender, Herr Th.
 Thönissen, der in einer Soeben in Brüssel bei
 Henri Diez erschienenen Broschüre La question sociale to
 talement résolue der Welt von seiner Entdeckung Kennt

nis gibt. Ein wahres Ei des Columbus! Das Rezept
 ist überaus einfach: Man verbietet den Detailhändlern
 das Anzeigen der Preise ihrer Waaren in den Schau
 fenstern und in den Zeitungen, sowie auch das unauf
 geforderte Verschicken von Preislisten, und alle wirt
 schaftliche Skalamität wird aus der Welt verschwinden!
 Nur das Unterbieten im Detailhandel ist schuld daran,
 daß der kleine Kaufmannstand mehr und mehr zurück
 geht, daß die Fabriken immer billiger produzieren müs
 sen und in Folge dessen die Arbeitslöhne gedrückt wer
 den. Gelänge es, durch das Verbot der Veröffentlichung
 der Preise das alte patriarchalische Verhältnis
 zwischen Käufer und Verkäufer herzustellen, daß dieser im
 verschwiegenen Laden jenem so viel wie möglich ab
 knöpfen und aufschwagen kann, so würde alsbald ein
 großer und allgemeiner wirtschaftlicher Aufschwung sich
 einstellen. Herr Thönissen hat allerdings vergessen, daß
 zur völligen Durchführung dieses Systems auch dem
 Käufer verboten werden müßte, irgend Jemandem zu
 erzählen, wie viel er für eine Waare bezahlt hat. Der
 geniale Vorschlag hat also da ein Loch, ganz abgesehen
 davon, daß er auf einem Satze basiert, der bei allen Na
 tionalökonomien Konfessionen erregen dürfte, auf dem
 Satze nämlich: „Der Detailhandel ist die Quelle aller
 unserer Existenzmittel!“ Eine ganz neue Entdeckung!
 Im Uebrigen sagt Herr Thönissen einiges Richtige über
 den jetzt so viel besprochenen unläuteren Wettbewerb,
 aber wenn er mit der Bekämpfung desselben durch ein
 abendrein undurchführbares Mittel die ganze soziale
 Frage lösen zu können meint, so ist er ein arger Utopist.
 Der kuriose Versuch, der sozialen Frage, über die man
 sich am grünen Tisch und am Bierisch schon so viel den
 Kopf zerbrochen hat, einmal vom Kadentisch aus beizu
 kommen, hat uns viel Spaß gemacht, zumal durch sein
 anpruchsvolles Auftreten. Herr Thönissen stellt aus
 drücklich sein Genie allen Fürsten und Parlamenten zur
 Verfügung...

(Geldmuth.) Aus Konstantinopel, 24.
 November, schreibt man: Ein hiesiger angesehener grie
 chischer Kaufmann fand, als er kürzlich von einer nach
 Desierreich-England unternommenen Geschäftsreise zurück
 kehrte, seinen langjährigen Buchhalter und Profuristen
 im Geschäft nicht mehr vor, jedoch einen kurzen Brief,
 in welchem dieser ihm mittheilte, daß er ihn, den Chef,
 nach und nach um 8500 Francs betrogen habe, indem
 er von mehreren Kunden Beträge bis zur genannten
 Höhe einzahlte, ohne sie pflichtgemäß zu buchen und
 der Kasse zu überweisen; und daß er, nachdem er wei
 tere 700 Francs aus der Kasse entwendet, nach Griechen
 land durchgehogen sei, um sich nach Atrix zu begeben.
 Er wolle dort sein Glück versuchen, und wenn es ihm
 gelänge, einiges Vermögen zu erwerben — woran er
 nicht zweifle — werde er das Veruntreute sammt 6
 Prozent Zinsen zurückerkatten; er bitte indeß den Chef,
 auf dessen Guthabigkeit vertrauend, sich seiner verlassenen
 Familie anzunehmen, seine Frau sei schuldlos. Der
 Kaufmann erkundigte sich nach der armen verlassenen
 Frau, und da er auf alle Anfragen nur Gutes von ihr
 vernahm, begab er sich zu ihr, die, trostlos und ver
 zweifelt, einen ähnlichen Brief wie er erhalten hatte.
 Der edelmüthige Betroffene händigte der Frau einen
 Check auf 800 Francs ein. „Schonhaft und ein tüchtiger
 Kerl ist er ja sonst stets gewesen“, sagte der madere
 Grieche dazu, „deshalb hoffe ich, daß er binnen Kurzem
 ganz bestimmt zurückkehren wird, um sein gegebenes
 Versprechen einzulösen. Doch möchte ich nicht, daß Sie
 irgendwelchen darben.“ Durch die erhaltene Summe ist die
 Frau vorläufig vor jeder Noth einigermaßen sicher
 gestellt; übrigens soll sich der Kaufmann erbötig gemacht
 haben, für die arme verlassene Familie noch weiter
 Sorge zu tragen.

(Ein Gericht.) Aus Berlin meldet man:
 Hier kürzlich gekrönt das Gericht, Barnay sei ge
 storben. Wie es entstanden war? Man höre: In
 dem Schaufenster eines Blumengeschäftes der Kochstraße
 sah man am Sonntag einen riesengroßen Kranz, der auf
 weißer Atlaschleife den Namen Barnay trug und wahr
 scheinlich einem Todten von Herrn Barnay gewidmet
 werden sollte. Vorübergehende hatten ohne Weiteres

den Kranz für den berühmten Künstler selbst bestimmt,
 und bald darauf sprach man in den Restaurants,
 Läden u. d. d. Friedrichstadt von dem Ableben des großen
 Mimen. Mehr kann man nicht gut verlangen.

(Krügel wegen Ibsen.) In Berlin bekämpften
 sich die Theater-Direktoren wegen Ibsen und in Kopen
 hagen prügelten sich feinetwegen Schriftsteller und
 Journalisten auf offener Straße. Wie aus Berlin ge
 meldet wird, beschuldigte der „Danebrog“ den norwegi
 schen Schriftsteller Krag, daß er die Bogen des neuen
 Stückes von Ibsen aus der Druckeret, in der auch ein
 Buch von Krag gedruckt wurde, mit nachhause ge
 nommen und an einen Redakteur des „Politiken“ verrathen
 habe. Ueber diese Darstellung geriet Krag in eine solche
 Wuth, daß er die beiden Redakteure des „Danebrog“
 auf der Straße durchprügelte. Aber auch Ibsen ist sehr
 böse auf Herrn Krag. Er spricht davon, eine Anklage
 gegen ihn zu erheben, und beschuldigt ihn, daß er vom
 „Politiken“ für seine Judiskretion Geld erhalten hätte.
 Wegen dieser Beschuldigung erhoben einige Freunde
 Krag's, an ihrer Spitze der Schriftsteller Gabriel Finne,
 in der letzten Nummer des „Politiken“ einen scharfen
 Protest gegen Ibsen. Krag behauptet, daß unter seinen
 Korrekturen, die er von der Druckeret erhalten, ein
 Bogen des Stückes von Ibsen gelegen sei, den er sofort
 zurückgestellt habe. — Der definitive Titel des Stückes
 soll, wie es jetzt heißt, „Der kleine Spöhl“ sein.

(Statuen aus Papier) sind die neueste Erun
 genschaft der amerikanischen Papiermachefabrikation. Mr.
 Schout in Pittsburg, derselbe, der die Eisenbahnräder
 aus Papier gefertigt hat, die an Haltbarkeit die me
 tallenen übertreffen sollen, beschenkt uns nun auch mit
 den papierernen Statuen von unverwundlicher Dauerhaf
 tigkeit. Er legt erst ein Drahtnetzgerippe an: das
 Knochengeriüst der Bildsäule. Dieses wird mit Massen
 von Bindfaden umwickelt, der mit Kleister überzogen
 wird, so daß bereits die ungefähren Formen der Figur
 hervortreten. Nun erst wird der Papiersteig schichtweise
 aufgelegt, bis die Statue in ihren größten Umrißen da
 steht. Die feineren Konturen werden dann heraus
 gemeißelt und gehobelt. — Welch eine Perspektive er
 öffnet sich da! Die Figuren werden nach Maßnummern
 fabrikmäßig dargestellt; in Herrn Schout's Magazine
 liegen sie aufgeschapelt, Statuen für Dichter und Denker,
 Musiker, Künstler, Feldherren u. s. w. in jeder Größe
 und jeder Stellung, eventuell nach berühmten Mustern.
 Nur die Köpfe sind unbeeidelt und werden von den
 der Fabrik associirten Bildhauern auf Bestellung ge
 meißelt. Für ein billiges Geld wird nun fortan Jeder
 seine Statue haben — aere perennius: „ewiger als
 Metall“, wie der gute Johann Heinrich Voss den Hora
 zischen Vers übersezt.

(Der Got) von der „Comédie Française“ in
 Paris tritt Mitte Januar nach fünfzig Dienstjahren in
 den Ruhestand. Seine Pension wird 11,000 Francs be
 tragen. Als Societär wird er ferner einen Antheil von
 ungefähr 350,000 Francs aus dem Gesellschaftsfonds be
 ziehen und das ehrenvolle Abschiedsbeneficium wird ihm
 wohl auch noch 50,000 Francs einbringen.

(Das „Baby“) Die Ansprache, welche die Ab
 ordnung der Swazis bei ihrer Audienz bei der Kö
 nigin von England hielt, bewegte sich in fast
 hyperbolischen Ausdrücken. In einem Satz wurde
 „die große weiße Königin“ angefleht, die Kleinen zu nähren
 und zu beschützen. Mag nun der Satz in der Swazi
 Sprache gelautet haben wie er will, der Dolmetsch über
 setzte ihn durch „Baby“. „Aber wo ist das Baby?“
 fragte die Königin, deren mütterliche Gefühle durch das
 Wort erregt wurden. „Hier“, sagte der Dolmetsch und
 zeigte auf einen dunklen Krieger von sechs Fuß Höhe.
 Die Königin lächelte und Jeder hatte Mühe, die Würde
 zu bewahren.

(Aus der Kinderstube.) Bei Tante Klara, die
 eine große Wohnung bezogen und sich neu möblirt hat,
 ist heute große Freude. Die reizende kleine Stella wird
 von ihrer Freundin Steffi gefragt, warum denn heute
 so viel Damen bei ihrer Mama seien? „Nun, weißt Du
 denn nicht? Weil wir so viele neue Sessel haben!“ sagt
 darauf die kleine Stella.

Bescheidenheit! Menschen mit Deinem schönen
 Aeußern können aber auch leicht bescheiden sein.
 Meine ganze Unzufriedenheit geht aus meiner über
 mäßigen Selbsterkenntniß hervor. Ich habe nebstbei
 den lächerlich sentimental Wunschn, um meines per
 sönlichen Ichs wegen, geliebt werden zu wollen, und
 es verdriest mich jetzt, wo meine Leute mir stets zum
 Geirathen zureden, überzeugt sein zu müssen, daß die
 Mädchen mich nur meines Ranges und meines Gel
 des wegen nehmen — ein lächerlich bürgerliches Be
 gehr, das ich habe, Liebe wachrufen zu wollen
 und mit der konventionellen modernen Ehe nicht ein
 verstanden zu sein, nicht wahr? Zweifelsohne werde
 ich solches Sehnen auch beherrschen lernen und viel
 leicht schon in kurzer Zeit die nach der Schablone
 herangebrillte, vornehme, blonde, blauäugige, rosen
 wangige, ahnenreiche, junge Person mit der Weppen
 taille zum Altare führen. Hinter uns schreiten dann
 sechs oder zehn Brautfräulein einher, alle gleich ta
 dellos gekleidet, und eine Jede von ihnen würde
 ebenso bereit gewesen sein, wie meine mutmaßliche
 Braut, meinen Namen und meine Stellung zu heit
 rathen, wenn nicht ein Anderer dahergekommen
 wäre, welcher ihr noch größere Vortheile hätte bieten
 können.

Er sprach in hartem, kaltem Ton, Herbert aber,
 welcher den Vicomte Claudius von Carthow seit sei
 nem Knabenalter kannte und mit ihm studirt hatte,
 verstand seine Art gar wohl, er errieth an dem ner
 vösen Zucken seiner Augen, wie viel wirkliches Em
 pfinden sich hinter dieser cynischen Gleichgiltigkeit
 verberge.

Sehr wenige Menschen kannten Claudius von
 Carthow genau. Während seiner Universitätsfariere
 hatte man gemeint, im Leben große Anforderungen
 an ihn stellen zu können; er war weger seiner Ex

zentrität berühmt. In seinen politischen Anschauun
 gen galt er für radikal, Herbert Brichard aber wußte
 recht gut, daß nur sein Stolz es sei, welcher sich
 hinter scheinbar sozialistischen Doktrinen verparngere.
 Der Graf von Northborough, ein Konservativer im
 strengsten Sinne des Wortes, hoffte, daß die Zeit
 seinen Sohn von manchen Anschauungen kuriren
 werde, mit welchen er, der Vater, sich absolut nicht
 einverstanden erklären konnte; er wünschte nichts
 sehnlicher, als ihn mit einer Dame aus ebenbürtigem
 Hause vermählt zu sehen, deren Lebensanschauungen
 diejenigen des Sohnes modifiziren würden.

Ob er seine selbstständige Denkungsart von der
 amerikanischen Mutter ererbt hatte oder nicht, so viel
 stand fest, daß Claudius Vicomte von Carthow in
 Allem, was er fühlte und dachte, grundverschieden
 war von jedem anderen Repräsentanten des ergli
 schen Hochadels. Nebstbei hatte er sich so ziemlich von
 allen unmodernen Lastern frei zu halten gewußt, und
 war unmodern genug, um all' seine Schulden stets
 bezahlt zu haben; er neigte zu der seltenen Ansicht,
 daß es ebenso nothwendig sei, dem Schneider das
 Geld für einen Rock zu geben, als es geboten war,
 die Spielschuld bei dem Freunde zu begleichen; er
 arbeitete mit solchem Eifer, bevor er sein Gramen
 machte, als gelte es, sich buchstäblich seinen Lebens
 unterhalt zu verdienen.

Seine Ansichten über die Ehe waren nach der
 Meinung seiner Standesgenossen lächerlich veraltet,
 denn er wollte nicht nur ein Weib heirathen, welches
 er liebte, sondern er begehrte auch von diesem Weibe
 wiedergeliebt zu werden.

Bis ihm ein solches begegnete, wollte er aber
 sich ganz und gar nicht mit der Gesellschaft weniger
 bestirrender Sirenen genügen lassen; er huldigte
 weder dem Trunke noch dem Rennsport, hatte aber

doch eine aufrichtige Bewunderung für physischen
 Muth, Kraft und Ausdauer.

Herbert Brichard, der Sohn eines bescheidenen
 Landedelmannes, hatte die Aufmerksamkeit des Vi
 comte als Knabe durch seine außergewöhnliche Geler
 nigkeit auf sich gezogen; er lernte schlecht, aber er
 war als Utleih ein Künstler, und der Vicomte brachte
 ihm aufrichtige Bewunderung entgegen, gerade weil
 es ihm selbst an all' jenen Eigenschaften gebrach,
 welche den Anderen auszeichneten.

Herbert genöth das Leben in einfacher, männ
 licher Weise, wußte die Leute so zu nehmen, wie sie
 nun einmal waren, legte in seiner Freundschaft eine
 gewisse Vorsicht an den Tag, war klug in seinem
 Urtheil und von unerschütterlich guter Laune.

Fünf Jahre hindurch waren die Beiden un
 zertrennliche Leute, aber nun sollte das Schicksal sie
 auseinanderführen. Die Familie Brichard hatte den
 Beschluß gefaßt, daß Herbert nach Kanada auszu
 wandern habe, um dort die Landwirthschaft im gro
 ßen Stil auf der Besitzung zu betreiben, welche ein
 jüngst verstorbenen Oheim ihm hinterlassen hatte.
 Fast gleichzeitig erklärte der Graf von Northborough,
 daß sein Sohn, wenn sich nur eine passende Braut
 finden lasse, im Laufe des Jahres aus Familienrück
 sichten heirathen müsse.

Mit der Aussicht auf diese bevorstehenden Ver
 änderungen hatten die beiden jungen Leute den
 Entschluß gefaßt, zur Frühlingszeit noch eine gemein
 same Vergnügungstreife zu unternehmen, welche hei
 läufig drei Wochen dauern sollte, bei der sie kein
 Diener begleiten sollte und sie an Gepäck nur so
 viel mitnehmen wollten, als sich auf den Rücken ihrer
 Pferde bequem unterbringen ließ.

(Fortsetzung folgt.)

Pester Ungarische Kommerzial-Bank.

Kundmachung.

Die außerordentliche Generalversammlung vom 17. November 1894 hat beschloffen, das Aktien-Kapital der Bank um 2 1/2 Millionen Gulden öst. Währ. durch Ausgabe von 5000 neuen Aktien, welche an den Ertrags...

- 1. Auf je vier alte Aktien kann eine neue Aktie bezogen werden.
2. Der Bezugs-Kurs wird mit fl. 1000 festgesetzt, wovon fl. 500 auf das Aktien-Kapital, fl. 500 aber auf die Reservefonds entfallen.
3. Das Bezugsrecht ist vom 19. November bis inklusive 3. Dezember 1894 an den Wochentagen an unserer Effekten-Kassa auszuüben...

Es steht den Inhabern der Interimsscheine jedoch frei, mehrere oder alle Raten auch vor den angelegten Terminen zu bezahlen. Bei den Einzahlungen vor fl. Januar 1895 werden seitens der Bank 5% Zinsen bis 31. Dezember 1894 vergütet...

Die Direktion.

Vollkommen giftig, rasch und sicher wirkendes

Küffen- und Schwabenfänger-Vertilgungsmittel.

Preis: 1 große Schachtel ö. W. fl. 1, 1 kleine Schachtel 56kr.

Fulgurin

Ist die einzige Fruchtigkeit, welche, ohne Schaden zu verursachen, die Wanzensammler deren Brut tödtlich und total vernichtet.

Fulgurin tödtet alle Larven, die auf ob. hinter den feinsten Fäden angewendet werden. Fulgurin, nur echt in Packung 19 Kr. und 1 Liter-Flasche à 1 fl. 2. W. Alles mit Brief versehen. Kalj. u. kon. priv. einzig sicher wirkendes

Ratten- und Mäuse-

Vertilgungsmittel (Leitungs-Gift) Nur für Nagetiere tödtlich! Preis: 1 Blechbüchse 1 fl., 6 Büchsen 5 fl. 5. B. Allein echt zu beziehen von

B. REISS, Fabrikchem. Pro dukte in Budapest,

VII., Königsgasse 41, ersten Stock,

wohin alle brieflichen Aufträge zu richten sind und worauf genau zu achten ist, um jeden Irrthum zu vermeiden! Filialdepots in Budapest bei den Herren Kálai Sándor, VII., Ecke Königsgasse und Karlsring, im Raon b. D. Köpönyös; Jankó, Josef Thauer, V., gr. Kronengasse Nr. 12; Takáts Lajos, IV., Ratvanergasse Nr. 19; E. Krayer und Co., Kerepeserstrasse Nr. 50. Palais der vaterländ. Sparkasse und in den meisten renommirten Kolonialwaarenhandlungen der ungar. Monarchie. Man verlange nur „B. Reiss'sche Fabrikate“ und nehme keine anderen!



Jetzt erschienen:

Die Toilettengeheimnisse der Schönen-Frauen



(hochinteressant) mit 600 Schönheitsmitteln, versendet für Jeden gratis und franko Geza Drasovits de Bojén, Apotheker und Parfumeur in Káfova, (Kraffó-Szörényer Komitat, Südbungarn).

Praktisch

sind Geschenke, wie: 1 Schlafrock rein Schafwolle . . . fl. 8.- 1 Winterrock . . . 14.- 1 Kinderanzug rein Schafwolle . . . 5.- 1 Eislauf-Sacco . . . 9.- von der bestrenommirten, in 14 Filialen bestehenden Firma Heilmann Kohn & Söhne vorm. Moritz Gomperz, Budapest, Karlsring, Karlskajetne.

Advertisement for MARIANNE BENDL, featuring an illustration of a woman in a corset and text describing 'HYGIENISCHES KORSET' and 'sogenannter BUSSENSCHÜTZER'.

Advertisement for Simon Fischer & Co., 'Grosser Occasions-Verkauf' in Budapest, listing various fabrics and goods.

Advertisement for Dr. ANTON GARAI, 'Geheimen Krankheiten', describing medical treatments and symptoms.

Advertisement for 'Schöne Damen' Hemden, featuring an illustration of a shirt and text describing the quality and price.

Advertisement for Bergauer József, 'Decken- und Matratzen-Erzeuger', listing products and a Budapest address.

Advertisement for 'Als billigste Elektrizitäts-Quelle' by EMIL MÖNNICH, describing electrical equipment and services.

Advertisement for Fabrik für Meidinger-Oefen H. Heim, featuring an illustration of a stove and text about manufacturing and distribution.

Kleiner Anzeiger des „Neuen Westler Journal“.

Auskünfte werden erteilt und Aufträge übernommen. Schriftliche Anfragen werden nur bei Einfindung einer Retourmarke beantwortet. (Telephon.)

Eisenbahnbeamter, im Tarifwesen vollkommen versiert, sucht Stellung in Reklamations- oder Expeditionsbureau. Adresse in der Exp. 10551

Gepürfter Lehrer, ledig, im ungarischen, deutschen, hebräischen Unterricht tüchtig, sucht eine Stelle. Zuschriften unter „B. M. G.“ an die Expedition. 10521

Flinke Kolporteur werden gesucht für einen lukrativen Artikel. Täglicher Verdienst 20–30 Gulden. Adresse in der Expedition. 19546

Deutsches gebildetes Fräulein sucht Stelle baldmöglichst zu verändern als Hausfräulein oder zu einzelner Dame, auch zu Kindern in gediegenes ordentliches Haus. Ist auch sehr tüchtig im Schneidern, Frisieren, Weisnähen, allen Modisten- und Handarbeiten, auch Niedermachen und im Häuslichen gerne nützlich. Gest. Anträge erbeten unter „D. P.“ an die Expedition. 10498

Eine Equipage für halbe oder ganze Tage zu vermieten. Adresse in der Exp. 10498

Zimmerkollegin, am liebsten Französin oder Engländerin, wird von intelligenten Fräulein gesucht. Anträge unter „Gefelligkeit“ an die Expedition. 10499

Eine Erziehlerin, Israelitin, die Deutsch, Französisch und Klavier unterrichten kann, wird acceptirt. Persönliche Vorstellung erwünscht. G. Hofstätter, Steinbruch, Jndóházzgasse 20. 10500

Besitzer eines Schuhwaarengeschäftes am hiesigen Plage sucht für die Nachmittage eine Nebenbeschäftigung als Inassant oder dergleichen. Montag und Mittwoch den ganzen Tag frei. Adresse in der Exp. 10502

Wohnungen, bestehend aus drei Kassen- und Badezimmer, Küche, mit allem Komfort eingerichtet, per Dezember beziehbar, sind zu vermieten in Steinbruch, Jndóházzgasse 20. Dasselbst ist auch ein möbliertes Zimmer nebst Badezimmer für einen oder zwei Herren auszugeben. 10501

Reisender, der in der Spirituosengeschäfte bereits thätig war, wird gegen hohes Fixum und Tagesdiäten für ein leistungsfähiges Haus in Sitowitz, Treber, Rum und Cognac gesucht. Offerte unter „Erquiste Qualitäten Nr. 2000“ an die Exp. 10510

Lakóházat munkásvidéken izlethelyiséggel herbe vennék, esetleg megvételre keresek. Czim a kiadóhivatalban. 10525

Ein aus Bukarest zugereister Mann sucht einen Stompagnon zu einem zu errichtenden Parfümgeschäfte. Selber gibt als Fachmann nur 300 fl. Einlage und erzeugt auch verschiedene andere in das Fach schlagende Artikel, eventuell wäre derselbe geneigt, eine Stelle als Geschäftsführer in einer derartigen Fabrik zu übernehmen. Gest. Anträge unter „Parfüm“ an die Exp. erbeten. 10508

In Hoteliers und Gastwirthe! Ein Kapellschützenverein sucht in Pest für wöchentlich einmalige Bemühung geeignete circa 18 Meter lange Lokalität, kann auch im Souterrain mit Nebenlokalitäten sein; auf circa 50 Gäste zu rechnen; jedwedes Geräusch ausgeschlossen. Gest. Anträge unter „Schützenbrüder“ an die Exp. erbeten. 10509

Ein Kaffeeschank auf einem Wochenmarktplatz, gut gehend, sammt Einrichtung und Wohnung ist Abreise halber billig zu verkaufen. Adresse in der Exp. 10512

Mühlenbeamter, in Buchhaltung u. Sprachen versiert, sucht Abendbeschäftigung. Gest. Anträge unter „K. F. 100“ an die Exp. 10513

Kantiner, Schrift, in eine Fabrik gesucht für stabile Kantine. Adresse in der Expedition. 10529

In der Nähe des Deákplatzes ist ein schön möbl. zweifelhieriges **Gassenzimmer,** Eingang von der Treppe, an 1 oder 2 Herren zu vergeben. Adresse in der Exp. 10530

In einer größeren Provinzstadt Ungarns mit sehr intelligenter Einwohnerchaft ist eine im besten Betriebe stehende **Dampfmühle** Familienverhältnisse halber zu verpachten oder zu verkaufen. Vermittler werden gut honorirt. Adresse in der Exp. 19545

In einer größeren Provinzstadt Ungarns ist eine im besten Betriebe stehende, mit großem Fundus instructus modern eingerichtete **Majolika-fabrik** unter sehr günstigen Bedingungen zu verkaufen. Adresse in der Expedition. Agenten sind nicht ausgeschlossen. 19544

Egy fiatal nős ember, jó bizonyítványokkal és ajánlatokkal rendelkezik, iróasztaljának, boltiszolgáának vagy házmeesternek kéri alkalmatását. Czim a kiadóhivatalban. 10537

Egy külön b járátu butoroz. szoba fürdszoba használatlan. kiadó. Czim a kiadóhivatalban. 10538

Gasthaus suche ich um 2000–4000 fl. zu kaufen oder ein hiezu geeignetes Lokal sofort oder per 1. Januar zu mieten. Vermittler werden honorirt. Adresse in der Expedition. 10534

Stütze der Hausfrau wird für ein gut bürgerliches Haus gesucht. Selbe soll gut nähen können und jede bessere Hausarbeit verstehen. Norddeutsche wird bevorzugt. Adresse in der Expedition. 10535

Eine dipl. ungarische **Lehrerin**, die Deutsch, Französisch und Klavierspiel nach leichtfaßlicher Methode zu unterrichten versteht, sucht bei distinguirter Familie Engagement. Gest. Anträge unter „G. S.“ an die Exp. erbeten. 10536

Nach **Dr. Meßger's** Methode werden Massagekuren mit schwedischer Gymnastik ausgeführt sowohl bei Damen als auch bei Herren von sehr geachteter Masse und Masjeur in und außer dem Hause. Wohnt Königsstraße Nr. 33, 2. Stock, Thür 12, früher Podmaniczkygasse 9. 10541

Gymbalspielerin, junges hübsches Mädchen von 13–15 Jahren, wird von einem renommirten, mit den besten Referenzen versehenen Direktor für ein erstes Spezialitäten-Theater in Moskau gegen Kost, Quartier, Kleidung und entsprechende Gage engagirt. Ferdinand Semmel, „Hotel weißer Schwan“, gegenüber dem Nationaltheater, von 4 bis 5 Uhr. Wegen pressirter Abreise erscheint diese Annonce nur heute und morgen. 10539

Egy eisórányú vidéki szálloda, kávéház és étterem évi 40.000 irtot forgalmaz, olcsó házber — a kávéház napi 50 irt forgalmat csinál — eladó. Bövebbet szivességhel Képes Nándor, 9. ker., Páva-utca 31. sz., 1. emelet, 9. ajtó. 10540

Butorok, kedvező vételek, barock, angol, ó-német és fantasziészaionberendezések, olajfestmények stb. mai naptól minden elfogadható áron eladó! 9–1 és 3–5 óra között, Andrassy-ut 79. sz., 1. ajtó. 10547

Wegen schleuniger Räumung von 4 Zimmern werden Schlaf- u. Speisezimmer, Salon- und Herrenzimmereinrichtung billig verkauft. Kronprinzgasse Nr. 11, 1. Stock, Thür Nr. 1. 19541

Italiano impartisce Lezioni di Grammatica e Conversazione nella sua lingua. Anfrage unter „Messio 54“ an die Exp. 10517

Névtelen czwikeres szigoran felkerek a megbeszélés tárgyat rögtön bekielendi. E. 10531

Egy kis fűszerüzlet, szűkséges pénz 200 frt, jó pálinkaforgalommal, azonnal eladó, esetleg átadandó. 10549

Seirathsantrag. Ein Böhmer (Christ), 27 Jahre alt, dem Gelehrtheit geboten, durch Uebernahme einer Thonwaarenfabrik in einer ungarischen Komitatshauptstadt selbstständig zu werden und einer Familie eine Zukunft zu gründen, wünscht sich mit einer über einige tausend Gulden Baarvermögen besitzenden Dame (kann auch Witwe sein) belustig Uebernahme dieser Fabrik ehestens zu verheirathen. Ernstgemeinte Anträge mit Vermögensangabe unter möglichen Beischluß der Photographie werden unter Discretion an die Annoncen-Expedition N. B. Goldberger, Budapest, Waisenstraße 9 erbeten. 19542

Norddeutsche geprüfte **Erzieherin** gesucht für größere Provinzstadt Ungarns mit Französisch, Englisch und Klavier zu zwei Mädchen, 14–12 Jahre alt. Näheres in der Exp. 10459

Elegantes **Geschäftslokal** ist Waisenstraße abzulösen. Näheres in der Expedition. 10497

Hohe Provision erhalten tüchtige Agenten, welche sich mit dem Verkauf von gesetzlich gestatteten Losen gegen Kautionsleistungen befassen wollen. Anträge an die Budapest. Bankverein-Aktiengesellschaft, Budapest, Elisabethplatz 19. 18984

Abzulöser **Ökonomiebeamter,** Israelit, der 20 Jahre eine Domäne verwaltet hat, in allen Zweigen bewandert ist, sucht eine entsprechende Stelle. Auch wäre Selber geneigt, bei einer Unternehmung den Vieheinkauf, eventuell als Kassier gegen Kautions annehmen. Adresse J. Langgraf für J. J., Große Feldgasse 12, 2. Stock, Thür Nr. 21, Budapest. 10505

Bei einer allein stehenden **Dipl. Geburtshelferin** wird eine Dame zur Verbindung mit Verpflegung unter Discretion aufgenommen. Bad, Klavier im Hause. Sándorstraße Nr. 32, 1. Stock, Thür 16. 10544

Schuhwaarengeschäft sammt Einrichtung, in bester Verkaufsgegend, ist anderer Unternehmung halber sofort zu übergeben, eventuell auch Waare.Adr. in der Exp. 10548

Tüchtiger Brillantenfasser sucht Beschäftigung. Adresse in der Exp. 10544

3 dipl. Lehrerinnen Ser., perfekt im Ungarischen, Deutschen ohne Klavier, mit hervorragenden Zeugnissen, 2 nordd. Erziehern mit Französisch und Klavier, zu jüngeren Kindern geeignet, 1 nordd. **Bonne-superieure,** perfekt Französisch, in Frankreich erlernt, mit brillanten Attesten, **Kindergärtnerinnen und Bonnen** jeder Nationalität, vertraut mit der Kinderpflege und geschickt in sämtlichen Handarbeiten, suchen sofortige Stelle durch das Institut **Kéri Sándor, Andrassy-ut 51,** Budapest. Dasselbst dringend gesucht

israel. Erzieher für Elementarjünger mit Klavierkenntnissen gegen gutes Salair. 10432

Geschäftsverkäufer und Käufer, die Geschäfte verkaufen oder kaufen wollen, werden gebeten, mit Vertrauen an die Agentur Niemetz Gyula, Kök Szilárd-utca 25 sich wenden. **Direkte Telephonverbindung.** 10491

Delikatessengeschäft zu übergeben. Auf besonders lebhaftem Posten, in modernem Stile eingerichtet, mit seinem Kundentum, täglicher Regie von 1 fl. 50 kr., benötigt 1200 Gulden Betriebskapital, ist wegen anderweitigen Unternehmungen sofort zu übergeben. Adresse in der Exp. 10497

Schön möbliertes **Monatzimmer** mit separatem Eingang auf dem Elisabethring, 3. Stock, per 1. Dezember billig zu vermieten für einen Herrn. Adresse in der Exp. 10506

Eine schöne Herrschaftswohnung in Budapest. Heizung, Országház-utca 9, bestehend aus 7 Zimmern, Küche, Vorzimmer, Dienstbotenzimmer etc., Wagenremise und Stall für 5 Pferde, ist pro Mai 1895 zu vermieten, event. ist das Haus zu verkaufen. Näheres dortselbst bei der Hauseigentümerin. 10507

Abzulösen für sofort oder per 1. Februar eine schöne Gassenwohnung im 5. Bezirk. Ebendasselbst ist ein ganz neuer, schöner Rollwagen zu verkaufen. Adr. in der Exp. 10504

Ein junger Kommiss der Spezerei, Droguen- oder Kellerwirtschafts-Akquisitenbranche, der Auslagen arrangiren kann, fern ein Praktikant für Komptoir finden sofortige Aufnahme. Offerte mit Angabe bisheriger Thätigkeit unter „Fabrikantenerlage“ an die Expedition. 19535

2 Ladenmädchen die gut rechnen können u. bereits serviren, werden für ein solides Geschäft gesucht. Adr. in der Exp. 19536

Zwei Zimmer, Küche, Speis und dazugehöriges werden im 5. oder 6. Bezirk per sofort oder 1. Februar aufzunehmen gesucht. Anträge unter Chiffre „B. W.“ an die Exp. 10496

Eine Bonne der ungarischen und französischen Sprache, wird zu einem fünfjährigen Knaben über die Tageszeit aufgenommen, die auch der deutschen Sprache mächtig ist, wird bevorzugt. Adr. in der Exp. 10495

Zwei Siemens für Außenbrenner suche zu kaufen. Adresse in der Exp. 10446

Eine tüchtige **Kleidernäherin** empfiehlt sich den p. t. Damen ins Haus. Steinberger, Kleine Rußbaumgasse Nr. 7, 2. Stock, Thür 21. 10503

Wegen Demolirung des Graf Cziráky'schen Hauses, Ecke Koronaherzeg- und Kossuth Lajos-utca, verkaufe zu fabelhaft billigen Preisen:

- 300.000 Mauerziegel à 7 fl. per 1000 Stück,
 - 50.000 Mauersteine à 3 fl. per 100 Stück,
 - 2 Doppeldachziegel,
 - 2 Halbtrafaldachziegel,
 - Traverzen,
 - Gangplatten,
 - Gitterplatten,
 - Glaswände,
 - 2 Lichtlosglaswände.
- 1 Hauptziegel, eine 2 Meter breite komplette Stiege für den 2. Stock, eine kleinere komplette Stiege, Cementsteine, 800 St. Bretter, englische Klotz, in bestem Zustande, wie auch Einrichtungen für Luftheizung. Näheres auf dem Demolirungsplatze. **Telephon 1152.** 19540

Für ein Bureau der Baubranche wird ein junger Mann (Christ) mit kaufmännischer Bildung, der ungarischen und deutschen Sprache in Wort u. Schrift mächtig, zum baldigen Eintritt gesucht. Mit der Buchhaltung Vertraute erhalten den Vorzug. Selbstgeschriebene Offerte sind unter „K. W. 5925“ an das Annoncenbureau der Herren **Saunders u. Bogler, Dorothaeengasse Nr. 9,** zu richten. 19543

Im Lutherhof ist ein elegant möbliertes Gassenzimmer mit separatem Eingang zu vermieten, event. mit Bademünzung. Kerespesi-ut 57, 2. em. 4. 10546

Dante. Brief Saupost. 10543

Geschäftslokal mit daranstoßenden 3–4 Hospizen, für eine Fabrik geeignet, in einer frequenten Straße, gesucht. Anträge unter „Geschäftslokal“ an die Exp. Agenten werden zugelassen. 10532

JEDER HUSTEN

sowie alle katarrhalischen Erkrankungen der Luftröhre, des Kehlkopfes, der Lunge, ferner Athembeschwerden, Engbrüstigkeit, Asthma, Verschleimung, Keuch- und Krampfhusten, Kitzeln im Halse, beginnende Tuberculose werden am schnellsten und besten beseitigt durch die seit Jahren beständig bewährten allein echten, nach ärztlicher Vorschrift bereiteten und von Ärzten empfohlenen Mittel: **St. Georgs-Pulver** à Packet 50 fr. und **St. Georgs-Katarrh-Pulver** à Packet 50 fr. nimmt genauer ärztlicher Gebrauchsanweisung. — Erfolg schon in einigen Tagen herbar. Weniger als zwei Packete werden nicht verübert. — Bei Weiterführung 20 fr. für Packung und Frachtbrief mehr: alle Bestellungen sind direkt zu richten an die **St. Georgs-Apotheke, Wien, V. Wimmerergasse 33.** Depot in der Apotheke des **Jos. v. Török, Budapest, Königsgasse 12.**

Echten ungarischen Naturwein versenden zum billigsten Preise in Gebinden und Flaschen **Mensik & Bastecky,** Weinexport-Gesellschaft, **Pozsony-Szt. György (Ungarn).**

Compots in Essig. Versende franko jeder Poststation collos Wined Bittles fl. 3.—; Karfiol fl. 3.—; Perl Zwiebel fl. 3.—; Rassenjammer-Potpourri fl. 3.—; Doppel Senf fl. 3.—; Stachelbeeren fl. 1.50; Pfefferoni fl. 1.50. Tafel-Genüßgurten fl. 1.50. Salzgurten fl. 1.50. S. M. Zeisel in Znam.

G U M M I.

Original Pariser Gummi. Fischblasen, den höchsten Anforderungen entsprechend, hergestellt von **L. J. 2, 3, 4, 5, Capota-amer.** (unz) à 23. fl. 2, 3, 4, 5, 6, 7, 8, 9, 10, 11, 12, 13, 14, 15, 16, 17, 18, 19, 20, 21, 22, 23, 24, 25, 26, 27, 28, 29, 30, 31, 32, 33, 34, 35, 36, 37, 38, 39, 40, 41, 42, 43, 44, 45, 46, 47, 48, 49, 50, 51, 52, 53, 54, 55, 56, 57, 58, 59, 60, 61, 62, 63, 64, 65, 66, 67, 68, 69, 70, 71, 72, 73, 74, 75, 76, 77, 78, 79, 80, 81, 82, 83, 84, 85, 86, 87, 88, 89, 90, 91, 92, 93, 94, 95, 96, 97, 98, 99, 100.

Ludwig Fischer, Gummi-Manufaktur, Teplitz (Böhmen).

Der Kapitalist.

B u d a p e s t, 28. November.

(Vom Geldmarkt.) Der herannahende letzte Monat des Jahres wird bereits auf den internationalen Geldmärkten verspürt, denn es zeigt sich zumeist ein konstantes, wenn auch dermalen noch geringes Anziehen der Zinssätze. Auf dem maßgebenden Londoner Plaz liegt die Tendenz nach oben und es ist dort die Notierung für beste Dreimonatswechsel während der letzten Tage auf ein Prozent gestiegen, weil das Ausströmen von Gold aus der Bank andauert. Einigen Einfluss haben auch die Arrangements zur Beendigung der Baring'schen Liquidation ausgeübt. Man spricht auch von ferneren Goldverschiffungen nach den Vereinigten Staaten. In Paris ist der Privatdiskont unverändert 1/2, in Berlin 1 1/2, in Wien 3/4 bis 3/8 Prozent. Auf unserem Geldmarkt ist keine Aenderung ersichtlich; die Nachfrage ist noch immer eine geringe und die Sätze haben sich im Allgemeinen um 1/4 Prozent verwohlfeilert, die unterste Grenze für erstes Portefeuille bleibt noch immer 4 1/2 Prozent. Valuten und Devisen zeigen matte Tendenzen.

(Zur Lage des Getreidegeschäftes.) Auf allen Märkten Amerikas und Europas war schwaches Geschäft bei ruhiger Tendenz und geringen Variationen zu verzeichnen. Es mangelt eben an jedweder Anregung und gehen wir aus diesem Grunde einer geschäftslosen Periode entgegen. Die Spekulation hat keine Veranlassung, ihre Engagements zu lösen oder neue einzugehen, das Geschäft in effektiver Waare bleibt beschränkt und mit dem Eintritte des Winters pflegen sich die Umsätze auch naturgemäß zu reduzieren. Effektiver Weizen war auf unserem Plaz ziemlich unverändert, die Umsätze nicht bedeutend. In Terminen war schwacher Verkehr, Weizen, Roggen- und Hafer sichten hüften einige Kreuzer vom Kurse ein, indeß Mais unverändert blieb.

(Die administrative Begehung des Budapest-Donaukanals) wurde an dem in den Sesselsitzungen der Donaukanal-Kommission heute unter Führung des Sektionsrathes Gondas begonnen und wird morgen fortgesetzt werden. Außer den Konzessionären nehmen an der Begehung Vertreter des gemeinsamen Kriegsministeriums, des Ackerbauministeriums, der Eisenbahn- und Schifffahrts-Inspektion und des Pester Komitees, der Hauptstadt, des Vaurathes, der Staatsbahnen und der Charakter Eisenbahn theil.

(Ungarische Fluss- und Seeschiffahrtsgesellschaft.) Nach einer Meldung der „Ang. Korr.“ soll zum Direktor dieses Unternehmens Oberinspektor Kapács ernannt werden.

(Die österreichisch-ungarische und bulgarische Zollfrage.) Das Regierungsblatt „Wir“ enthält die Nachricht, daß Oesterreich-Ungarn der Erhöhung des Eingangszollses von 8 1/2 auf 12 1/2 Prozent, welche von der bulgarischen Regierung verlangt wurde, zugestimmt habe. Oesterreich-Ungarn hätte auch in die Einbeziehung einer Patentabgabe für ihre in Bulgarien lebenden Unterthanen im Prinzip und unter der Voraussetzung eingewilligt, daß auch die übrigen Traktatmächte die gleiche Haltung annehmen.

(Russische Anleihe.) Wie aus London telegraphirt wird, sollen die Verhandlungen wegen einer dreieinhalbprozentigen russischen Anleihe im Betrage von 20 Millionen Pfund Sterling dem Abschlusse nahe sein. (Die holländischen Finanzgeschäfte.) Aus Belgien wird telegraphirt: Der Finanzminister Petrowsics hat sich nach Paris begeben, um dort die in Wien begonnenen Unterhandlungen zu finalisiren.

(Insolvenzen.) Der Wiener Kreditorenverein meldet folgende Insolvenzen: Nikola Barakovic, Kaufmann in Regh; Albert Knappe, Schuhmacher in Wien, 3. Bezirk, Rabenstr. Nr. 11; Benzel Glupac, Materialist in Bilsen; Ludwig Kieberger, Kaufmann in Wien, 1. Bezirk, Wallfischgasse Nr. 6; Wilhelm Stein, Kaufmann in Prag; Tobias Málék, Kaufmann in Felső-Bijó; Anton Peutlschmid, Kaufmann in Prag; Anton Kreczy, Schneidermeister in Linz; Franz Eichler (Verl.), Tischlermeister in Brunn.

Wien, 28. November. (Spiritus.) Die Preise blieben heute ohne wesentliche Aenderung. Prompter Kontingent-Spiritus wurde zu 16 fl. 30 kr. und 16 fl. 40 verkauft und schließt 16 fl. 20 kr. Geld, 16 fl. 40 fr. Brief.

(Wiener Fruchtbörsen vom 28. November.) [Privat-Telegramm.] Die freundlicheren Berichte, welche gestern vom Auslande vorlagen, sind durch die heute vorliegenden Meldungen wieder desavouirt, demnach neigte die Stimmung wieder zur Mattigkeit und die letztere wurde durch die herrschende Geschäftsstille noch verschärft. — Amtlich notirten: Weizen per Frühjahr von 6 fl. 86 kr. bis 6 fl. 88 kr., Roggen per Frühjahr von 5 fl. 88 kr. bis 5 fl. 90 kr., Mais per Mai-Juni 1895 von 6 fl. 32 kr. bis 6 fl. 34 kr., Hafer per Frühjahr von 6 fl. 15 kr. bis 6 fl. 17 kr., Kohlraps per Januar-Februar von 10 fl. 55 kr. bis 10 fl. 65 kr., per August-September von 11 fl. 57 kr. bis 11 fl. 65 kr., Rübböl per Januar-April von 27 fl. 50 kr. bis 28 fl. 50 kr.

Steinbruch, 28. November. (Original-Telegramm.) Bericht der Vorstendiehhändler Halle in Steinbruch. — Das Geschäft ist angenehmer. — Borrath am 28. November 139,364 Stück, am 27. November 2612 Stück zugetrieben und 1618 St. abgetrieben, demnach verblieb am 28. November ein Stand von 140,158. — Wir notiren: Massivweine:

Ungarische prima: Alte schwere von 42 bis 43 fr., mittlere von 42 bis 43 fr., junge schwere von 43 1/2 fr. bis 44 fr., mittlere von 43 1/2 fr. bis 44 fr., leichte von 43 1/2 fr. bis 44 fr. Rumänische, schwere von 42 fr. bis 43 fr., mittlere von 42 1/2 fr. bis 43 fr., leichte von 42 bis 44 fr. Rumänische, schwere von — fr. bis — fr., mittlere von — fr. bis — fr., leichte von — fr. bis — fr. Original (Stachel), schwere von — fr. bis — fr., leichte von — fr. bis — fr. Serbische, schwere von 42 1/2 fr. bis 43 fr., mittlere von 42 1/2 fr. bis 43 fr., leichte von 39 fr. bis 41 fr.

Budapester Waaren- und Effektenbörse.

Effektengeschäft, 28. November. Die Erklärungen des Ministerpräsidenten in der gestrigen Konferenz der liberalen Partei erzeugten eine sehr günstige Stimmung und die hauffierende Bewegung fand auch heute ihre Fortsetzung. An der Börse zeigte sich insbesondere für österreichische Kredit lebhaftest Kaufmuth. Diese Tendenz des hiesigen Marktes wurde nur noch besänftigt, als aus Wien trotz der theueren Sätze bei der Prolongation Kurirordres auf dieses Papier hier eintrafen, und dasselbe schloß 397.25. Auch in ungarischen Kredit war reger Verkehr und dieselben gingen bis 496.50. Von untern Mittelbanken wurden Eskompte in Folge der Gründung der Agrarbank konfirmirt. Auch für Stadtbahn und Rima zeigte sich festes Geld. — An der Mittagsbörse behaupteten sich die Vormittagskurse, das Geschäft bewegte sich aber in ruhigerem Tempo und die Tendenz blieb eine ausgesprochen feste, welche sich so ziemlich auf alle Werthkategorien erstreckte. Durch besondere Lebhaftigkeit zeichnete sich das Geschäft in ungarischen Kronenrente aus, die bis 97.30 gehandelt wurden. Von untern Mittelbanken profitirten hauptsächlich Jndustriebank, die den Kurs von circa 130 erreichten. Rima hauffirte lebhaft und stiegen bis beiläufig 280. In ungarischer allgemeiner Sparkasse war stärkeres Geschäft und Heresienstädter avancirten bis 118. Von Jndustriewerthen waren sowohl Salgó als auch Kronstädter neuerdings Gegenstand eines lebhaften Handels und auch ungarische allgemeine Kohlen sprachen sich fest aus und gingen bis 170. Auch Draische waren gesucht und wurden bis 672 gehandelt. Von Eisenwerthen blieb für Rima weitere Nachfrage und Eisenstiege stiegen bis 2120. Für internationale Elektrizität zeigte sich stärkere Nachfrage, ebenso waren heute die Aktien der Straßensbahn begehrt und wurden bis 670 bezahlt. — Günstige Berliner Notierungen bewirkten es, daß auch an der Nachbörse die feste Tendenz anhält. Valuten blieben anhaltend matt.

An der Vorbörse wurden gehandelt: Ungarische Kreditaktien zu 494.50 bis 496.50, ungarische Eskompte- und Wechselbankaktien zu 309.50 bis 310.50, Rima-Muráner Aktien zu 278, österreichische Kreditaktien zu 394.40 bis 397.25, österreichisch-ungarische Staatsbahnaktien zu 386 bis 386.25.

An der Mittagsbörse kamen in Verkehr: Hauptstädtisches Anleihen zu 100.20, Rentenverein zu 141, Kommerzbankaktien (inklusive Bezugsrecht) zu 1332 bis 1333, neue Kommerzbankaktien zu 1242, Innerstädter Sparkasse zu 108, Theresienstädter Sparkasse zu 118, vereinigte hauptstädtische Sparkasse zu 1310, „Banonia“ Rückversicherungsgesellschaft zu 965, Draische zu 670 bis 672, Asphaltaktien zu 296 bis 297, allgemeine Kohlenbergbauaktien zu 168 bis 170, Salgó-Tariáner Kohlen zu 787, Ganzsche zu 2110 bis 2120, Schläder zu 291 bis 293, Weizer Waggonfabrik zu 280 bis 282, „Adria“ zu 212, Straßenbahn zu 668 bis 670, neue Stadtbahn zu 270.50 bis 271. — Auf Lieferungen wurden geschlossen: Ungarische Kreditbankaktien zu 496 bis 496.75, Jndustriebank zu 129.80, ungarische Hypothekbankaktien zu 285.75 bis 286, ungarische Eskompte- und Wechselbankaktien zu 309 bis 310, Staatsbahnaktien zu 275 bis 275.50, Rima-Muráner zu 278 bis 278.75, ungarische Elektrizitätsaktien zu 131, österreichische Kreditaktien zu 396.80 bis 397.30, Südbahnaktien zu 107.75 bis 108.25, österreichisch-ungarische Staatsbahnaktien zu 386 bis 386.75. — Zur Erklärung zeit notirten: Oesterreichische Kreditaktien 397. — Prämiengehalt: Kursschwankung in österreichischen Kreditaktien auf morgen 4 fl. — fr. bis 5 fl. — fr., auf acht Tage 10 fl. — fr. bis 12 fl. — fr., auf einen Monat 20 fl. — fr. bis 21 fl. — fr.

An der Nachbörse war die Tendenz auf hohe Berliner Notierungen fest. Oesterreichische Kreditaktien wurden zu 397 bis 397.80, ungarische Kreditaktien zu 496.25 bis 497.75, ungarische Eskompte- und Wechselbank-Aktien zu 309 bis 309.25, österreichisch-ungarische Staatsbahn-Aktien zu 386.75 bis 387.25, Lombarden zu 108 bis 108.25, Rima-Muráner zu 278 geschlossen. — Schluß: Oesterreichische Kredit 397.50.

Getreidegeschäft. Der Verkehr war ein lebhafter. Weizen war heute mäßig offerirt, die Kaufkraft beschränkt, die Stimmung ruhig; es wurden 20,000 Meterzentner umgesetzt, welche unveränderte Preise holten. In anderen Getreidearten war der Verkehr gering, Tendenz und Preise blieben unverändert. Es wurden verkauft:

Weizen, Theiß: 150 Mtr. 83 R. zu fl. 6.82 1/2, 800 Mtr. 82 R. zu fl. 6.85, 100 Mtr. 81.5 R. zu fl. 6.82 1/2, 100 Mtr. 81 R. zu fl. 6.80, 200 Mtr. 81 R. zu fl. 6.80, 300 Mtr. 81 R. zu fl. 6.85, 100 Mtr. 80.3 R. zu fl. 6.80, Alles per drei Monate. — Pester Boden: 100 Mtr. 81.5 R. zu fl. 6.70, 200 Mtr. 81 R. zu fl. 6.75, 100 Mtr. 79 R. zu fl. 6.80, Alles per drei Monate. — Weizenburger: 300 Mtr. 81 R. zu fl. 6.75, 500 Mtr. 79 R. zu fl. 6.70, 300 Mtr. 78.8 R. zu fl. 6.60, Alles per drei Monate. — Tolnaer: 2650 Mtr. 80 R. zu fl. 6.67 1/2, per drei Monate. — Donau: 3900 Mtr. 80 R. zu fl. 6.50 per drei Monate. — Banater: 5000 Mtr. 79 R. zu fl. 6.55, per drei Monate. — Viharer: 1000 Mtr. 80 R. zu fl. 6.70, per drei Monate. — Oberländer: 650 Mtr. 81 R. und 350 Mtr. 80 R. zu fl. 6.70, 100 Mtr. 83 R. zu fl. 6.75.

Alles per drei Monate. — Serbischer: 100 Mtr. 76 R. zu fl. 5.20, per drei Monate transit. Roggen: 200 Mtr. zu fl. 5.30, 400 Mtr. zu fl. 5.35, 200 Mtr. zu fl. 5.32 1/2, Alles per Kaffe. Hafer: 100 Mtr. zu fl. 6.10, 200 Mtr. zu fl. 6.02 1/2, 100 Mtr. zu fl. 5.90, 200 Mtr. zu fl. 5.75, Alles per Kaffe.

Termine. Dros schwächerem Newport blieben Kurse auf der ganzen Linie behauptet, bei sehr geringem Verkehr Frühjahrs-Roggen etwas fester. — Vormittags wurden gemacht: Weizen per Frühjahr 1895 zu fl. 6.72, fl. 6.70 und fl. 6.71, Weizen per Herbst 1895 zu fl. 7.07, fl. 7.05 und fl. 7.06, Mais per Mai-Juni 1895 zu fl. 6.08 und fl. 6.09, Hafer per Frühjahr 1895 zu fl. 6.02 und 6.01, Roggen per Frühjahr 1895 zu fl. 5.65 und fl. 5.67, Kohlraps per August-September 1895 zu 11.10. — Nachmittags wurden gehandelt: Weizen per Frühjahr 1895 zu fl. 6.71 und fl. 6.72, Weizen per Herbst 1895 zu fl. 7.06, Mais per Mai-Juni 1895 zu fl. 6.09, Hafer per Frühjahr 1895 zu fl. 6.02, Roggen per Frühjahr zu fl. 5.67 und fl. 5.68. — Abends schloßen: Weizen per Frühjahr 1895 zu fl. 6.71 Geld und fl. 6.72 Waare, Weizen per Herbst zu fl. 7.06 Geld und fl. 7.07 Waare, Mais per Mai-Juni 1895 zu fl. 6.08 Geld und fl. 6.10 Waare, Mais per September-Oktober zu fl. 6.45 Geld und fl. 6.50 Waare, Hafer per Frühjahr 1895 zu fl. 6.01 Geld und fl. 6.03 Waare, Roggen per Frühjahr 1895 zu fl. 5.67 Geld und fl. 5.68 Waare, Kohlraps per August-September 1895 zu fl. 11.05 Geld und fl. 11.15 Waare.

Offiziell gekündigt wurden: 100 Meterzentner Pflaumen zur Uebernahme per 30. November.

Produktengeschäft. Von Fettwaare war Schweinefett unverändert, Speck matt. Umschlüsse gelangten nicht zur Notirung. Pflaumen unverändert; gehandelt wurden per November bosnische 85 Pfundige zu fl. 17.63, per Dezember bosnische 120 Pfundige zu fl. 6.70 und 100 Pfundige zu fl. 8.48. Von Pflaumen muß kam serbisches zu fl. 12 in Verkehr.

Die amtlichen Getreidenotirungen der hiesigen Kornhalle sind per 100 Kilo Weizen:

Table with 2 columns: Quality and Price. Includes rows for Weizen, Roggen, Hafer, and various types of flour (Mehl) with prices in florins and kreuzers.

Table with 2 columns: Quality and Price. Includes rows for Weizen, Roggen, Hafer, and various types of flour (Mehl) with prices in florins and kreuzers.

Table with 2 columns: Quality and Price. Includes rows for Weizen, Roggen, Hafer, and various types of flour (Mehl) with prices in florins and kreuzers.

Table with 2 columns: Quality and Price. Includes rows for Weizen, Roggen, Hafer, and various types of flour (Mehl) with prices in florins and kreuzers.

Ausgang aus dem „Kölnth“. Konkursöffnungen in der Provinz. Gegen die Firma Molnár u. Kij's Nachfolger in Zilah. Konkurskommissär Gerichtsnotar Béla Szabó, Massverwalter Ludwig Kiss. Anmeldungstermin 18. Februar 1895. Liquidationsverhandlung 18. März. — Gegen Tobias Málék, Kaufmann in Felső-Bijó. Konkurskommissär Richter Géza Szép, Massverwalter Ladislav Man. Anmeldungstermin 22. Dezember. Liquidationsverhandlung 10. Januar 1895. (M.-Szigeter Gerichtshof.)

Table with 2 columns: Location and Lottery Numbers. Includes rows for Hermannstadt, Temberg, and Prag with numbers 66, 28, 67, 51, 16, 7, 49, 57, 37, 73, 6, 4, 77, 49, 19.

Wasserstand.

Table with 4 columns: Location, Centimeter, and Date. Lists water levels for various locations like Breßburg, Komorn, Budapest, Mohács, etc., with measurements in centimeters for the 27th of November.

Erklärung der Zeichen: * Windstärke; + über Null; - unter Null; < gestiegen um; > gesunken um; ° Temperatur nach Celsius.

Vertical text on the left margin containing various notices and advertisements, including 'Zimmer', 'Börse', 'Siemens', 'demokrizing', 'Bureau', 'Herhof', 'Schloß', 'Schloß', 'Schloß'.

kleiner Anzeiger des „Neuen Pester Journal“.

Anstufte werden ertheilt und Anträge übernommen. Schriftliche Anfragen werden nur bei Einreichung einer Retourmarke beantwortet. (Telephon.)

Gebrauchte u. neue feuerfeste und einbruchsfähige Kassen
offert billigst Wiener Kassen-Fabrik-Niederlage, Budapest, 5. Bez., Göttergasse 6. 9933

Greislerei
mit Getränteverkehr in einem 3 Stock hohen Hause ist sofort zu verkaufen. Adresse in der Expedition. 10451

Zwei elegante Teppichdivane,
so auch Ottomane sind zu staunend billigen Preisen sofort zu verkaufen. Deutsch S., Tapetiermeister, Arany Janosgasse 34. 10449

Billige Gründe
3. Bez., Neustift, vis-a-vis der Louise-Mühle, 10,000 Quadratmeter, zu 50 fr. den Quadratmeter, bepflanzt mit einigen 100 edlen Obstbäumen, beim Holzspäthigen Ziegelofen 1500 Quadratmeter, fl. 2.80 die Quadratmeter, in Kleefeld beim Hausbauverein ein Grundstück 800 Quadratmeter, ein Grundstück 700 Quadratmeter, ein Grundstück 900 Quadratmeter, ein Grundstück 1500 Quadratmeter, Durchschnittspreis fl. 2.50 die Quadratmeter. Näheres bei Weiß Paula, Spenglerm., Kleine Ruffbaumgasse 15. 19530

Industriellen und Kaufleuten empfiehlt sich Beamter einer Firma ersten Ranges zur Besorgung der Buchhaltung und Korrespondenz. Gest. Anträge unter „S. 23“ an die Exp. erbeten. 10464

Egy vidéki váro-ban fűszelűgynek felállításához karsat
keresek meglehetősen tökével Ajánlatok „Biztos jóvő“ cím alatt a kiadóhivatalba küldendők. 10457

Kommis,
Israel, für mein Gemischtwaarenhandelsgeschäft, Spezerei und Manufaktur, suche ich per sofort oder ab 1. Dezember, der ungarischen und slavischen Sprache mächtig ist. Gehalt per Jahr 180 fl. und ganze Verpflegung. Die in Leder und Eisen bewandert sind, werden bevorzugt. Offerte an Moriz Schönstein, Bafabánya, Kom. Ont. 19527

Gesucht
wird zum sofortigen Eintritt ein tüchtiger junger Mann mit angenehmem Charakter von Spezerei, Kurz- u. Galanteriebranche. Slavische Sprache erwünscht. Portalkrümer bevorzugt. Offerte an Bródy Bertalan, Rimaszombat. 19532

Nathan
schreibe mir wo Du bist, bin beim Onkel David. Dein Bruder Heinrich. 10466

Eine anständige Familie sucht per 1. oder 15. Dezember eine nett möblierte Wohnung,
bestehend aus 2 Zimmern, Vorhaus, Küche, womöglich in der Herseinstadt. Anträge unter „M. R.“ an die Exp. 10476

Bei unterzeichneter Bauunternehmung sind **40 Paar Pferde** zu verkaufen. Die Pferde sind vom 1. Dezember l. J. an im Hofe der Centralkanzlei der Bauunternehmung in Nagy-Vocskó zu besichtigen. G. Gregerjen und Söhne. 19519

Prof. S. Bloch,
em. Handelschulprofessor, dipl. u. prakt. Buchhalter, Andrássystr. 28, bildet Schüler mit Genehmigung eines hohen kön. ungar. Ministeriums vdo. 10. Nov. 1877, Z. 28698, vollkommen für's Komptoir aus, und zw.: in der einf. und doppelten **Buchführung** (für Bank-, Wechsel- und Waarengeschäfte), Merkantiltrechnen, Korrespondenz, Schön- und Rechtschreiben mit deutschem und ungarischem Vortrage, besorgt auch Büchererichtungen u. Abschlüsse (Bilanzstrungen). **Damen** erhalten separaten Unterricht. Schüler aus der Provinz werden bei mir in kürzester Zeit vollkommen ausgebildet und erhalten ganze Verpflegung. **Schreibungen zu den Abendkursen** täglich. **Brieflichen** Unterricht in der Buchführung besorge ich prompt. Honorar mäßig. 10545

Tüchtiger Buchhalter sucht Nebenbeschäftigung, eventuell für halben Tag. Gest. Anträge unter „Schiffre, Verlässlichkeit“ an die Expedition erbeten. 10405

Billig.
Nur 2 fl. ein eisenstarker Leinwandtrohnsack, gefüllt und abgepackt, mit feinstem Zwischüberzug 2 fl. 50 fr. ins Haus gestellt. Zu haben bei Varod J., Szondiogasse 19. Bestellungen mittelst Korrespondenzkarte komme ich sofort nach. 10419

Jér. Erzieherin
gesucht zu 2 Kindern der ersten und zweiten Elementarklasse. Offerte mit Zeugnissen und Gehaltsansprüchen sind an **Jacob Schick** in **Nemes-Pán**, Post **Nagy-Csetény**, zu richten. 19512

Suche einen tüchtigen direkten
Portalarangere der Herren- und Damenmodewaarenbranche per 1. Dezember. Offerte nebst Gehaltsansprüchen sind zu richten an **Reisz József, Rimaszombat**. 19496

Brennholz-Verkauf.
Diverse angebrannte Balken, Pfosten, Bretter sind preiswürdig zu verkaufen. Adresse in der Expedition. 10483

Praktikant
mit schöner Handschrift, guter Rechner, für ein Fabrikhaus gegen Bezahlung gesucht. Adr. in der Exp. 10379

Keresünk
egy donga és slipper készítesben tökéletesen jártas és ónálló intézkedésre képes egyénre, a ki óvadékos is adhat avégből, hogy a munkálatokat szakszerűen és czélirányosan végezték. — Ajánlatok „D. J.“ alatt a kiadóhivatalba küldendők. 19513

Gesucht wird
ein Fräulein, Christin, in den 20er Jahren, aus guter Familie, welches nähen kann und im Häuslichen zu helfen hat, von einem besseren Hause, wo gute Behandlung verbürgt wird. Adr. in der Exp. 10421

Ein gutgehendes **Friseurgeschäft** ist um 1500 fl. zu verkaufen. Adr. in der Expedition. 10411

Wiss für Kaufleute!
Kaufe alle Gattungen Waaren, auch ganze Geschäfte en partie. Briefliche Anträge unter „Diskretion“ an die Exp. 19479

Wirthschaft,
altrenommiertes, Tageslohnung 200 fl., wovon sich jeder ernste Restekant überzeugen kann, Kapital 10,000 fl. erforderlich, ist zu vergeben. Auch kleinere Geschäfte.

Kaffeehäuser,
den modernen Anforderungen entsprechend, mit schönem jährlichem Ertragnis, billiger Zins. Auch kleinere Geschäfte werden bei mir **solid**, auch unter günstigen Modalitäten, wovon sich jeder ernste Restekant überzeugen kann, ausgeführt. Auch zwei frequente **Kaffeehauslokale**, wo das Nöthige vom Eigentümer eingerichtet wird, ferner auch eine **gute Traikt** ist zu übergeben. Näheres **J. Ganz**, Wagnereboulevard Nr. 40. 1. Stock 18. 10442

Anlage,
bestehend aus einem Cornwallisfeld 7 Akm., einer Dampfmaschine, ein Borkwärmer, ein Kamin ist sofort abzugeben bei **Albert Deutsch**, Váci-körút 22. 18605

Erstes Haus
Andrássystrasse ist ein hoch elegantes, zweistöckiges, großes Kaffeezimmer für 1 oder 2 Herren eventuell mit Pension sofort zu vermieten. Näheres in der Expedition. 10290

Wohnungen
und **Gewölbe.** Neue, große, elegant ausgestattete Wohnungen per sofort zu vermieten Kerepeserstrasse im Lutherhof und Mueumring 35, auch Burggartenquart., Döbrentegasse im Deutschen Hause, so auch Gewölbe mit Magazine. 8681

Konkurs.
In der aut. orth. Gemeinde zu **Kom. Szemeré**, Komorner Komitat (Stat. Ubdar) ist per 15. Dezember die Stelle eines **Borbeters** **שוחט ובורק וקורא** mit dem Wochengehalt von 4 fl. u. die ganze **שחיטה** die per Woche von 2 fl. entspricht, freier Wohnung, gebräuchliche Nebenemolumente zu begehren. Bewerber haben ihre Zeugnisse vom ihrem Wirkungskreis sammt **תעודת** von orth. Rabbimern einzusenden, können aber auch sofort zum Probevortrag erscheinen. **שוחט** wird bevorzugt.

Die befähigt sind, einen jüdischen Unterricht zu ertheilen, können auch Nebenemolumente rechnen. Nur dem Acceptirten werden laut Vereinbarung die Reisekosten vergütet. **Adolf Engel**, Präses. 19514

Elegante Equipagen,
offene oder geschlossene Wagen, sind per sofort oder vom 1. Dezember ab um 160-180 fl. monatlich zu vermieten. **Weiß Miksa**, Altgasse 40. 10467

Bei Spezereihändlern und Greislern bestens eingeführter tüchtiger **Platzagent** findet gegen 100 Gulden **Virum** sofortige Anstellung. Adresse in der Expedition. 10417

Neue sichere Existenz
kann sich Jedermann mit einem Kapital von 50 bis 60 fl. mit einem in Oesterreich-Ungarn noch nicht eingeführten Fabrikate begründen. **J. Kleinberger**, Varczagasse 3, 1. St. 12. Briefe werden nur gegen Einreichung einer Retourmarke beantwortet. 10403

In einer der bedeutendsten Städte Ungarns sind einige Geschäftslokale auf dem frequentirtesten Posten für **Spezerei- u. Kurzwaaren- u. Eisenhandlungen** pr. 1. Mai 1895 zu vergeben; in Anbetracht dessen, daß erwähnte Branchen daselbst weder richtig noch genügend vertreten sind, wird dieser Umstand der besonderen Aufmerksamkeit von Fachleuten mit einigem Kapital bestenfalls empfohlen. Adresse in der Expedition dieses Blattes zu erfragen. 19518

Brennholz.
Ich verkaufe ab meinem Lager im Westbahnhofe 4 Meter Buchenscheit, prima, 15 fl., 4 Meter Eichencheit, prima, 15 fl. Seiner Ede, **M. A. V. pályaudvar**. Bejérat **Aréna-ut**. 19510

Außerordentlich billige Bücher. 50 komplette verschiedene deutsche Romane, ausschließlich von **Daudet, Dumas, Gerfäcker, Gackländer, Koch, Spindler, George Sand, Schöner-Masch, Tolstoj** Gold's Werte ausverkauft sind portofrei zu haben gegen vorherige Einreichung von 11 Gulden bei **Csero Gyula** Antiquar-Buchhandlung, Budapest, VII. ser., **Erzsebet-körút 18**. 19505

Effigfabrik.
In einer der größten Städte Ungarns ist eine gut eingeführte Effigfabrik mit großem Kundenkreis wegen Ueberfüllung und Uebernahme eines anderen Geschäftes zu verkaufen. Anträge sind zu richten unter „L. H.“ an die Expedition. 10333

Kaffeezimmer,
hübsch möblirt, separater Eingang, Wadezimmerbenutzung, für 1 oder 2 Herren zu vermieten, event. auch ganze Verpflegung. Adresse in der Expedition. 10381

Ein sehr schönes, gut gebautes dreistöckiges **Haus,**
lebhaftes Gasse, im Centrum der Hauptstadt gelegen, ist um **32,000 Gulden** zu verkaufen. Näheres **Gyárat** utca 3, 2. Stock, Thür 15. 10200

Prima-Dachpappe
in Rollen à 10 Meter lang und 1 Meter breit per Rolle fl. 1.65 bei **Bokor J. János**, Budapest, **Vamház-körút 11**. Telephon Nr. 57-58. 10191

Ein seit mehreren Jahren selbstständig gewesener **Kaufmann,**
der am Budapest Platz große Bekanntheit hat, sucht leistungsfähige Fabrikanten in beiebigem Branche für den hiesigen Platz zu vertreten. Anträge unter „**Kaufmann**“ an die Exp. 10383

Eine Schlafzimmereinrichtung mit Kopfhäutmatrasen und ein Damen-schreibtisch, fast neu, ist zu verkaufen. Adresse in der Exp. 10382

Drenstein u. Koppel,
Budapest, Bureau Andrássystr. 81. **Schmalspurige Bahnen** für Lokomotiv-, Pferde- und Handbetrieb. **Vermiethung ganzer Anlagen.** Lager sämmtlicher Eisenbahnbedarfsartikel, sowie aller Ersatztheile. Illustrierte Kataloge gratis und franco. 18336

Wegen schleuniger **Demolirung** der Bodnár'schen Schwimm-schule werden dort auf dem **Donauufer**, **Ferencz József-ut** **Bretter, Banholz, Tische, Säue, Fenster, Stämme, 1000 Mr. Ketten, Kraniche,** große und kleine eiserne Flachsengüge, kleine und große Anker, Schindeldächer in Theilen, verschiedene Eisenwerkzeuge, eine gute komplexe Waichrolle, große eiserne Heber, Säbne u. c. zu staunend billigen Preisen verkauft. 19524

Von Herrschaften
abgelegte Herren-, Knaben- u. Kinderkleider werden wegen überhäufte Lagerstief unter dem Preis verkauft, 4. Bezirk, **Egyetemter 5** im Hofe, **Magazin 1**. Dasselbst auch Putz-, Reparatur- u. Kleider-Leihanstalt. 19267

Tüchtige Wein-Agenten
werden für größere Provinzstädte als Platzagenten unter günstigen Konditionen acceptirt. Adresse in der Exp. 19345

Ein tüchtiger Agent
wird für den hiesigen Platz von einer leistungsfähigen **Thonsteinfabrik** gesucht. Offerte unter „**B. J. H.**“ an die Exp. erbeten. 10410

Ein solides Mädchen
sucht bei anständiger isr. Familie Wohnung sammt Verpflegung. Anträge nebst Preis unter „**Beamtin**“ an die Exp. 10518

Französin
wird zu zwei Mädchen im Alter von 8, resp. 12 Jahren für wöchentlich einige Stunden gesucht. Adresse in der Expedition. 10515

Fabrikverkauf.
Auf Gasmotor best eingerichtete und in vollem Betrieb befindliche Metallwaarenfabrik ist anderweitiger Unternehmung halber preiswürdig zu verkaufen. Anfragen unter „**M. B.**“ an die Exp. gest. abzugeben. 10514

Waschechte Barthele und **Flanelle** à 17 fr. per Met., **Flanelkottone** à 13 fr. per Meter zu haben im Manufaktur-Hofmagazin **Roth**, **Karlsting** Nr. 17. 10519

Gelegenheitskauf.
Eine Greislerei in belebtester Gegend, **Herseinstadt**, außerordentlich billiger Zins, ist wegen Familienverhältnisse sündlich zu vergeben. Adr. in der Exp. 10520

Junger Mann
von der Expeditionsbranche mit Sprachkenntnissen und schöner Handschrift sucht Anstellung. Gest. Anträge unter „**Bescheiden**“ an die Exp. 10555

Occasion
meines riesig großen Lagers in Schafwollstoffen für **Damentostüme, Herrenkleider, Kinderkleider** zu tief herabgesetzten Preisen so lange der Vorrath reicht. **Decorationsstücher** aller Farben. **Samttag Kleiderverkauf.** **Braun Dezső,** Tuchhandlung, **V. Marokkói-utca 2.** 19260

Die Koscher-Fleischauschrotung der gefertigten isr. aut. orth. Gemeinde zu **Waisen** ist per 1. Januar bis 31. Dezember 1895 zu verpachten. Restekanten wollen ihre an den gezeichneten Gemeindevorsteher gerichtete Offerte, bei welchem auch die sonstigen Pachtbedingungen eingehend werden können, bis zum **15. Dezember l. J.** einreichen. **Emanuel Hermann**, Präses. 10516

Junger Komptoirist
mit mäßigem Anfangsgehalt für ein Manufaktur-Engroschaus zum prompten Eintritt gesucht. Offerte unter „**Manufaktur**“ an die Exp. 10524

Maschinen,
Spezialist für Holzindustrien, geübter Monteur, tüchtiger Holzmanipulant und Sägeleiker, sucht Stelle. Gest. Anträge erbeten sub „**Werkführer**“ an die Expedition. 10526

Partiwaaren-Geschäftsauflösung. Jeder Art Waaren en gros et en detail, auch Spielwaaren und französische Musikautomaten. **Für Sanfter** viele Artikel sehr billig. **G. Braun**, Andrássystr. 81, Eingang **Petöfögasse**. 10527

Geprüfte Kindergärtnerin,
der ungarischen und deutschen Sprache mächtig, wird tagsüber gesucht. Adresse in der Expedition. 10528

Zwei prachtvolle Anlagelassen sind zu verkaufen, vollständig neue kunstvolle Ausführung in Eichenholz, mit Eisenouletaur versehen, 175 Cm. breit, 300 Cm. hoch, 30 Cm. tief. Adresse in der Exped. 19547

Intelligente junge Witwe,
fesch, brünett, wünscht bei einem älteren, gut situirten Herrn als Haushälterin nur dauernd placirt zu werden. Anfragen rekommandirt unter „**Brünett**“ Hauptpost restante. 10552

Buchhalter
und Korrespondent sucht für seine freie Abendstunden in seinem Hause schlagende Beschäftigung. Gest. Anträge unter „**Arbeit**“ an die Exp. 10553

Hausverkauf.
In der Kottenbillergasse ist ein einstockiges Haus zu verkaufen. Jahresertragnis ungefähr 5300 fl. Näheres beim Eigenthümer, **Sönyaygasse 16**, 1. Stock, Thür 17, **Nachmittags** von 3-4 Uhr. 10550

Glise.
Beide Briefe erst heute erhalten. Bin durch längeres Unwohlsein und andere Uebeln bekümmert. Ursachen derart depressiv, daß bitte, Antwort erlassen. Herzliche Grüße. 10554